Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM. monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammelnr. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 279 — Montag, den 28. November 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Das große politische Rätselraten

Schleicher im Vordergrund

Inoffizielle Fühlungnahme des Reichswehrministers mit Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens

Politischer Waffenstillstand?

Bemühungen um Herbeiführung eines politischen Friedens bis zum Frühjahr

Am gestrigen Sonntag haben eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Entwirrung der innerpolitischen Lage dienen sollten. Allerdings ist entgegen der Ankündigung eines Berliner Sonntagsblattes beim Reichspräsidenten kein Parteiführerempfang oder dergleichen gewesen, sondern es handelte sich im wesentlichen nur um die inoffizielle Fühlung, die

General von Schleicher

nach der Konferenz am Sonnabend beim Reichspräsidenten mit einer Reihe von Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens aufzunehmen beabsichtigte.

Im Zuge dieser Fühlungnahme hat der Reichswehrminister am Sonnabend noch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei gesprochen. Es scheint, daß er dann am Sonntagabend mit dem Prälaten Kaas zusammen war. Darüber läßt sich aber nichts Sicheres in Erfahrung bringen, da über die ganzen Besprechungen der Schleier tiefer Vertraulichkeit gebreitet ist. Das gilt auch für

gewisse Fäden, die General von Schleicher zu den Sozialdemokraten zu spinnen versuchte.

Er hat sich wohl mit Dr. Breitscheid in Verbindung gesetzt; eine Besprechung ist aber am Sonntag nicht zustande gekommen, und ob sie am Montag stattfindet, hängt äußerlich wohl noch von einer Besprechung Breitscheids mit seinen engeren Parteifreunden ab. Innerlich ist diese Frage aber sicher schon entschieden. Die Sozialdemokraten denken nicht daran, irgendein Nichtkabinett oder eine bürgerliche Regierung zu tolerieren. Der „Vorwärts" hat seine Polemik am Sonntag zwar in erster Linie gegen die Wiederkehr eines Kabinetts von Papen abgestimmt, auf dem gestrigen Berliner Bezirksparteitag der SPD. sind jedoch sehr scharfe Töne angeschlagen worden.

So hält man es denn in politischen Kreisen schon für sicher, daß auch ein Kabinett, an dessen Spitze nicht Herr von Papen stehen würde, keine Aussicht auf Tolerierung hätte.

Die sachliche Basis der Besprechungen des Reichswehrministers dürfte etwa folgendermaßen aussehen: General von Schleicher sucht zunächst die Aufnahme zu ergründen, die ein völlig umgebildetes Kabinett von Papen finden würde. Darüber hinaus müßte er die Tolerierung durch die Sozialdemokraten erreichen. Der Burgfriede mit dem Reichstag ist nur möglich, wenn entweder die Nationalsozialisten oder die Sozialdemokraten mitmachen. Die Nationalsozialisten kommen nach Auffassung der Regierung nicht mehr in Frage, weil ihre Führung ausdrücklich angekündigt hat, sie werde jedes Kabinett auf das schärfste bekämpfen, an dessen Spitze nicht Adolf Hitler steht. Die bisherigen Bemühungen haben aber schon ergeben, daß auch die Sozialdemokraten für ein solches Projekt nicht zu haben sind. Ebenso werden die Aussichten für die Gewinnung der Mitarbeit des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in politischen Kreisen äußerst gering eingeschätzt. Darüber wird wohl schon bis Montag abend endgültig Klarheit geschaffen sein.

Bestätigt sich, was allgemein erwartet wird, daß eine solche Lösung auf der Basis des Kabinetts von Papen nicht möglich ist, so bleibt nach Auffassung politischer Kreise nur ein

Kabinett von Schleicher als letzter Ausweg.

General von Schleicher möchte diese Lösung aus sehr achtbaren sachlichen Gründen vermeiden. Daraus sind seine ernstlichen Bemühungen für das Zustandekommen eines neuen Kabinetts von Papen mit zu erklären.

Herr von Papen selbst würde einen neuen Auftrag ohne die parlamentarische Unterführung, die General von Schleicher für ihn zu erreichen sucht, nicht annehmen. Da die Chancen einer solchen parlamentarischen Untermauerung aber äußerst gering eingeschätzt sind, so ist nach Auffassung weiter politischer Kreise also schließlich doch ein Kabinett unter Führung des jetzigen Reichswehrministers die wahrscheinlichste Lösung.

In einer solchen Regierung wäre die praktische Mitarbeit des Zentrums denkbar etwa in der Form, daß die christlichen Gewerkschaften einen ihrer bekannteren Führer für das Amt des Reichsarbeitsministers zur Verfügung stellen. So erklärt es sich, daß dem Reichswehrminister die Absicht zugeschrieben wird, auch mit den Gewerkschaften Fühlung zu nehmen. Das ist heute noch nicht, wird aber wohl Anfang der neuen Woche geschehen. Jedenfalls sind mehrere führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, und zwar sowohl auf der Seite der Gewerkschaften wie auf der der Arbeitgeber gebeten worden, sich für die nächsten Tage in Berlin zur Verfügung zu halten.

Aus der ganzen Situation ergibt sich, daß die Aussichten eines parlamentarischen Burgfriedens für die nächsten Monate nach der schon jetzt erkennbaren schroffen Haltung von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten äußerst minimal sind.

Auch ein Kabinett unter Führung des Generals von Schleicher würde also mit dem Reichstag in Konflikt geraten.

Es würde aber mit rund 200 Abgeordneten eine Basis haben, die sehr breiter und stärker ist, als die der bisherigen Regierung bei den letzten Reichstagsauflösungen. Dementsprechend würden auch alle anderen Maßnahmen dieses Kabinetts von einer anderen Plattform aus getroffen werden. Eine solche Lösung scheint auch vom Zentrum her angestrebt zu werden. Jedenfalls gewinnt unter dieser Beleuchtung auch eine Sitzung des Parteivorstandes mit dem Vorstand der preußischen Landtagsfraktion, die am Sonntagvormittag stattfand, besondere Bedeutung. Es wurde vereinbart, daß in Zukunft zwischen den beiden Parteiinstanzen eine engere Fuchfühlung gehalten werden soll. Das heißt also, daß die Zentrumsführung auch die preußischen Verhältnisse stärker in den größeren Rahmen der innerpolitischen Entwicklung im Reich einbeziehen will. Sein Verhalten zur Reichspolitik wird das Zentrum übrigens in einer besonderen Vorstandssitzung am Montagvormittag beraten.

Es bleibt dann nur zu registrieren, was sich schon aus vorstehendem Überblick ergibt, daß eine Lösung unter der Kanzlerschaft des Oberbürgermeisters Goerdeler im Augenblick nicht mehr als akut angesehen wird. Von Verhandlungen, die Dr. Goerdeler geführt haben könnte, ist nichts bekanntgeworden.

Die Haltung der SPD.

Hamburg, 28. Nov. In einer Delegiertenversammlung der Hamburger Landesorganisation der Sozialdemokratie sprach Dr. Rudolf Breitscheid über die politische Lage. Er nahm dabei ausführlich zu den Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler Stellung und sprach in diesem Zusammenhang von einer Kompetenzüberschreitung des Reichspräsidenten, wenn er die Sozialdemokratie deshalb nicht zu Regierungsbesprechungen herangezogen habe, weil er ihnen schlechtes Benehmen zum Vorwurf mache. Eine scharfe Note hätte für den Reichspräsidenten niemals ein Hindernis für eine Konferenz sein dürfen. Auch sei es durch die Verfassung in keiner Weise gerechtfertigt, daß der Reichspräsident sich das letzte Urteil über die Regierungsmitglieder zugestehe und außerdem den Außen- und Wehrminister von sich aus bestimmen wolle, und man müsse solchen Erweiterungen der Machtbefugnis des Reichspräsidenten entschieden widersprechen. Die Sozialdemokratie werde daher in denkbar schärfster Opposition zu einem Präsidialkabinett stehen und nach wie vor in der Verteidigung der Demokratie und der Rechte des Parlaments ihre wichtigste Aufgabe sehen.

Entscheidung frühestens Dienstag

Berlin, 28. Nov. In unterrichteten Kreisen rechnet man heute mittag damit, daß die Entscheidung über die innerpolitische Lage, d. h. also in erster Linie über die Persönlichkeit des kommenden Kanzlers, allerfrühestens morgen zu erwarten ist. General v. Schleicher setzt seine inoffiziellen Besprechungen heute fort, und zwar wird er in erster Linie mit den Sozialdemokraten und den Gewerkschaften Fühlung nehmen. Er verhandelt immer noch auf der Basis eines neuen Kabinetts v. Papen. Auch jetzt kommen nur noch die beiden Möglichkeiten v. Papen oder v. Schleicher in Frage. Etwas Sicheres läßt sich aber erst nach dem Abschluß der Schleicherschen Besprechungen sagen.

Gefahr für die Volksschule!

Kundgebung der deutschen Lehrer gegen den Abbau der akademischen Lehrerbildung.

Im Hinblick auf die in fast allen deutschen Ländern bestehenden Pläne, die auf Grund der Reichsverfassung eingerichtete akademische Lehrerbildung wieder abzubauen, hatten die Reichsverbände der deutschen Lehrer- und Lehrerinnenschaft zu einer Kundgebung nach Berlin eingeladen. Alle Teile des Reiches hatten dazu Vertreter entsandt. Alle ständischen Sonderwünsche, alle politischen Meinungsverschiedenheiten, alle weltanschaulichen Gegensätze schwiegen angesichts der Gefahr, die der deutschen Schule droht.

Die deutsche Lehrerschaft einigte sich an diesem Tage allein auf die Sache des deutschen Kindes.

Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Georg Wolff, begrüßte im Namen der einladenden Organisationen Vertreter des Reichsinnenministeriums, der ehemaligen preußischen Unterrichtsminister Prof. Dr. Becker, Vertreter verschiedener Länderministerien, des Deutschen Städtetages und anderer kommunaler Spitzenverbände, Vertreter pädagogischer Institute verschiedener Universitäten und der Pädagogischen Akademien.

Den Hauptvortrag hielt Geh.-Rat Prof. Dr. Fischer von der Universität München. Er behandelte als Bildungshistoriker die Forderung der akademischen Lehrerbildung als soziologische Notwendigkeit, wandte sich gegen die Einwände einzelner Vertreter der Wissenschaft, die alle verstummen werden, wenn erst einmal eine Lehrergeneration durch die Hochschule gegangen ist.

Die akademische Lehrerbildung müsse aus nationalen Gründen im Interesse unserer Jugend gerade in Zeiten großer Not erhalten werden.

Über die sächsische Lehrerbildung sprach Prof. Dr. Richter (Leipzig). Er fand treffliche Worte zur Verteidigung der sächsischen Lehrerbildung und zur Abrechnung mit der unsachlichen Gegnerschaft. Weiter sprachen Prof. Raederscheidt (Bonn), Prof. Roloff (Braunschweig) und Prof. Dr. Flitner (Hamburg).

Die Versammlung richtet angesichts der der Hochschulbildung der Lehrer drohenden Gefahr

an das deutsche Volk und die deutsche Öffentlichkeit die dringende Mahnung, sich schützend vor die gefährdete Lehrerbildung zu stellen.

Es gilt, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß die entsprechend dem Artikel 143 der Reichsverfassung in deutschen Ländern geschaffenen Formen der Lehrerbildung trotz der wirtschaftlichen Nöte der Zeit erhalten bleiben. Die Bildung der breiten Volksmasse, von der im weitesten Maße der wirtschaftliche Wiederaufstieg und der geistige und sittliche Hochstand des deutschen Volkes abhängt, würde aufs schwerste beeinträchtigt werden, wenn die Einrichtungen für die Lehrerbildung eine Verkümmerung oder Beseitigung erfahren. Die Bestrebungen sind um so unverständlicher, als Sparsamkeitsgründe für die Zerschlagung der neuen Lehrerbildung, deren Kosten, wie wiederholt nachgewiesen ist, erheblich geringer sind als die der früheren Seminarbildung, nicht geltend gemacht werden können.

Französisch-russischer Pakt

Unterzeichnung am 30. November

Paris, 26. Nov. Wie Havas bekanntgibt, wird der vom französischen Ministerrat gebilligte Text eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland, desgleichen der Text eines Ausgleichsvertrages am kommenden Dienstag vom Ministerpräsidenten Herriot und dem Sowjetbotschafter unterzeichnet werden.

Auf Ersuchen der französischen Regierung soll bei den Parlamenten eine besondere Erklärung der Sowjets hergegeben werden, die den Interessen Rumäniens Rechnung trägt, um soweit wie möglich den Verzicht der rumänischen Regierung auf Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland auszugleichen.

Das Ausgleichsabkommen, das ebenfalls zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossen werden wird, ist im großen und ganzen gemäß dem deutsch-russischen Ausgleichsabkommen gehalten.

Aufhebung des Prohibitionsgesetzes schon Anfang Dezember?

Washington, 28. Nov. Die republikanischen und die demokratischen Führer des Repräsentantenhauses haben beschlossen, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Kongresses die Abstimmung über die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes stattfinden zu lassen. Die Abstimmung ist bereits für den 5. Dezember geplant.

Polen auf dem Rückzug

Verzicht auf die Einführung der Zlotywährung.

In den unter dem Beistand des Völkerbundskommissars Mosting abgehaltenen Verhandlungen zwischen Polen und Danzig über die Zlotyfrage ist heute nachmittag eine Einigung erfolgt. Polen hat sich in einem Abkommen, das um 4 Uhr nach dem Präsidenten der Freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, und dem polnischen Außenminister Beck unterzeichnet worden ist und das vier Punkte umfaßt, verpflichtet, von der angekündigten zwangsweisen Einführung des Zloth im Gebiet der Danziger Eisenbahn Abstand zu nehmen. Außerdem bezieht sich die Einigung auch auf drei andere Punkte, die mit den Verhandlungen über die Währungsfrage verknüpft worden waren.

Wahlen in Belgien

Brüssel, 28. Nov. Nach den bis gegen 1.30 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen rechnen die Sozialisten mit einem Reitzegewinn von 3 Sitzen. Sie gewinnen 1 Sitz in Mecheln, 2 im Hennegau und einen in Lüttich, während sie wahrscheinlich in der Provinz Namur zugunsten der Liberalen 1 Sitz verlieren.

Diese vorläufige Schätzung zeigt, daß die Sozialistische Oppositionspartei, die 70 Mandate im Parlament innehatte, nur mäßige Fortschritte gemacht hat und von sich aus keinen Umsturz der parlamentarischen Kräfteverhältnisse herbeiführen kann. Die Katholische Partei, die bei den Wahlen von 1929 76 Mandate erhielt, befindet sich ihrerseits im Vordringen. Sie rechnet mit einem Gewinn von 5 bis 6 Mandaten, 2 in Westflandern, 2 in der Provinz Antwerpen, 1 in Luxemburg und 1 in Limburg. Für die Liberalen war der Wahltag nicht günstig, da sie sich auf einen Verlust von 5 bis 6 Sitzen gefaßt machen müssen. Bisher verfügten sie über 28 Mandate.

Die Frontpartei (Flämische Nationalisten), bisher 11 Sitze, verliert 4 Sitze, 2 in Westflandern, 2 in der Provinz Antwerpen. Die Kommunisten verzeichnen im allgemeinen Rückgänge; der auf Grund der Kommunalwahlen vom 19. Oktober befürchtete Vormarsch dieser Partei hat nicht stattgefunden, ihre Stärke ist für die parlamentarische Gesamtlage unwichtig, da sie bisher nur einen einzigen Abgeordneten besaßen.

Die endgültigen Wahlergebnisse werden erst im Laufe des Dienstag feststehen.

Neues Erdbeben in Holland.

Amsterdam, 28. Nov. In verschiedenen Orten der Provinzen Limburg und Nord-Brabant wurden wieder Erdstöße wahrgenommen. Besonders stark waren die Stöße in der Stadt Herzogenbusch zu verspüren.

Gemeindeausschußwahlen im bremischen Landgebiet.

Bremen, 28. Nov. Im bremischen Landgebiet fanden am Sonntag die Wahlen zu den Gemeindeausschüssen der 14 bremischen Landgemeinden statt. Die Wahlbeteiligung betrug 81,5 Prozent gegen 77,8 Prozent bei den letzten Gemeindeausschußwahlen am 17. November 1929.

Auf die SPD. entfielen 91 (bisher 109) Mandate, auf die KPD. 8 Mandate. (Die Kommunisten waren bei den vorigen Gemeindeausschußwahlen noch nicht mit eigenen Wahlvorschlägen aufgetreten.) Insgesamt umfaßt die Linke also heute 99 Mandate gegen bisher 109.

Die NSDAP., die bei den vorigen Gemeindeausschußwahlen gleichfalls noch nicht mit eigenen Wahlvorschlägen vertreten war, erzielte 14 Mandate.

Die übrigen Wahlvorschläge lassen sich wegen ihrer zum Teil örtlich bedingten Zusammensetzung nicht parteimäßig eingliedern, umfassen aber im allgemeinen die zwischen den eben genannten Parteien liegenden bürgerlichen Stimmen und erzielten 71 gegen bisher 75 Mandate.

Damit verfügen die bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten in den neuen Gemeindeausschüssen des bremischen Landgebietes insgesamt über 85 Mandate. Von den in gesamt 184 Mandaten verloren mit anderen Worten also die Linke 10 Mandate, die den übrigen Parteien zufielen.

Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug heute: für die SPD. 4160 Stimmen. Bei den letzten Reichstagswahlen vom 6. November erhielten die Sozialdemokraten in denselben Gemeinden 4307 Stimmen. Für die Kommunisten wurden heute 567 Stimmen abgegeben, bei der letzten Reichstagswahl waren es 634.

Die Nationalsozialisten erhielten 894 Stimmen gegen 1191 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 6 November d. J. und 1843 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 31. Juli d. J.

Alle übrigen Wahlvorschläge zusammen vereinigten auf sich 2792 Stimmen. Die entsprechenden Parteien erzielten bei der Reichstagswahl vom 6. November 2330 Stimmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0001

Osthilfe in Mitteldeutschland

Vermittlerfunktion der Mitteldeutschen Landesbank.

Im Hinblick auf die wachsende Notlage in manchen landwirtschaftlichen Gebieten der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt ist das Osthilfegebiet neuerdings bis an die Elbe erweitert worden, was die Einbeziehung nachstehender mitteldeutscher Landkreise zur Folge hatte: Jerichow I, Burg, Jerichow II, Genthin, Wittenberg, Torgau, Schweinitzer Kreis, Herzberg, Liebenwerda, Zerbst.

Von der auf diese Weise geschaffenen Möglichkeit einer Sicherung und Entschuldung sanierungsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe ist inzwischen in obigen Landkreisen weitgehend Gebrauch gemacht worden.

Die Anträge waren durch Vermittlung der Sicherungsstellen und der Landstellen der Bank für Deutsche Industrieobligationen zuzuleiten, in deren Händen die zentrale Durchführung der Osthilfsaktion liegt. Um die Abwicklung der Einzelanträge im Interesse der Schuldner und Gläubiger zu beschleunigen, will sich die Bank für Industrieobligationen der Vermittlung örtlicher Kreditinstitute bedienen. Die Mitwirkung dieser Banken erfolgt in der Weise, daß sie die ihnen von der Bank für Industrieobligationen zugeführten Einzelanträge, die vorher schon die Sicherungs- und Landstellen passiert haben, im engen Benehmen mit den beteiligten Schuldner- und Gläubigerkreisen bearbeitet.

Die Mitteldeutsche Landesbank hat nunmehr für den unter die Osthilfe fallenden Teil ihres Geschäftsbezirkes, der die obengenannten Landkreise umfaßt, die Vermittlerfunktionen übernommen. Nach den bisherigen Meldungen werden ihr über die Bank für Industrieobligationen mehr als 400 Anträge zugehen, deren sofortige Bearbeitung sie sich angelegen sein lassen wird.

Für 250 Millionen Aufträge an das Handwerk

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und der Reichsverband des Deutschen Handwerks haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß sich die hinsichtlich der Wiederinstandsetzungsaktion des Hausbesitzes gehegten Erwartungen restlos erfüllt hätten. Die von der Reichsregierung bereitgestellten 50 Millionen Reichsmark Reichszuschüsse seien bereits restlos aufgebraucht. Dies bedeute, daß innerhalb weniger Wochen

für rund eine Viertelmilliarde Reichsmark Aufträge an das Handwerk

gegeben werden konnten. Die Erfahrung von nur zwei Monaten habe gezeigt, daß beim deutschen Hausbesitz ein nahezu unerschöpfliches Arbeitsgebiet brach liegt, das bisher wegen der steuerlichen Überlastung nicht erschlossen werden konnte.

In der Eingabe wird beantragt, sofort einen weiteren Betrag für die Gewährung von Reichszuschüssen bei Instandsetzungen unter grundsätzlicher Beibehaltung der bisherigen Bedingungen bereitzustellen. Falls es jedoch angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches nicht möglich sein sollte, den ganzen Betrag von 200 Millionen in bar zur Verfügung zu stellen, soll die Zuschußgewährung zum Teil auch unter Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinverfahren erfolgen. Grundsätzlich vertritt aber der Hausbesitz nach wie vor die Auffassung, daß die Hauszinssteuer beschleunigt beseitigt werden muß.

Der Braunschweiger Hochschulkonflikt.

Braunschweig, 28. Nov. (Eig. Meld.) **Wie die „Braunschweigische Landeszeitung" berichtet, haben einige Studierende der Technischen Hochschule Braunschweig gegen den Rektor Prof. Dr. Gaßner bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet. Im Zusammenhang mit dem inzwischen wieder aufgehobenen Verbot des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes hatte im Biologischen Institut am vergangenen Montag eine Vernehmung von 28 Studierenden stattgefunden, die dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund angehören. Bei dieser Vernehmung, bei der den Studierenden zahlreiche Fragen zur Beantwortung vorgelegt worden waren, sollen die Studierenden im Institutszimmer eingeschlossen worden sein.**

Keine weitere Kürzung der Gehälter der Reichsangestellten. Die Nachricht, daß neuerdings beabsichtigt sei, die Arbeitszeit und damit die Gehälter der Reichsangestellten weiter zu verkürzen, trifft nicht zu. Zutreffend ist lediglich, daß zur Zeit erneut geprüft wird, ob nicht durch allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit der Reichsarbeiter eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes möglich ist. Dagegen sollen die Reichsangestellten nach den bisherigen Verhandlungen der beteiligten Reichsministerien nicht getroffen werden.

Geschäftsanweisung der Regierung Braun

Berlin, 26. Nov. (TU.) **Das preußische Staatsministerium (Regierung Braun) hat am 24. November Richtlinien für die Weiterführung der Geschäfte beschlossen, in denen einleitend festgestellt wird, daß nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes allein Ministerpräsident Dr. Braun und die preußischen Staatsminister die preußische Staatsregierung, die preußische Landesregierung und das preußische Staatsministerium bildeten. Es heißt dann in dem Erlaß:**

Sitz des Staatsministeriums und des preußischen Ministerpräsidenten als Behörde ist, solange das Gebäude Wilhelmstraße 63 für das Staatsministerium nicht freigegeben ist, bis auf weiteres auf Grund der Verordnung vom 18. November das Dienstgebäude Leipziger Straße 3. Vertretender Beamter für den Ministerpräsidenten und das Staatsministerium als Behörde ist Ministerialdirektor Dr. Brecht, der in Vertretung zeichnet. Ihn vertreten bei Behinderung die Ministerialdirektoren Dr. Badt und Coßmann. Es wird dann darauf hingewiesen, daß die Minister Steiger, Schreiber, Schmitz, Klepper und Grimme ihren bisherigen Amtssitz behielten und durch die Staatssekretäre ihrer Ministerien in der üblichen Weise vertreten würden. Minister Severing werde bis auf weiteres, soweit nichts anderes bestimmt werde, ebenso wie der Ministerpräsident vertreten (nämlich durch Dr. Brecht).

Alle Beamten werden darauf hingewiesen, daß es ihnen nicht gestattet ist, namens der „Staatsregierung", der „Landesregierung", des „preußischen Ministerpräsidenten" oder der „preußischen Staatsminister" mündlich oder schriftlich Erklärungen abzugeben, die in Wirklichkeit in Vertretung der Kommissare des Reiches und nicht in Vertretung des Staatsministeriums oder der Staatsminister erfolgten. Es sei ihnen ferner nicht gestattet, in mündlichen oder schriftlichen Erklärungen von der „kommissarischen Staatsregierung" zu sprechen, da nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes an die Stelle der Landesregierung auch vorübergehend kein anderes Organ gesetzt werden könne.

Zu dem veröffentlichten Erlaß der Regierung Braun über die Weiterführung der Amtsgeschäfte läßt die kommissarische Regierung folgendes mitteilen:

„Der Erlaß des preußischen Staatsministeriums vom 24. November 1932 enthält geschäftsordnungsmäßige Bestimmungen, die nur innerhalb der dem Staatsministerium nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes belassenen Zuständigkeiten und innerhalb der in der Anordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 18. November gezogenen Grenzen und nur gegenüber den den preußischen Staatsministern unmittelbar unterstehenden Beamten wirksam werden können. Dagegen kann das Staatsministerium nicht in die den Kommissaren des Reiches zustehende Exekutive eingreifen, insbesondere nicht unter der Ausschaltung des Reichskanzlers in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen unmittelbar Anweisungen an die ihm nicht unmittelbar unterstehenden Beamten geben."

*

Zu der Erklärung der Reichskommissare, die den Erlaß des preußischen Staatsministeriums über die Weiterführung der Geschäfte vom 24. November beanstandet, wird vom Staatsministerium folgendes mitgeteilt:

„Der Erlaß hält sich durchaus im Rahmen der Befugnisse, die durch das Urteil des Staatsgerichtshofs als unentziehbare Rechte des preußischen Staatsministeriums festgestellt worden sind; innerhalb dieses Rahmens regelt er das Verhältnis der Beamten zum preußischen Staatsministerium und den preußischen Staatsministern. Der Erlaß steht nicht einmal in Widerspruch zu der neuen auf Grund des Artikels 48 RV. ergangenen Regelung der Reichsregierung vom 18. November 1932, obwohl nach Ansicht des preußischen Staatsministeriums diese Regelung mit dem Geist und dem Wortlaut des Urteils und mit der Reichsverfassung nicht im Einklang steht. Im übrigen trifft es nicht zu, daß der Erlaß dem Reichskommissar für das Land Preußen nicht mitgeteilt worden sei. Er ist vielmehr nicht nur ihm, sondern sämtlichen Kommissaren des Reiches mit dem Ersuchen um Bekanntgabe an die Beamten zugegangen.

Tanks und Geschütze zum Kauf angeboten

Die Rüstungsindustrie auf dem Vormarsch

Es gibt wohl nur einen Industriezweig, der auch in der heutigen schweren Krisenzeit keinen Grund hat, sich über einen schlechten Geschäftsgang zu beklagen. Die internationale Rüstungsindustrie ist auf dem Vormarsch. Die internationalen Rüstungsmagnaten kennen keine Grenzen. In vorbildlicher Eintracht reichen sie einander die Hände, um die Preise für die Erzeugnisse der Rüstungsindustrie unter Ausschaltung der Konkurrenz hochzuhalten und sich die Millionendividende zu sichern.

Der hervorragende skandinavische Sachverständige in Fragen des Rüstungswesens, Major Bratt, stellte in seinem glänzend fundierten neuen Buch „Völkerkrieg" die Behauptung auf, daß die großen europäischen Rüstungskonzerne miteinander eng liiert seien und eine Art Interessengemeinschaft bilden. Der erste Konzern, zu dem das weltbekannte englische Unternehmen „Vickers Armstrong" gehört, steht unter Kontrolle des „geheimnisvollen Europäers", des griechisch-britischen Rüstungsmagnaten Sir Basil Zaharoff. Er erzeugt Kanonen, Maschinengewehre, Tanks, Bombenflugzeuge, Kriegsschiffe. Der zweite Konzern, der vorwiegend unter dem Einfluß des französischen Kapitals steht und unter dem Namen „Schneider-Creusot" allgemein bekannt ist, kontrolliert fast die gesamte französische Rüstungsindustrie und besitzt darüber hinaus die Aktienmojarität der tschechischen Soda-Werke, die im Weltkriege das Hauptarsenal des österreichisch-ungarischen Heeres darstellten. Der dritte Konzern, die „Nobel-Gruppe", spezialisierte sich auf die Erzeugung von verschiedenen Sprengstoffen, Gasen und chemischen Kriegsmitteln.

Die Debatte, die vor einiger Zeit im englischen Unterhaus stattfand und in dieser Woche zum Abschluß gebracht werden soll, erbrachte den Beweis, daß die internationale Rüstungsindustrie sich um die Bestimmungen und Verordnungen, die den Waffenhandel beschränken, den Teufel kümmert und ihren Profit dort zu suchen pflegt, wo er nach ihrer Meinung am ehesten zu finden ist.

Während dieser Debatte zog das Unterhausmitglied Thomas Williams die deutsche Zeitschrift „Militär-Wochenblatt" aus der Tasche und verwies auf die darin abgedruckten illustrierten Anzeigen der Firma „Vickers Armstrong", in denen Tanks und Kampfwagen, Geschütze und Feldhaubitzen zum Kauf angeboten werden. „Vickers Armstrong" hat offensichtlich Grund zur Annahme, daß Deutschlands Kampf um die Rüstungsgleichheit über kurz oder lang von Erfolg gekrönt sein wird. In dieser Voraussicht versucht der große englische Rüstungskonzern schon jetzt den Absatz von Tanks und schweren Geschützen, die auf Grund des § 170 des Versailler Vertrages Deutschland verboten sind, für die Zukunft an sich zu reißen. Diese neueste englische Sensation, die darin besteht, daß der führende britische Rüstungskonzern sich für den Fall der Abschaffung der deutschen Rüstungsbeschränkungen den deutschen Absatzmarkt zu sichern bemüht ist, kann die deutsche Öffentlichkeit ruhig zur Kenntnis nehmen.

Interessant sind die Mitteilungen, die bei dieser Gelegenheit im englischen Unterhaus in bezug auf die Ausdehnung der europäischen Rüstungsindustrie und ihren wachsenden Umsatz gemacht wurden. Die Gruppe „Schneider-Creusot" soll danach in ihren Werken 39 000 Mann beschäftigen und neben der Belieferung Polens und der Kleinen Entente auch bedeutende Mengen von Kriegsmaterial an China, Japan und sogar an Sowjetrußland ausgeführt haben.

„Schneider-Creusots" Lieferungen werden in der Regel geheimgehalten. In den Frachtbriefen ist von Kriegsmaterial kein Wort zu lesen. Die Sendungen werden gewöhnlich als Klaviere oder Maschinenteile bezeichnet. Ein großer Posten von Maschinengewehren, der vor Jahresfrist nach einem kleinen mitteleuropäischen Staat versandt worden war, wurde in den Frachtbriefen unter der Bezeichnung „Musikinstrumente" getarnt. Das Auslandgeschäft der Firma „Schneider-Creusot" ist in seinen Einzelheiten und in seinem wahren Umfange nicht einmal allen Direktoren des Konzerns bekannt. Die Fäden laufen in dem Comité des Forges zusammen, jener von der französischen Schwerindustrie gegründeten Zentrale, der ein entscheidender Einfluß auf die französische Außen- und Rüstungspolitik nachgesagt wird.

Preußischer Landtag

Antrag auf Rücktritt der Reichskommissare angenommen.

Der Preußische Landtag nahm am Sonnabend mit den Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten Anträge des Geschäftsordnungs-Ausschusses an, wonach in fast 50 Fällen die von den Staatsanwaltschaften oder Privatklägern verlangte gerichtliche Verfolgung von Abgeordneten hauptsächlich wegen Beleidigungen und Verleumdungen versagt wird.

Der Hauptteil der Sitzung wurde ausgefüllt durch eine Debatte über den Berliner Verkehrsstreik und die im Zusammenhang damit ergangenen Sondergerichtsurteile. Abg. Engel (Nat.-Soz.) begründete den Antrag seiner Fraktion, die wegen Sabotagevergehens in Haft genommenen Arbeiter sofort freizulassen und den bereits Verurteilten Begnadigung oder Bewährungsfrist zu gewähren. Er griff im übrigen die „kapitalistische Profitgier" der Clique um Hugenberg und Dingeldey" an, die durch ihre Lohnpolitik die Arbeitnehmer zur Verzweiflung trieben. Seine gegen Sozialdemokraten und Kommunisten gerichteten Angriffe wiesen die Abg. Bredow (Soz.) und Schwenk (Komm.) zurück. Der sozialdemokratische Sprecher wies darauf hin, daß die Gewerkschaften keinen anderen Standpunkt einnehmen konnten, als den für verbindlich erklärten Schiedsspruch anzunehmen. Der Versuch der Gewerkschaften, sofort nach der Streikabstimmung durch Verhandlungen ein besseres Ergebnis zu erzielen, sei an der Haltung der Nationalsozialisten und Kommunisten gescheitert. Ein Vertreter des Staasministeriums führte aus, daß dem Justizminister die Unterlagen für die Strafverfahren noch nicht zugegangen seien und daß der Minister erwarte, daß diese Dinge im Ausschuß beraten würden. Bei den folgenden

Abstimmungen

wurde die Mitteilung der Regierung Braun über das Leipziger Urteil als durch Kenntnisnahme erledigt erklärt. Die Deutschnationale und Deutsche Volkspartei beteiligten sich nicht an den Abstimmungen. Abg. Hinkler (Nat.-Soz.) erklärte, daß seine Fraktion sich von den Abstimmungen über die Anträge fernhalten werde, die zugunsten der geschäftsführenden Regierung Braun lauteten. Die Nationalsozialisten verlangten erneut Rückgängigmachung der „Geschäftsordnungs-Schiebung", damit eine verfassungsmäßige Regierung gebildet werden könne.

Der kommunistische Antrag, daß alle Reichskommissare in Preußen zurücktreten und ihre Maßnahmen als rechtsunwirksam erklärt und außer Kraft gesetzt werden sollten, wurde mit 126 Stimmen der Antragsteller und Sozialdemokraten bei 188 Stimmenthaltungen der Nationalsozialisten, es Zentrums und der Staatspartei angenommen.

Dann kam ein sozialdemokratischer Antrag zur Abstimmung, wonach die Regierung Braun sofort in alle die Rechte eingesetzt werden sollte, die notwendig seien zur Durchführung der Aufgaben des Landtags als Volksvertretung. Zugleich wollte der Antrag nochmals die Forderung nach Beseitigung der Verordnungen vom 20. Juli und 18. November zum Beschluß erheben. Es wurden jedoch nur 166 Karten abgegeben, womit das Haus beschlußunfähig war. Damit konnte auch über die Anträge zum Verkehrsstreik und zu den Erwerbslosenfragen nicht mehr entschieden werden. Präsident Kerrl schloß vielmehr unter Entrüstungskundgebungen der Kommunisten die Verhandlung und erklärte, daß er die nächste Landtagssitzung voraussichtlich auf den 13. Dezember einberufen werde.

In Kürze

Schriftsteller Ludwig Renn verhaftet. Bei einer Haussuchung in den Räumen der marxistischen Arbeiterschule in **Berlin** waren 10 Personen festgenommen worden. Während sechs von ihnen inzwischen wieder entlassen worden sind, wurden die übrigen vier, bei denen man Material fand, das auf bestimmte strafbare Handlungen hinweist, zur weiteren Klärung des Sachverhalts in Haft behalten. Unter ihnen befindet sich der Schriftsteller Ludwig Renn.

Hochschulprofessor wegen Dienstvergehens entlassen. Die Dienststrafkammer hat den früheren Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Professor Dr. Schmitz, wegen Dienstvergehens zur Strafe der Dienstentlassung verurteilt. Die Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Thalia-Theater in Halle

„Fräulein Frau."

Lustspiel von Ludwig Fulda.

Das Problem Ehe — (oder wollte etwa irgendein unverbesserlicher Optimist behaupten, daß die Ehe kein Problem ist?) — bietet zu nahezu unbeschränkter Zahl von Konfliktvariationen Stoff. Es ist nicht die fernliegendste, die Fulda zum Gegenstand seines Lustspiels gemacht hat. Der Reiz der Jugend ist auf das Ungewisse, das Abenteuerliche auch in der Liebe eingestellt. Das Geordnete, Gesetzmäßige, den Besitz aneinander zu ertragen, bedarf gar oft erst einer schwer zu erkämpfenden Selbstbescheidung. Dieser Konflikt, den die jungverheiratete Frau, die noch die Flügel frei und ungebunden schwingen möchte, durchkämpfen muß, ist in seiner Art — zwar unbeschwert von seelischer Tiefgründigkeit — dafür aber in großer Natürlichkeit und mit einem feinen überlegenen Sarkasmus gestaltet.

*

Wir wollen nicht mehr von dem Inhalt des Lustspieles verraten, da es am kommenden Montag, wie bereits angekündigt, in der Reihe der Veranstaltungen des Theatervereins Merseburg zur Aufführung gelangt.

*

Vermerkt sei aber bereits heute, daß die unter der Regie Hans Alvas stehende Darstellung durch das hallische Schauspiel mit Schwung und in feiner Durcharbeitung herausgebracht ist. Sie wurde dank einer vortrefflichen, wenn auch nicht in allen Einzelheiten voll disziplinierten Leistung von Gabriele Schneider in der Titelrolle und einer ausgezeichneten Charakterisierung des jungen Ehemanns durch Robert Lossen, ferner durch die in treffender Maske sicher geführte Rolle des großen „italienischen" Filmkünstlers (Otto Grieß) zu einem vollen Erfolg und führte zu freudiger Aufnahme bei den Zuschauern. Einen stilvoll dezenten Rahmen gaben der Aufführung die Bühnenbilder Peter Krausens. —n.

Unsere Hausmusik

Wenn wir erkennen wollen, ob die Musik in unserem Volke als Ganzes noch lebendig ist, dann dürfen wir zum Gegenstand unserer Betrachtung nicht den Konzertbetrieb machen, sondern müssen einen Blick auf unsere Hausmusik werfen.

Hausmusik? Ist es zuviel gesagt, wenn wir zwischen Haus- und Maschinenmusik Gleichheitsstriche setzen? Nein, denn Hausmusikkreise, welche zu ihrer Erhebung aus unserem reichen Kulturgute schöpfen, sind wie Oasen in der Wüste. Sich selbst anzustrengen hat man nicht nötig. Ist es nicht „riesig nett", zur mittäglichen Verdauung sich von einem berühmten Sänger unsterbliche Arien vorsingen zu lassen? Wie „reizend", mit seinem Besuche Neuigkeiten unter den erhabenen Klängen einer klassischen Sinfonie austauschen zu können! In Tausenden von Familien dient ernste Rundfunkmusik nur als Gesprächsbegleitung. Der Rundfunk hat natürlich auch für die Musik seine Daseinsberechtigung, die auf einem anderen Gebiete liegt; die selbst gepflegte Hausmusik vermag er nicht zu ersetzen.

Wie ist es nun da, wo die Menschen selbst Ausübende sind, mit der Hausmusik bestellt? Wir blättern im Notenschatz und finden — Potpourris, schmalzige Paraphrasen über rührselige Lieder, Salonalben übelster Sorte oder wir treffen gar die Seuche des modernen Schlagers an. Dessen sinnige Texte sind schon oft glossiert; musikalisch wenden sie sich an die ähnliche Kategorie Menschen, für deren geistiges Bedürfnis ihre Texte ausreichend sind. Keineswegs treffen wir dergleichen nur bei den sogenannten kleinen Leuten an, sondern auch bei denen, die sich zu den Gebildeten des Volkes rechnen. Leider finden sich Verleger, die wegen geldlicher Vorteile dem niederen Geschmack entgegenkommen.

Gehen wir den Ursachen solchen Tiefstandes der Hausmusik nach, so zeigen sich dafür mancherlei Gründe. Beginnen wir mit einem solchen, der eigentlich außerhalb einer musikalischen Betrachtung liegt, dessen Einfluß auf die musikalische Betätigung aber unverkennbar ist. Kein Wort gegen den Sport! Aber gegen seine Auswüchse, die „Überschätzung des Bizeps", wie ein deutscher Staatsmann der Gegenwart es nannt., anzukämpfen, besteht Anlaß; darin liegt keine Übertreibung. Welcher Bruchteil von Radiohörern würde sich z. B. ergeben, wenn es gälte, in der Nacht um 3 Uhr Offenbarungen einer Weltleuchte der Kunst oder Wissenschaft zu vernehmen, statt den Bericht über einen Boxkampf anzuhören? Ein Glück für unsere Zeitgeschichte, daß sich das nur ahnen, nicht errechnen läßt.

Das Spezialistentum ist heute in Wissenschaft, Kunst und Gewerbe Trumpf, daher auch unser moderner Konzertbetrieb, der eine beklagenswerte Trennung in Künstler und Laien vornimmt. Die wenigsten Menschen besuchen ein Konzert zum Zwecke eines inneren Erlebens, um sich aufwühlen, erschüttern, erheben zu lassen, sondern als kühle Beobachter zur Unterhaltung, Zerstreuung, aus gesellschaftlicher Verpflichtung, oder sie erwarten eine Sensation durch die fabelhafte Technik des Künstlers; das ist in unserer Zeit der Superlative noch das Imponierendste.

Nun wird der Fehler begangen, bei einem Spiel in Bekanntenkreisen Vergleiche mit diesem oder jenem Künstler anzustellen. Nichts ist falscher als das, denn es wird dem Vortragenden die Lust am Spiel genommen und eine Quelle vielleicht für immer verschüttet. Es kann nicht jeder ein Künstler sein und es ist außerdem die Frage, ob nicht dieser Dilettant in einem lebendigeren Verhältnis zur Musik steht als jener Künstler.

Schul- und Privatunterricht tragen ihr gemessen Teil Schuld an dem Daniederliegen der Hausmusik; in beiden macht sich jedoch ein Wandel zum Besseren bemerkbar, mag auch beim Privatunterricht immer noch häufig genug anzutreffen sein, was bereits über die Kitschverleger gesagt worden ist.

Die erschreckende Einseitigkeit in der Benutzung der Musikinstrumente trägt auch nicht zur Bereicherung unserer Hausmusik bei. Klavier und Violine, damit hat es sein Bewenden, Cello und Bratsche sind schon schwerer zu haben, und gar erst Flöte, Klarinette, Oboe für die Flötenquartette Mozarts oder seine Divertimenti für Streicher und Holzbläser. Schließlich sei noch die Vernachlässigung der Hausmusik durch die Komponisten selbst gerügt. Wenn schon Kammermusikwerke geschaffen wurden, dann waren sie ihrer Schwierigkeit nach nur für Musiker bestimmt.

Ein in seiner Ausdrucksfähigkeit zum beseelten Mitschwingen geschaffenes und daher das vollkommenste Instrument hat jeder Mensch von der Natur kostenlos erhalten — seine Gesangsstimme. Bekanntlich glauben die meisten Menschen, sie könnten nicht singen und eine falsche Scham verschließt ihnen die Lippen. Auch hier wird von keinem eine Künstlerschaft erwartet, es genügt, wer auf Beifall verzichtend und und zu seiner eigenen Freude singt.

Der Winter mit seinen traulichen Abenden ist da, das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Darum Eltern, Söhne, Töchter, setzt euch abends allein oder mit bekannten Familien zusammen und singt ein- oder zweistimmig; irgendein Instrument wird vorhanden sein, Laute, Guitarre, Violine. Der Musiklehrer, bei dem ein Familienmitglied Unterricht hat, wird gern seinen Rat zur Anschaffung von Literatur erteilen, um für diese Abende einen Anhalt zu bieten. Es gibt so schöne und billige Büchlein mit Gesangsstimmen und verschiedenen zusammengestellten Instrumenten, aus denen von jedem Anfänger gespielt werden kann. Keine andere Kunst wie die Musik kann ein derartiges Gemeinschaftserlebnis bringen und gemeinschaftsbildend wirken.

Wenn die Menschen nicht mehr Hörer und Beobachter sein, sondern selbsttätig Musik erleben wollen, dann wird aus der Wüstenei der Hausmusik bald blühendes Land, von dem aus es gelingen wird, der Zeit ein neues Gesicht aufzuzwingen, denn Musik ist keine Beschäftigung für Musestunden, sondern Kulturwille. O. N.

Bücher und Zeitschriften

Helene Christaller: „Weihnachtsgeschichten." Acht Erzählungen. Hübsch kartoniert 1 RM., 1,25 Fr. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. — Es sind acht köstliche Weihnachtsgeschichten, jede von ganz besonderer Art. Da sind die erdgebundenen Erzählungen, wo Helene Christaller mit beiden Füßen im Leben steht. So, wenn sie beschreibt, wie eine Pfarrersfrau am Weihnachtstag ein verlassenes Kind aufnimmt. Legendären Charakter hat die innig-schöne Erzählung, wie Franziskus zu Weihnachten das Christkind in seinen Armen hält. Hauchzart und ans Überirdische grenzend ist die Skizze „Der Schmetterling". Jeder, der gerne eine Weihnachtsgeschichte lesen oder erzählen möchte, wird so in diesem hübsch ausgestatteten Bändchen sicher etwas Geeignetes finden.

Die Erlebnisbücher Alma M. Karlins, der ungewöhnlichen Weltreisenden, die acht Jahre lang allein und mittellos um die Welt fuhr, hatten innerhalb von zwei Jahren den für ein so umfangreiches und verhältnismäßig kostspieliges Werk seltenen Absatzerfolg von 20 000 Exemplaren zu verzeichnen. Der Wilhelm-Köhler-Verlag, Minden i. W., bringt nun das große Weltreisewerk als ungekürzte und durch Illustrationen erweiterte Volksausgabe in drei in sich abgeschlossenen Bänden zum Preis von je 2,85 RM. heraus. Der erste Teil „Einsame Weltreise" erscheint rechtzeitig zu Weihnachten. Wir kommen auf die Bücher nach Erscheinen noch zurück

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

28. November.

Hagebutten.

Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, wo man die Hagebutten pflückt. Die Hagebutten haben eine vielfache Verwendungsart. Sie eignen sich zur Herrichtung von Suppen, Tunken, von Salaten und Kompotten, zum Einkochen zu Mus und Marmelade und — nicht zu vergessen — zur Herstellung des sogenannten Hagebuttenweines

Nach der Ernte werden die Hagebutten zunächst von den Blättern befreit und getrocknet. Eine wohlschmeckende Suppe bereitet man, indem man sie mit Zimt, Zitronenschale und Wasser weichkocht. Dann werden sie durch ein Sieb gestrichen und mit leichtem Weißwein versetzt. Etwas verdünnt, kann man sie als schmackhafte Tunks zu Rindfleisch usw. benutzen.

Zur Bereitung von Kompott und Salat wäscht man die Hagebutten ab und kocht die aufgeweichten Früchte, mit Zucker vermengt, weich. Mit Birnen oder sonstigem Obst vermischt, bilden sie ein ausgezeichnet schmeckendes Kompott.

Bekannt ist die Verwendung der Hagebutten zu Mus und Marmelade. Die Früchte werden sauber abgeputzt und gewaschen. 1 Kilogramm Hagebutten werden mit 300 Gramm Zucker auf 1 Liter Wasser und ½ Liter Weißwein versetzt und dick eingekocht. In Steintöpfen fest verschlossen, hält sich das so zubereitete Mus den ganzen Winter hindurch.

Die Weinherstellung von Hagebutten erfolgt ebenso wie die Herstellung anderer Obstweine.

*

Dom-Frauenhilfe nicht heute, Montag abend, sondern erst am 6. Dezember (Brauhausstr. 15) und 19. Dezember 1932 („Tivoli").

*** **Die ersten Christbäume** haben ihren Einzug gehalten und werden von nun an zum Verkauf geboten werden. Damit bekommt das Straßenbild trotz des septemberlich anmutenden Sonnenscheins ein adventliches Gepräge.

*** **Das Befinden des schwerverletzten Tischlers S.**, der sich ein Messer in die Brust gestoßen hatte, ist, wie wir hören, befriedigend. Es besteht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

*

Eine Sirene auf dem Stadtkirchturm.

Der ungewohnte Ton einer Sirene ließ heute die Anwohner der Marktgegend aufhorchen. Er kam von der Höhe des Stadtkirchturmes und wiederholte sich später. Wie wir hören, handelte es sich um eine Probe. Es ist beabsichtigt, die Signaleinrichtung im Turm der Kirche anzubringen und sie im Notfalle zur Bekanntgabe eines Fliegerangriffes zu verwenden.

Bei dieser Gelegenheit muß erneut darüber Klage geführt werden, daß die Kirchturmuhr abends noch immer im Dunkeln liegt. Die Bevölkerung hatte sich an die Beleuchtung der Turmuhr gewöhnt, so daß sie sich mit dem dunklen Zustande nicht abzufinden vermag.

*

Undank ist der Welt Lohn.

Einbruchsversuch bei seinem Wohltäter.

Bei dem hiesigen Bäckermeister Sch. waren schon öfter Diebstähle vorgekommen, die dieser sich nicht erklären konnte. Jetzt endlich gelang es, den Dieb zu erwischen, und zwar in einer Person, um die der Bestohlene es wirklich nicht verdient hat. Es war der Schlosser W. M., der als Untermieter in dem gleichen Hause wohnt, und schon oft durch dem Bäckermeister mit Nahrungsmitteln unterstützt worden war. Auch am Sonntagnachmittag war er wieder in dessen Wohnung gekommen und hatte kostenlos etwas Gebäck erhalten, wobei der Schenkende bemerkte, daß er Glück gehabt habe, ihn noch anzutreffen, weil er selbst gleich mit der elektrischen Bahn fort wolle. Er verließ auch bald darauf das Haus, was der Schlosser sah, nicht bemerkte dieser dagegen, daß in der Wohnung der Fleischermeister B., der Schwiegersohn des Hausbesitzers, zurückgeblieben war. Dieser bemerkte bald danach, wie der Schlosser in den Keller ging, wo er gar nichts zu suchen hatte. Dort öffnete er eine mit einem Vorhängeschloß verschlossene Tür, indem er sie aus den Angeln hob, und gelangte so in einen Nebenraum des Geschäfts, von dem eine Treppe, mit einer Falltür verschlossen, in den Laden führt. Leise schlich sich der Dieb die Treppe hinauf und lief dem wachestehenden Schwiegersohn des Ladeninhabers in die Hände. Ehe der Dieb etwas einstecken konnte, faßte ihn dieser und übergab ihn der Polizei.

*

Der Umgang mit dem Taschentuch

Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung wird geschrieben:

Der tägliche Begleiter jedes Kulturmenschen ist sein Taschentuch. Ganz besonders im Herbst und Winter, zu Zeiten von Husten und Schnupfen, möchten wir diesen treuen Gefährten nicht missen, dessen Aufgabe darin besteht, die Absonderungen der Nase, des Rachens und der Luftröhre aufzunehmen. Diese Abscheidungen sind in gesunden wie in kranken Tagen aber durchaus nicht harmlos, sondern sie enthalten stets Krankheitsstoffe. Und wie wir lernen müssen, mit den Giftstoffen, die uns der Arzt und die Apotheke zu Heilzwecken verabreichen, umzugehen, so will auch der Umgang mit dem Taschntuch gelernt sein.

Vor allen Dingen sollte man das Taschentuch, das man besser als „Schnupftuch" bezeichnen sollte, nicht für andere Zwecke verwenden, so zum Abstäuben oder Abwischen von Stühlen und Bänken, von Schuhen oder sonstigen Gegenständen. Wie beim Handtuch, sollte es ganz selbstverständlich sein, daß auch beim Taschentuch der Satz gilt: „Jedem das Seine." Niemals sollte sich eine Mutter verleiten lassen, aus ihrem Taschentuch ein „Familientaschentuch" zu machen.

Der Umgang mit dem Taschentuch hat aber auch noch weitere Gefahren zu vermeiden. Die ins Taschentuch entleerte Absonderung der Nase bildet ebenso wie der beim Husten im Taschentuch aufgefangene Schleim, wenn das Tuch in der warmen Kleidertasche verwahrt wird, eine Brutstätte für Bakterien. Die Flüssigkeit trocknet dann allmählich an und die Krankheitskeime werden beim vielfach beliebten Auseinanderfalten des Taschentuchs in alle Winde verstreut. Man achte deshalb darauf, daß man das Taschentuch nicht in Gegenwart anderer umständlich entfaltet oder gar ausschüttelt, und sorge dafür, daß kein Taschentuch nicht zu lange benutzt wird. Taschentücher müssen nicht nur gewaschen, sondern in Krankheitstagen auch ausgekocht werden, zum mindesten ist zu verlangen, daß zwecks ausreichender Desinfektion das gewaschene Taschentuch sorgfältig mit einem heißen Bügeleisen geplättet wird. — In Zeiten der Grippe und Erkältungskatarrhen empfiehlt es sich, überhaupt nicht die üblichen Taschentücher zu benutzen, sondern solche aus Papier, die nach jedesmaligem Gebrauch weggeworfen oder verbrannt werden können. Solche Papiertaschentücher gibt es heutzutage für billiges Geld überall zu kaufen. Der richtige Umgang mit dem Taschentuch vermag so also auch beizutragen zur **Erhaltung der Volksgesundheit.**

Im Zeichen der Verbundenheit

66. Stiftungsfest des Landwehrvereins Merseburg

Im festlich, mit frischem Grün und den Altreichsflaggen geschmückten „Tivoli"-Saal beging am Sonnabendabend der Landwehrverein Merseburg das 66. Stiftungsfest.

Schneidig, von dem Granzau-Orchester unter der persönlichen Leitung von Musikdirektor Granzau gespielte Armeemärsche und andere Konzertstücke leiteten den Abend ein. Der Prolog, der dem Verein zu seinem Jubeltage gewidmet war, wurde von Fräulein Birke vorgetragen. Sodann ergriff der 1. Vorsitzende des Landwehrvereins, Landeskulturdirektor Dallmer, das Wort. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Freunde und Gönner des Vereins, die Abordnungen der Merseburger Kriegervereine, den Kameraden Mehnert als Vertreter des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes Merseburg und die Presse.

Dem Ernst der Zeit entsprechend feiere der Verein das Stiftungsfest nur in einfachem Rahmen. Ja, man habe sich sogar anfangs die Frage gestellt, ob es überhaupt angebracht wäre, Feste zu feiern. Es sei kein Geld zu prunkhaften Feiern vorhanden, da man damit den arbeitslosen und verarmten Kameraden helfen müsse. Der Redner erinnerte an die großen, ruhmreichen Schlachten von Roßbach und Lützen, deren Gedenkfeiern in den vergangenen Wochen stattfanden, und erläuterte nochmals in großen Zügen diese beiden Glanzpunkte deutscher Geschichte. So wie damals Deutschland von Feinden umgeben war, sei es auch heute wieder. Dazu komme aber noch innere Feindschaft unter dem Volke. Handel und Gewerbe liege danieder. Millionen von Menschen seien aus freudigem Schaffen herausgerissen. Uns fehlten heute die Männer wie Friedrich der Große und König Gustav Adolf.

Wie brauchten keine Männer, die für eine Partei streiten, sondern solche, die sich für hohe Ideale einsetzten,

und wenn es sein müsse, ihr Leben opferten. Mit dem Ideal der Frontsoldaten des Weltkrieges und der 2 Millionen, die ihr Leben fürs Vaterland gelassen hätten, müsse ein neues drittes Reich errichtet werden. Dieses Ideal heiße: „Bereitsein." Die Kameradschaft, wie sie im Landwehrverein gepflegt würde, müsse hinaus ins Volk getragen werden, und dort die wahre Volksgemeinschaft bilden. In einem Hoch auf das deutsche Vaterland klang die Ansprache mit dem Deutschlandlied aus. Reicher Beifall dankte dem Redner.

Im Auftrage der Frauen des Landwehrvereins überreichte Frau Haase ein Tischbanner, das die Farben des Vereins wiedergibt Die augenblicklich im „Tivoli" gastierende Konzertsängerin vom Wiener Rundfunk, Lisa Derfling, brachte zwei Lieder zu Gehör. Nicht endenwollender Beifall dankte der Sängerin, die durch ihr gutes Stimmaterial die Herzen des Publikums erobert hatte. „Der Buttermann ist da", ein lustiger Militärschwank, wurde sehr flott gespielt und war ein wahrer Appell an die Lachmuskeln. Den Spielern gebührt ein besonderes Lob.

Mit dem Rundgang wurde der Ball eingeleitet, bei dem man sich noch bis in die frühen Morgenstunden angenehm unterhielt. Es waren frohe Stunden in alter Soldatenkameradschaft. —r.

*

20 Jahre Ev. Mädchenbund St. Maximi

Auf zwei Jahrzehnte kann der Ev. Mädchenbund St. Maximi bereits zurückblicken und feierte die 20. Wiederkehr seines Gründungstages am Sonntag. Der Tag wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst am Vormittag in der Stadtkirche, bei dem Domprediger Wind, Halle, die Festpredigt hielt. Gleichzeitig wurde im Gotteshause auch die feierliche Weihe des neuen Wimpels der Vereinigung vorgenommen.

Der Festabend fand dann trotz des großen Raumes im „Schützenhaus" einen übervollen Saal, der für die Beliebtheit des Mädchenbundes spricht. Begonnen wurde die Veranstaltung durch einen stimmungsvollen Vorspruch und der gemeinsame Gesang des Liedes „Lobe den Herren . . ." leitete über zur Begrüßungsansprache, die der Leiter des Mädchenbundes, Pastor Riem, hielt.

Er wies hin auf den ebenso schönen als seltenen Anlaß zu dem Jubelfest und die viele bisher geleistete Arbeit, der auch Segen nicht versagt blieb. Herzlich begrüßte er unter den vielen Gästen besonders Sup. Kramm und Stadtrat Dr. Trumpler sowie die Vertreter der befreundeten Vereine, die alle gekommen waren, das Fest verschönen zu helfen. Ein Rückblick auf die Geschichte des Vereins lenkte die Gedanken auf die kleine Zahl, die Pastor Riem damals bei der Übernahme der Leitung nach dem Abgang von Pastor Schollmeyer vorfand. Doch langsam erstarkte der Bund, den auch Krieg und die Wirren der Nachkriegszeit nicht zu zerbrechen vermochten. Gemüt, Geist und Verstand finden im trauten Verein ihre Pflege, und es ist eine Freude, zu sehen, daß sich die jungen Mädchen dort wohlfühlen und glücklich sind in dem Kreis der Freundinnen.

Auch Stadtrat Trumpler wies, die Grüße der Stadt überbringend, auf die Bedeutung des Mädchenbundes für das kulturelle Leben hin, und wünschte eine weitere gedeihliche Entwicklung.

Gertenschlanke junge Mädchen führten dann auf der Bühne gymnastische Übungen vor, die übergingen in ein formenreiches bewegtes Melodrama „Vom Leben und Tod einer kleinen Blume". Inmitten ihrer Blumengeschwister stand sie auf der Wiese, umgaukelt von einem Schmetterling, und ließ sich im leisen Winde wiegen, bis der Tod mit seiner erstarrenden Kälte ihrem zarten Seelchen Verderben brachte. Die beginnende Adventszeit wurde nach der Pause durch ein Gedicht angedeutet, und dann folgte ein herziges Märchenspiel von Max Jungnickel: „Der Rutsch ins Mauseloch", das die alten Märchengestalten von der bösen Stiefmutter, der dummfaulen Tochter und der guten Stiefschwester in reizender Variation zeigte. Die Darstellung war anerkannt vorzüglich und rief nichtendenwollenden Beifall hervor.

Mit einem Schlußwort und gemeinsamem Gesang fand der harmonisch verlaufene Abend seinen Ausklang.

*

Stiftungsfest des Gesangvereins „Lyra".

Am Sonntag feierte der Gesangverein „Lyra" sein 54. Stiftungsfest. Zu diesem waren Verwandte und Bekannte der Vereinsmitglieder zahlreich erschienen, wodurch die festliche Stimmung des Vereins sichtlich erhöht wurde. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen mit herzlichen Worten. Danach wechselten Musichstücke, humoristische Szenen und Männerchöre ab. Von letzteren seien nur erwähnt „Herbstlied" von Jankowitz, „Sommernacht" von Sonnet, „Die stille Wasserrose" von Abt und das Quartett „Fidele Skatbrüder" von Kron. Alle Stücke waren gewissenhaft eingeübt und infolgedessen folgten die Sänger mit Ruhe und Hingebung den Winken des sachkundigen Dirigenten. Besondere Anerkennung fand ein Violinduett, bei dem das Primo ein Schulknabe gut durchführte. Den musikalischen Darbietungen folgte ein gemütliches Tänzchen, an dem sich auch die Alten rege beteiligten.

*

Advent beim DHV.

Advent. Eine eigenartige Stimmung zieht zu dieser Zeit in die Herzen der Menschheit. Adventssterne und -kränze, auf den weißgedeckten Tischen frisches Grün und Kerzenschein gaben den Räumen im Heim des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ein festliches Gepräge.

Kreistagsabgeordneter Alex Bock, Leuna, konnte in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender eine große Anzahl Mitglieder und deren Angehörige begrüßen. Besonders herzlich hieß er die beiden Gestalter des Abends, Sup. a. D. Scheibe und Mittelschullehrer und Chorleiter Scholl, willkommen. Nach einem Klaviervortrag aus Händels „Messias" von Chorleiter Scholl ergriff Sup. Scheibe das Wort.

Advent, ein lateinisches Wort, bedeutet Ankunft. Durch Hirtenflöten wurde die Ankunft des Messias verkündigt. Wir Deutsche in der augenblicklich ernsten Lage suchen die Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart. Der Einzug der Geburt des Erlösers in die deutsche Seele ist im Heliand ausgeprägt. Die Hirten werden zu germanischen Knappen, die Fischer zu Mannen. Die palästinensische Geschichte erhält ein deutsches Gepräge. Aus dem Buche „Volk ohne Raum" von Hans Grimm las Sup. Scheibe wunderbare Stellen vor, die zeigten, daß

Einzelschicksal, Volksschicksal ist.

Treffend zieht er Vergleiche mit den Schilderungen des Buches und dem gegenwärtigen Schicksalskampf des deutschen Volkes. Das tiefste Schicksal unseres Volkes sei gewesen, als der Heliand kam. Advent. Mögen sich Einzelschicksal mit Volksschicksal zusammenfinden.

Unter der Leitung von Chorleiter Scholl wurden sodann vier der schönsten Adventslieder gesungen. Da drei von den Liedern nicht sehr bekannt sind, wurden sie erst eingeübt. So lernten die Gäste des Abends etwas Neues, wenngleich auch die Geschlossenheit der Stunde darunter litt.

Personalchef Gurr, ein Mitglied des DHV., brachte zwei Lieder zur Laute, zu Gehör, die an dieser Stelle besonders anerkannt seien.

Nach Dankesworten des 1. Vorsitzenden an die Gestalter des Abends wurde der offizielle Teil der Veranstaltung beschlossen.

In kollegialer Gemeinschaft verbrachte man noch einige Stunden. —r.

*

Jahreshauptversammlung des Wilmowsky-Gartenvereins.

Unter reger Beteiligung hielt am Sonntagnachmittag der Wilmowsky-Gartenverein die Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Bernstein gedachte nach kurzer Begrüßung warmen Worten der verstorbenen Gartenfreunde Richter und Becke. Aus dem vom Schriftführer Kirchhof gegebenen Jahresbericht konnte entnommen werden, daß der Verein auf einer gesunden Basis sein Vereinsleben aufbaut. Besonders wurde auf die im letzten Jahre in der Kleingartenbewegung gemachten Fortschritte durch Neugründung von Anlagen mit Unterstützung des Reiches und der Länder hingewiesen. Möchten, so schloß der Bericht, noch weitere Neuanlagen folgen und die Schreber- und Kleingartenbewegung immer mehr und mehr in unserem Volke Wurzeln schlagen. Der vom Schatzmeister Haubenreißer gegebene Kassenbericht zeigte eine der jetzigen wirtschaftlichen Notlage entsprechend günstige Finanzwirtschaft im Verein. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt und der Haushaltsplan angenommen. Für satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglieder wurden neu- bzw. wiedergewählt: Walter als 2. Vorsitzender, Hahn als 2. Schriftführer, Bloßfeld und Kloß als Beisitzer. Von einer größeren Feier des 15. Gründungstages soll in Anbetracht der Zeit abgesehen und dafür eine Blumen-, Obst- und Gemüseschau veranstaltet werden. Eine lebhafte Debatte über Schädlingsbekämpfung, Verwenden von Torfmull und Kalk zeigte, daß der Verein auch hierauf sein Augenmerk richtet. Bei der Aussprache über interne Angelegenheiten forderten die von der Stadt verlangten Pachtpreise eine lebhafte Debatte heraus. An Hand der im Regierungsbezirk geforderten und gezahlten Pachtpreise konnte der Schriftführer Kirchhof nachweisen, daß der geforderte Pachtpreis nicht erheblich über dem Normalsatze liegt. Er wies nach, daß nach Absetzung der Unkosten für Wassergeld, Wegeunterhaltung, Verwaltung u. a. der gezahlte Pachtpreis den in Merseburg üblichen Pachtpreisen entspräche; doch konnte sich ein Teil der Mitglieder diesen Ausführungen nicht anschließen und glaubte, den bestehenden Pachtpreis als viel zu hoch bezeichnen zu müssen.

Gemeinde Leuna.

Grober Unfug.

× **Leuna.** Die Werksfeuerwehr des Ammoniakwerkes wurde am Sonntag alarmiert, ohne daß eine Notwendigkeit vorlag. Es handelt sich um groben Unfug.

Zickzackhausens erstes Kind.

× **Leuna.** In der vorstädtischen Randsiedlung bei Daspig ist der Klapperstorch zum erstenmal eingekehrt und hat einem jungen Paare das erste Kind beschert.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Himmelswunder.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Am Sonnabendabend konnte man am südwestlichen Himmel einen wundervollen Sternschnuppenfall beobachten. Um 18.30 Uhr fiel eine sehr große, die ganze Gegend in wundervolles hellblaues Licht tauchend, während ½ Stunde darauf eine große, ganz rotstrahlende vom Himmel fiel.

„Zar und Zimmermann."

Voller Erfolg der 2. Fremdenvorstellung in Halle.

Die alte Lortzing-Oper „Zar und Zimmermann" hat auch auf das Publikum der Umgegend von Halle ihre Anziehungskraft in vollem Maße behalten. Wie vor Jahren — in der Anfangszeit der Fremdenvorstellungen — war auch am Sonntag das Haus ausverkauft.

Die Aufführung war ohne Tadel. Carl Momberg ließ seinen weichen Bariton als Zar vollauf zur Geltung kommen. Er vermied das allzu Sentimentale, zu dem die Rolle leicht verführt, und bot auch schauspielerisch eine abgerundete Leistung. Einen prachtvollen Bürgermeister bot Anton Imkamp, so dürfte diese Rolle in Halle noch nie besetzt gewesen sein. Heiterkeitsstürme durchbrausten das Haus und der Beifall war stets anhaltend und herzlich. Das Liebespaar Peter Iwanow und Marie (Walter Kathammer und Else Beith) holte aus den Rollen heraus, was sie hergeben wollten.

In der Rolle des französischen Gesandten traf das Fremdenpublikum einen alten lieben Bekannten wieder: Heinrich Niggemeier, der einst mit seinem Tenor in den großen tragenden Rollen (Tannhäuser, Rienzi usw.) sich die Herzen seiner Hörer eroberte. Für sein Lied „Leb wohl, mein flandrisch Mädchen" wurde ihm aus dem Hause starker Applaus zuteil. Auch die Besetzung der übrigen Rollen war vorzüglich. Kapellmeister Josel leitete das Orchester sicher.

Stadttheater und Reichsbahn haben sich mit dieser Aufführung den Dank eines vollen Hauses erworben, und auf der Rückfahrt im Sonderzug konnte man hören: „Das müßte noch einmal gegeben werden!"

*

Polizeiliche An-, Ab- und Ummeldungen.

Das Polizeipräsidium teilt mit:

Wie in letzter Zeit vielfach beobachtet worden ist, wird den polizeilichen Meldevorschriften vom Publikum nicht genügende Beachtung geschenkt. Oft wird die einwöchige Frist für die Vornahme der An-, Ab- und Ummeldungen überschritten, nicht selten wird sogar die Meldung gänzlich unterlassen. Abgesehen davon, daß sich die Betreffenden dadurch strafbar machen, bereiten sie sich selbst unnötige Schwierigkeiten; das zeigt sich z. B., wenn sie Pässe, Führungszeugnisse usw. benötigen oder ihren Aufenthalt zu irgendwelchen, besonders standesamtlichen Zwecken nachweisen müssen. Auch bei Wahlen wirken sich derartige Unterlassungen zum eignen Nachteil aus. Man wende sich in Zweifelsfällen an die Polizeireviere.

*

Vom Imkerverein Merseburg u. Umg.

Am Sonntag tagte im „Alten Dessauer" der Imkerverein für Merseburg und Umg. Der Vorsitzende, Oberinspektor Pieroh, gedachte bei der Begrüßung des kürzlich verstorbenen Imkers Koschei, Kötzschen, der sich um die Hebung der Bienenzucht auch in seiner Gemeinde große Verdienste erworben hat. Nachdem noch verschiedene geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, sprach in äußerst fesselnder Weise Mittelschullehrer Evers, Halle — eine auf dem Gebiete der Bienenzucht bekannte Persönlichkeit —, über das zeitgemäße Thema „Wie kommen wir vorwärts?" Wenn auch in diesem Jahre infolge der regnerischen Witterung in den Haupttrachtzeiten in unserer Gegend die Honigernte als eine dürftige anzusprechen ist, so gilt es doch besonders in dieser Notzeit erst recht für den Bienenzüchter, alle Mittel und Wege einzuschlagen, die geeignet sind, die Erträge zu steigern. Imkern ist keine Liebhaberei, sondern ernste, wohldurchdachte Arbeit. Es ist heute unverzeihlich, wenn in unserem Vaterlande jährlich noch Tausende von Schwärmen durch Nachlässigkeit des Imkers das Weite suchen.

Da die Nachfrage nach Schwärmen heute viel größer ist als das Angebot (der hiesige Imkerverein konnte das auch in diesem Jahre wieder bestätigen), so war die Aufforderung des Redners voll und ganz berechtigt: „Schaffen Sie Bienen!" Auch die Einkünfte aus einer planmäßig betriebenen Königinnenzucht können wesentlich gesteigert werden. Das A und O der Bienenzucht ist Wetter, Weide und Weise. Für Verbesserung bzw. Vergrößerung der Weide, mit der die Bienenzucht steht und fällt, kann nicht genug getan werden Der Vortragende — und das muß auch von uns bestätigt werden — erkannte es dankbar an, daß die Merseburger Stadtverwaltung die Pflanzung honigbildender Sträucher und Bäume sich sehr angelegen sein läßt. Über die viel umstrittene Frage der Beute äußerte sich der Redner dahin, daß auf diesem Gebiete vor allem die Einfachheit zu berücksichtigen ist, damit wir auch mehr Siedler und Landwirte in wirtschaftlicher Bedrängnis als Imker gewinnen.

*

Himmelswunder.

Ein prachtvolles Meteor konnte man am Sonnabendabend in nicht allzu großer Höhe beobachten. Die Straßenpassanten gerieten über diese seltene Himmelserscheinung in Aufregung. An abergläubischen Schlußfolgerungen soll es ebenfalls nicht gefehlt haben.

*

Unfall.

Der Merseburger Konditor S. erlitt am Sonntag, als er sich nach auswärts begeben hatte, einen Autounfall, wobei er den einen Oberarm brach.

*

Keine Nachnahmesendungen nach Rumänien.

Die rumänische Postverwaltung läßt mit sofortiger Wirkung Nachnahmen auf eingeschriebene Briefsendungen und Wertbriefe sowie Postaufträge aus Deutschland nicht mehr zu.

*

Zu viele Studenten.

In der Zeit von 1914 bis 1931 haben sich die Zahlen der deutschen Studenten fast verdoppelt, wurden nämlich 1914 im Sommersemester 77 307 Studenten gezählt, so wird für 1931 die Zahl 138 010 angegeben. Seit 1925 ist die Gesamtzahl der Studierenden ständig hinaufgegangen Noch trostloser ist das Bild, das die Zahlen der Studentinnen bieten. Es ist nämlich hier eine Verfünffachung eingetreten. Im Sommersemester 1914 gab es 4342 Studentinnen, im Sommersemester 1931 mehr als 22 000. Es wird nicht leicht sein, diesen viel zu starken akademischen Nachwuchs in entsprechende Berufsstellen unterzubringen. Wohl aber ist zu befürchten daß gerade in den kommenden Jahren deutsche Studenten und Studentinnen zu Tausenden und Zehntausenden der Verproletarisierung anheimfallen.

Steuer-Eilberichte

Es wird im Telegramm-Stil berichtet:

Jubiläumsgeschenke.

Der Reichsfinanzminister bestimmte jetzt erneut, daß allgemein Geldgeschenke bei Jubiläum usw. steuerfrei behandelt werden, wenn sie a) den Betrag von 4000 Reichsmark und die Höhe von 6 Monatsbezügen nicht übersteigen und deshalb gegeben werden, weil der Arbeitnehmer ununterbrochen 25 Jahre bei demselben Arbeitgeber in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat; b) den Betrag von 8000 RM. und die Höhe von neun Monatsbezügen nicht übersteigen und deshalb gegeben werden, weil der Arbeitnehmer ununterbrochen vierzig Jahre bei demselben Arbeitgeber in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat

Neue Vermögensfeststellung per 31. Dezember 1932.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß per Ende des Jahres eine neue Vermögensfeststellung erfolgt, weil die seit dem letzten Vermögenssteuerstichtag (31. Dezember 1930) erfolgten Vermögenszerrüttungen die Beibehaltung der damaligen Vermögenszahlen nicht mehr gestatten.

Steuergutscheine in der Bilanz.

Steuergutscheine sind in der Bilanz per 31. Dezember 1932 nur mit einem Fünftel (1/5) des Börsenkurswertes am 31. Dezember 1932 einzusetzen.

Zurückbehaltungsrecht von Steuergutscheinen wurde eingeschränkt.

Das Finanzamt darf für Steuern, die vor dem 1. Oktober 1932 fällig waren, grundsätzlich keine Steuergutscheine zurückbehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0003

Theater in Merseburg

„Der Herrgottschnitzer von Oberammergau.“

Es ist erfreulich, daß die Sonntagsnachmittagsvorstellung des Merseburger Gastspieltheaters im „Tivoli“, wo „Aschenbrödel“ unter großem Beifall der Kinder gezeigt wurde, einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Am Abend ließ die Besetzung des Saales leider viel zu wünschen übrig, trotzdem die Vorstellung einen besseren Erfolg verdient hätte. „Der Hergottschnitzer von Oberammergau“ ist ein oberbayerisches Volksstück, mit dem sich Ludwig Ganghofer in die dramatische Literatur einführte. Bekannter wurde der Dichter jedoch mehr als Erzähler, und das ist wohl auch der Grund, weshalb er das Theaterstück einige Jahre später zu einer Novelle umarbeitete. Trotzdem ist aber gerade der „Herrgottschnitzer“ ein beliebtes Repertoirstück der Bühne geblieben, und auch am Sonntagabend verfehlte es bei der Aufführung der Ertl-Bühne seine Wirkung nicht.

Die Handlung ist ja wohl ziemlich bekannt: ein junger Holzbildhauer kann trotz seiner Liebe die fesche Pflegetochter des Klosterwirts nicht erringen. Er ist ihr nicht „Bua“ genug, und erst als die nichtachtende Behandlung auch in ihm den Trotz erwachsen läßt, als das Mädchen Widerstand spürt, bricht bei ihr die wahrscheinlich längst vorhandene, aber verschüttet gewesene Zuneigung hervor, und aus den beiden wird ein glückliches Paar. Ein fesches, trotziges Madel gab als Loni Frl. Adam, wenngleich ihr die harte bayerische Sprache nicht leicht fiel und sie oft ins Hochdeutsche hinüberwechseln ließ. Auch ihre Freundin, die Nandl (M. Simacher) war oft mehr preußisch gefärbt. Die lebenswahrsten Personen bildeten der Pechlerlehnerl (A. Ertl), der in Maske und Darstellung so echt wirkte, daß man wirklich das Theater vergaß. Die Szene auf der Alm war zweifellos eine hohe schauspielerische Leistung. Es wäre daher auch besser gewesen, wenn man die Doppelbesetzung mit der Nebenrolle des Hochzeitsladers vermieden hätte, dessen charakteristisches Altmännergesicht sofort wieder zu erkennen war. Eine gleiche Leistung war die lebensechte Darstellung der Mutter des Herrgottschnitzers (G. Ertl), und auch der Rötelbachbauer (G. Herre) bewies die Eigenart der Vorstellung, daß gerade die Altenrollen hervorragende Besetzungen gefunden hatten. Daran ändert auch die Lebhaftigkeit des Gaisbuben Loisl (A. Heidelberg) nichts, der sich, ebenso wie seine Resi (E. Walter), vor Übertreibungen hüten muß. Die ruhige und bescheidene Auffassung des Herrgottschnitzers gab der Hauptperson (Paul Ertl) nicht viel Gelegenheit, aus sich herauszugehen, und auch seinem Widerpart (E. Manger) war vom Dichter eine Rolle zudiktiert worden, die durch ihre lachende Unbekümmertheit bei der Abweisung seiner Werbung nicht ganz glaubhaft erscheint. Den städtischen Maler Baumiller gab K. Nagel ehrlichen, graden Charakter, während der Klosterwirt R. Erlecke noch etwas mehr Farbe und Sicherheit hätte vertragen können. Auch den Massenszenen war noch mehr „Leben in die Bude“ zu wünschen, wodurch dann vielleicht die zahlreichen Blicke nach dem Souffleurkasten vermieden worden wären. Sehr nett wirkte, daß sich der Muckl durch das Malheur einer stürzenden Kulisse nicht aus der Ruhe bringen ließ, sondern frisch improvisierend die Situation rettete. Die Gesamtdarstellung war jedenfalls, den vorhandenen Kräften angemessen, gut zu nennen und hätte einen besseren Erfolg verdient.

Am Dienstagnachmittag bringt die Gesellschaft an gleicher Stelle als Schülervorstellung „Die versunkene Glocke“ von Gerhart Hauptmann zur Aufführung. ‡

*

Theaterabend bei der NSDAP.

Am Sonntagabend veranstaltete die Rundfunkabteilung und der SS.-Sturm 2/26 der NSDAP., Ortsgruppe Merseburg, in „Wieses Festsälen“ einen Theaterabend, der stark besucht war. Zur Aufführung gelangte „Der Schmied von Ruhla“, ein Volksstück in 3 Akten von Martin Pfeifer. Es handelt sich um ein historisches Stück aus der Zeit der Landgrafen in Thüringen. Die Rollenbesetzung durch Mitglieder war gut gewählt und jeder Spieler gab sein Bestes. Starker Beifall lohnte die Leistungen. Deutsche Tänze füllten den Rest des Abends aus. Die Musik hierzu stellte die Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer durch eine Lautverstärkeranlage auf Schallplatten. Mit dem Horst-Wessel- und dem Deutschlandlied fand der Abend seinen Abschluß.

Vogelfänger am Werk.

§ **Goddula.** Von Spaziergängern, die sich auf dem Wege von Dürrenberg über Vesta und Graßlau nach Weißenfels begaben, wurden in den Waldungen an der Alten Saale Vogelfänger bei der Ausübung ihres verderblichen Handwerkes beobachtet. Es wäre angebracht, daß man diese Leute zur Anzeige bringt.

Vortragsabend beim Vaterländischen Frauenverein

§ **Lützen.** Im „Goldenen Adler“ veranstaltete der Vaterländische Frauenverein einen Vereinsabend, der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Pfarrer Dr. Stöwesand berichtete von seinem Aufenthalt in Norrtelje. Ein niedliches Zwiegespräch „zwischen einem kleinen Jungen und seiner Mutti“ erinnerte an Weihnachten. Frau Herta Otto erfreute durch einige Lieder, von Fräulein Lotte Kohl auf dem Klavier begleitet, alle Anwesenden.

Aus dem Geiseltal

Verbotenes Anhängen.

= **Kötzschen.** An ein aus Richtung Merseburg kommendes Lastauto hatte sich ein Radfahrer angehängt. Als er nun losließ, und den Wagen überholen wollte, kam ihm aus entgegengesetzter Richtung ein Auto entgegen. Der Wagenführer bemerkte wohl den Radfahrer noch in letzter Sekunde, konnte aber, obwohl er alle Bremsen zog, einen Zusammenstoß nicht vermeiden. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am Arm und im Gesicht.

Kinder auf der Fahrbahn.

= **Kötzschen.** Beim Versuch, spielenden Kindern auszuweichen, fuhr am Sonnabendnachmittag ein Motorradfahrer mit Beiwagen gegen eine Auto, das auf der Straße stand. Die Maschine stürzte um und wurde erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Das Vorderrad „macht sich selbständig“.

= **Großkayna.** Während ein Lieferwagen am Sonnabend die Chaussee Niederbeuna—Kayna durchfuhr, löste sich ganz plötzlich das linke Vorderrad und rollte selbständig seinen Weg. Da der Wagen ziemlich scharf fuhr, schleuderte er herum und blieb aber dann auf der Achse liegen. Bis es gelang, den Flüchtling wieder auf der Achse zu befestigen, bildete der Wagen ein Verkehrshindernis.

Mücheln Notstatistik.

= **Mücheln.** Die Stadtgemeinde unterstützte am letzten Auszahlungstage insgesamt 338 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose und 64 Armenunterstützungsempfänger, zusammen 402 Personen.

Im Kreise der Bergmännischen Vereinigung.

= **Mücheln.** Am Sonntag hatte die Bergmännische Vereinigung der Grube „Elisabeth“ nach dem „Schützenhaus“ zu einem Vortragsabend anläßlich des 5jährigen Bestehens der Gesangsgruppe eingeladen. „Soldatenmarsch und Soldatenlied im Wandel der Zeiten“ war das Thema, unter das der Abend gestellt war und dem die Gesangsgruppe, die Bergkapelle Korn-Kruschwitz, und der Stahlhelmspielmannszug zu einem vollen Erfolg verhalfen. Die Gliederung des umfangreichen Stoffes, die Auswahl der Märsche und Lieder und ihr Vortrag, vor allem durch die Sänger unter der sachverständigen Leitung des Lehrers Roßner, forderten uneingeschränktes Lob und begeisterten Beifall des übervollen Saales heraus. Beginnend mit alten, herben Weisen aus dem 16. und 17. Jahrhundert wechselte dann die Entstehung der Lieder in die Zeit des Alten Fritz, zu den Befreiungskriegen in die ersten Jahre des Kaiserreichs und zum Weltkrieg. Ausklingend mit dem deutschen Volksgebet: „Es dröhnt vom Turm ein Glockenklang: Land in Not!“ war der Abend mehr als gute Unterhaltung, mehr auch als eine unvergeßliche Jubelfeier: er war Erlebnis und Gelöbnis in wirrer Zeit zugleich.

Männer-Gesangverein „Deutsches Lied“.

= **Mücheln.** Die Mitglieder des Gesangvereins „Deutsches Lied“, St. Ulrich, besichtigten am Sonntagabend unter sachkundiger Führung eingehend die Fabrikanlagen der Zuckerfabrik Stöbnitz. Durch eigenen Anschauungsunterricht lernten hierbei die Sangesbrüder den interessanten Prozeß des Werdens des Zuckers kennen. Nachdem fand man sich zu einem gemütlichen Beisammensein in der Werkskantine ein.

Zusammenkunft der Kommunalbeamten des Geiseltales.

= **Mücheln.** Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens E. V. („Komba“) veranstalteten am Samstagabend im „Deutschen Hof“ eine Zusammenkunft mit anschließendem Unterhaltungsabend, zu welcher u. a. auch Vertreter aus Neumark erschienen waren. Nach einem Prolog richtete Rendant Duwe, Bürgermeister Heine und Amtsobersekretär Krone, Neumark, Begrüßungs- und Dankesworte an die sehr zahlreich erschienenen Beamten und Angestellten, berührten weiter Standes- und Berufsfragen, ermahnten, als treue Diener des Staates auch weiter stets die Pflicht zu tun und einig und geschlossen dazustehen zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Frl. Sturm, Leipzig, bot mit ihrer angenehm ausgebildeten Stimme Gesangseinlagen, die viel Beifall fanden. Ein aufgeführtes, auf Beamtenverhältnisse einer Kleinstadt in der guten alten Zeit anspielendes Lustspiel erntete riesigen Applaus. Ein Tanzkränzchen mit Überraschungen bildete den Abschluß des Abends.

Vom Jungdeutschen Orden.

= **Mücheln.** Die hiesige Bruderschaft des Jungdo hielt kürzlich einen erweiterten Konvent ab, in dem Lehrer Krone eine Darlegung der gegenwärtigen politischen Lage gab. Die Periode des Putschismus habe mit dem mißglückten Hitlerputsch am 9. Nov. 1923 geendet, aber auch der Glaube an den Stimmzettel sei gebrochen. Nun habe Artur Mahraun seinen „Großen Plan“ des Jungdo verkündet, der die Arbeitslosigkeit beseitigen, dem Volk neuen Lebensraum schaffen will. Der Vortrag schloß mit einem Appell, mitzuarbeiten an der Zukunft Deutschlands.

Stunden der Mütter.

= **Mücheln.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden finden im Dezember in folgenden Ortschaften an nachstehenden Tagen statt: Mücheln, 8. Dez., 14 Uhr, alte Schule; Neubiendorf, 1. Dez., 14 Uhr, Gemeindesaal; Möckerling, 15. Dez., 14 Uhr, Pfarrhaus; Krumpa-Lützkendorf, 13. Dez., 14 Uhr, Gasthaus; Neumark, 6. Dez., 14 Uhr, Gasthaus; Braunsdorf und Stöbnitz fällt aus.

Seuche erloschen.

= **Mücheln.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Rittergutsbesitzers Bach und des Gutsbesitzers Reinicke in Mücheln-Eptingen erloschen ist, werden die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 18. und 24. 10. aufgehoben.

Künstlerische Handarbeit für wenige Groschen

Kulturelle Vorträge und Arbeitsgemeinschaften.

Esk, Plathner, Koerlin: Künstlerische Handarbeiten.

Handweberei. — Verarbeitung von Handgeweben. Billige Handarbeiten.

Zeit: Donnerstags, 20—22 Uhr.
Ort: Mittelschule, Handarbeitssaal.
Beginn: 1. Dezember.

Weihnachten steht vor der Tür, die Zeit des Schenkens und Beschenktwerdens. Der Kreis derer, denen wir eine Freude machen wollen, ist der gleiche geblieben, ist eher noch gewachsen, aber unsere Mittel sind bescheidener geworden. Wohltuend an der Geldknappheit ist nur der Gedanke, daß glücklicherweise nicht alles vom Gelde abhängig ist. Ein findiger Kopf und ein paar geschickte Hände sind auch heute noch etwas wert. Die schlechten Zeiten haben uns längst gelehrt, bei jeder Näherei und Handarbeit unsere Flickkästen zu Hilfe zu nehmen. Ihr Inhalt ist von den meisten von uns in letzter Zeit auch schon so oft gesichtet, daß er uns recht geläufig geworden ist. Man ist immer wieder erstaunt, was sich im Laufe der Zeit so an Resten von Woll- und Seidenstoffen, von Stickgarnen, Stricksachen usw. in einem Haushalt ansammelt. Verwenden ließe sich alles, man weiß nur sooft nicht recht, wie man es anfangen soll, es fehlt uns so manches Mal die „Inspiration“. Es besteht daher zweifellos das Bedürfnis nach einem Zusammenschluß für solche Frauen, die zwar jene Handarbeiten machen, die aber gern etwas zuwege bringen wollen, was über dem Durchschnitt liegt und die dazu Rat und Anleitung brauchen. Wenn die Leitung der Volkshochschule sich entschlossen hat, im Rahmen der übrigen Veranstaltungen eine oder mehrere Arbeitsgemeinschaften einzurichten, so folgt sie damit einer Anregung eines Hausfrauenvereins.

Es soll zunächst mit einem Kursus für Handwebereien begonnen werden. Die Handweberei hat in den beiden letzten Jahren so viel Freunde gewonnen, daß man auf eine rege Beteiligung hoffen darf. Die Leitung dieser Abteilung hat Fräulein Erwine Esk übernommen. Handwebeapparate der Waldorfschule sind unter Umständen leihweise zu beschaffen. Außerdem wird eine Anleitung zur Herstellung einfacher Webrahmen gegeben, nach der man für 1 Mark ein durchaus brauchbares Gerät selbst bauen kann. Es werden alle Webtechniken und alle Bindungen gezeigt werden, von der einfachen Leinenbindung bis zur Gobelin- und Smyrnaweberei.

Fräulein Irmgard Plathner wird später in einem Parallelkursus die Verarbeitung der handgewebten Arbeiten zeigen. Es ist wichtig, die Arbeit gleich so anzulegen, daß ein unnötiger Materialverbrauch vermieden wird.

Fräulein Hilde Koerlin wird einen dritten Kursus einrichten „Nichts über eine Mark“. Es ist erstaunlich, was man für 1 Mark alles herstellen kann. Entzückende Bettjäckchen, Schürzen und Tischtücher aus Nessel, Handtaschen und Einkaufstaschen aus Baststoff und noch soviel, wie man jetzt gar nicht aufzählen kann. Das Material soll anspruchslos sein, die Entwürfe und die Schnittformen müssen dafür aber so schön werden, daß wir unsere Nesseldecken nicht mit solchen aus Seide vertauschen möchten. Hoffentlich bringen auch die Teilnehmer viel schöne Anregungen mit.

Einige Anmeldungen liegen bereits vor, die ersten sogar von zwei Herren, die sich einen Webrahmen gekauft haben. Die Handweberei ist ja eine Technik, die jahrhundertelang von Männern ausgeübt wurde und für die der Mann zweifellos eine natürliche Begabung hat.

Es würde die Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaften sicher sehr freuen, wenn sie auf die Beteiligung von jungen Leuten nicht zu verzichten brauchten. Die Teilnehmerinnen werden sicherlich die Leistungen ihrer männlichen Kollegen neidlos anerkennen.

Anmeldungen und Auskunft: Rathaus, Zimmer 21.

Kanarienausstellung.

Im „Augarten“

stellten seit Freitag die Merseburger Kanarienzüchter ihre besten Exemplare für eine Schau zur Verfügung, die gleichzeitig mit einer Prämiierung der besten Hähne verbunden war. Von den 130 ausgestellten Tieren erlangten allein 67 erste Preise, ein Zeichen, wie hervorragend die Schau beschickt worden war. Das beweist weiter noch, daß die Prämiierungskommission zwei Tage benötigte, um zu einem gerechten Prämiierungsergebnis zu kommen; sie benannte in der Selbstzuchtklasse folgende (die ersten drei) Preisträger: Sachse, Ochse (beide Merseburg), Steyer (Bad Dürrenberg), und in der Allgemeinen Klasse: Lühr, Eifrig, Rannacher (alle drei Merseburg). Der Merseburger Kanarienzüchterverein weist überhaupt gute Zuchtergebnisse auf, er konnte schon 4 Jahre nacheinander im Osterländischen Verband den Pokal erringen.

Die Parkverwaltung der Stadt hatte der Schau, die auch von auswärts (Leuna, Goddula, Bad Dürrenberg, Roßbach) einen großen Zuspruch zu verzeichnen hatte, einige prächtige Fasanen, darunter ein Goldfasanpärchen, zur Verfügung gestellt. Sie waren im Verein mit einem Volk Wellensittichen in einem geräumigen Gehäuse der Firma Altenkirch untergebracht. Daneben hatte die Firma Herrfurth Futter für Vögel, Käfige und die einschlägige Literatur ausgelegt.

Die Kanarienausstellung findet regelmäßig einmal im Jahre statt, und sie erfreut sich — aus dem lebhaften Besuch zu schließen — eines regen Interesses. Die ausgelosten Kanarienhähne für jeden 75. Besucher gelangten ordnungsgemäß zur Verteilung.

Erfindungen aus unserem Verbreitungsgebiete.

(Nach amtlichen Veröffentlichungen.)

Patentanwalt Diplomingenieur Hans Wolff, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 12.

Gebrauchsmuster.

Erich Gentsch, Weißenfels. Schutzvorrichtung für Stativspitzen.

Josef Kibele, Weißenfels, Nikolaistraße 39. Staubsaugerbürste.

Karl Görlich, Markranstädt. Sattelstütze für Fahr- und Motorräder.

Otto Keller, Halle a. d. S., Schillerstraße 45. Kreuzpflaster aus Cordfadenstoff mit auslaufendem Weichgummirand für Reparaturen von Autoreifen.

Oskar Hildebrandt, Halle a. d. S., Dölauer Str. 7. Sicherheitsvorrichtung für Kraftfahrzeuge.

Landkreis Merseburg

Feldgrab oder Feuerbestattung.

§ **Schkeuditz.** Über dieses Thema sprach am Sonnabend in „Stadt Berlin“ Theo Mayer, Leipzig, vom „Bund sozialistischer Freidenker Deutschlands E. V. mit Feuerbestattung“ in einer öffentlichen Versammlung. An Hand von Lichtbildern wies der Referent nach, wie unhygienisch und unästhetisch die Bestattung im Erdgrab ist, und wie ekelerregend der Verwesungsprozeß vor sich geht. Zum Vergleich zeigte er Bilder, die den Vorgang einer Feuerbestattung darstellten und die bei dem Publikum den Eindruck erweckten, daß die Feuerbestattung der Erdbestattung

Briefmarkenausstellung.

§ **Schkeuditz.** Am gestrigen Tage konnte der Briefmarkensammlerverein auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Anläßlich dieses Jubiläums wurde im „Ratskeller“ eine Briefmarkenausstellung veranstaltet. Trotzdem das zur Ausstellung gehörige Material nur von einem kleinen Kreis hiesiger Sammler zusammengetragen war, um für ihre Liebhaberei zu werben, war sie so reichhaltig gestaltet, daß sie sowohl dem Kenner als auch dem Laien allerlei Neues und Interessantes bot. U. a. wurden Teile von Generalsammlungen und verschiedene Spezialsammlungen, eine Lehrsammlung, Sammlungen von Werbe- und Freistempeln, die Anfänge der Ansichtspostkarte, Briefmarkenalben usw. gezeigt. Verbunden mit der Ausstellung war eine Tauschbörse, die von den Interessenten lebhaft begrüßt und auch in Anspruch genommen wurde. Die Ausstellung war gut besucht.

zweifellos vorzuziehen ist. Zum Schluß wies der Referent noch darauf hin, daß der Freidenkerverband die Feuerbestattung für seine Mitglieder im Todesfalle kostenlos durchführt.

Unfälle beim Fußballspiel.

§ **Spergau.** Auf dem Sportplatz ereigneten sich am Sonntag zwei schwere Unfälle. Der Spieler E. Krug aus Geusa brach das rechte Bein; er wurde nach Anlegung eines Notverbandes sofort ins Merseburger Krankenhaus übergeführt. Die zweite Überführung des Spielers O. Mölau aus derselben Mannschaft konnte als nicht so schwer vom Krankenhaus zurückgewiesen werden.

Rund um Querfurt.

Stunden der Mütter.

⊙ **Querfurt.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden im Dezember finden in den nachstehenden Ortschaften an folgenden Tagen statt: Barnstädt, 20. Dez., 14 Uhr, Gasthaus; Obereichstädt, 13. Dezember, 15 Uhr, neue Schule; Gatterstädt, 5. Dez., 13.45 Uhr, Schule; Lodersleben, 19. Dez., 14 Uhr, Schule; Nemsdorf, 6. Dez., 14.15 Uhr, Gasthaus; Obhausen, 12. Dez., 15 Uhr, Schule; Querfurt, 14. und 28. Dez., 15 Uhr, alte Schule; Großosterhausen, 16. Dezember, 16 Uhr, Schule; Rothenschirmbach, 16. Dez., 14 Uhr, Schule; Oberschmon, 22. Dez., 13 Uhr, Gasthaus; Oberfarnstedt, 15. Dez., 13.50 Uhr, Schule.

Siedlerberatung.

⊙ **Querfurt.** Die Siedlerberatungsstelle Halle a. d. S., Zweigstelle der Reichsstelle für Siedlerberatung in Berlin, hält auf Anregung der bäuerlichen Siedlungsbewerber aus der Querfurter Gegend am 2. Dezember, 14—17 Uhr, im Gasthaus „Zum deutschen Haus“ einen Sprechtag ab.

Von den Segelfliegern.

⊙ **Querfurt.** Die Arbeiten an dem Segelflugzeug nehmen unentwegt ihren Fortgang. Ein großer Teil der Kleinarbeit ist bereits zum Zusammenstellen gekommen. Mit großem Interesse wird hier der Werbeabend für Segelfliegerei am Montag erwartet.

Zeichen der Not.

⊙ **Baumersroda.** Die Bäckerei Joh. Erler wird am 30. November vor dem Amtsgericht Freyburg zwangsversteigert.

Seuche erloschen.

⊙ **Oechlitz.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Otto Seibicke erloschen ist, werden die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen, soweit sie die Gemeinde Oechlitz betrafen, aufgehoben.

Aus dem Unstruttal.

„Der Mann, der recht zu wirken denkt ...“

⊙ **Großwilsdorf.** In der Bebra wurde einem dort beschäftigten Handwerker nachts das gesamte Werkzeug gestohlen. Es handelt sich um drei Schrotsägen, zwei Äxte und drei Beile mit drei Keilen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Stunden der Mütter.

⊙ **Freyburg.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden finden im Dezember in folgenden Ortschaften an nachstehenden Tagen statt: Freyburg, 1. und 15. Dez., 14 Uhr, Kleinkinderschule; Balgstädt, 2. Dez., 15 Uhr, Pfarrhaus; Laucha a. d. U., 6. und 20. Dez., 14 Uhr, Kleinkinderschule; Roßbach, 8. Dez., 14 Uhr, Schule; Gleina, 14. Dez., 14 Uhr, bei Frau Rühlemann; Gofeck, 16. Dez., 14 Uhr, Schule.

Gegen Obstschädlinge.

⊙ **Nebra.** Im „Weißen Roß“ hielt am Sonntagnachmittag Obstbauinspektor Häußler (Naumburg) einen Vortrag über Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau, der insonderheit von den Mitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins besucht war. Doch hatten sich auch andere Interessenten eingefunden, die den hochinteressanten Ausführungen bis zum Schlusse mit großer Aufmerksamkeit verfolgten.

Stunden der Mütter.

⊙ **Nebra.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden finden im Dezember in folgenden Ortschaften an nachstehenden Tagen statt: Carsdorf, 1. Dez., 15 Uhr, Pfarrhaus; Nebra a. d. U., 6. Dez., 15 Uhr, Gemeindesaal; Schönewerda, 13. Dez., 14 Uhr, Schule; Reinsdorf, 15. Dez., 15 Uhr, Pfarrhaus; Bottendorf, 20. Dez., 14 Uhr, Schwesternhaus; Kirchscheidungen, 22. Dez., 15 Uhr, Pfarrhaus.

Aus dem Mansfeldischen.

Hohes Alter.

:: **Teutschenthal.** In beneidenswerter körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte am Sonntag hier der Eisenbahnbeamte i. R. Wilhelm Wernicke den 83. Geburtstag. Wir gratulieren!

Zu dem schweren Verkehrsunglück.

:: **Schraplau. Wie wir bereits mitteilten, ist am Freitagnachmittag ein hiesiger Motorradfahrer in Halle von einem Wagen der elektrischen Bahn angefahren worden. Es handelt sich um den Arbeiter Hermann Westphal, der, mit seiner Frau auf dem Soziussitz des Motorrades, die Trothaer Straße befuhr. Bei dem Versuch, vor einem herannahenden Straßenbahnwagen noch schnell die Schienen zu kreuzen, erfaßte der Motorwagen die Maschine. Die Ehefrau des W. wurde so heftig auf das Pflaster geschleudert, daß sie sofort tot war, während der Fahrer selbst mit schweren Verletzungen dem Diakonissenhaus zugeführt werden konnte. Lebensgefahr soll jedoch nicht vorliegen. Die Untersuchungen über das Unglück sind noch im Gange, doch schreiben die Zeugenaussagen dem Motorradfahrer die Schuld zu.**

Aus dem Saalkreis.

Von der Kirchengemeinde.

? **Radewell.** Die Jahreshauptversammlung der Kirchengemeinde Radewell war gut besucht. Der Vorsitzende, Direktor Kahnt, berichtete über die Arbeit im vergangenen Jahr und ermunterte die Anwesenden, der Kirche die Treue zu bewahren. Den Ausführungen des Kirchenkassenrendanten, Rektor Paech, war zu entnehmen, daß die Kirchengemeinde Radewell schwer unter der Not der Zeit leidet. Muß sie doch jährlich 3500 RM. allein Synodalkosten abführen. Deshalb ist es besonders anzuerkennen, daß man die Kirchensteuer der wirtschaftlichen Lage entsprechend erheben will. Zum Abschluß der Versammlung hörten die Anwesenden ein Kirchenkonzert unter Leitung des Kirchenorganisten Kunze. Das Schlußwort sprach Pastor Hensel.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 28. November.

Auftrieb: 816 Rinder (davon 57 Ochsen, 362 Bullen, 316 Kühe, 81 Färsen), 412 Kälber, 841 Schafe, 2778 Schweine; zusammen: 4847 Tiere. — Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 68 Rinder, 16 Kälber, 347 Schafe, 294 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	30—33	Kühe	3	18—21	Schafe	3	24—27
do	2	28—29	do.	4	12—17	do.	4	22—24
do.	3	26—27	Färsen	1	30—32	do.	5	—
do.	4	—	do.	2	24—29	do	6	—
do	5	—	do.	3	—	Schweine	1	42—44
do.	6	—	Fresser		—	do.	2	42—43
Bullen	1	28—30	Kälber	1	—	do.	3	40—42
do.	2	25—27	do.	2	30—34	do.	4	39—40
do.	3	22—24	do.	3	26—30	do	5	37—39
		2 —21	do.	4	21—25	do	6	—
Kühe	1	25—27	Schafe	1	27—30	Sauen		—
do.	2	22—24	do	2	30—34			

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine schlecht. Ausnahmetiere über und unter Notiz. — Überstand: 260 Rinder (davon 15 Ochsen, 110 Bullen, 115 Kühe, 20 Färsen), 65 Schafe, 280 Schweine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0004

Rudolf Oeltzschners Rekordflug!

„Merseburg" segelt 4 Stunden 8 Minuten

Das neue Segelflugzeug „Merseburg" des Merseburger Luftfahrtvereins unter Rudolf Oeltzschners Führung flog nach den ersten 13 „Hopsern" am 20. November, beim 1. Start am 23. November 5 Minuten, beim 2. Start 1 Stunde 28 Minuten und beim 3. Start am gestrigen Sonntag, 27. November, vier Stunden und 8 Minuten! Nichts kennzeichnet die große Leistungsfähigkeit dieses Segelflugzeuges und das bewundernswert große Geschick, die Tüchtigkeit und den Wagemut seines Piloten Rudolf Oeltzschner, unseres Merseburger Fliegers, mehr, als diese Leistungen!

Mit berechtigtem Stolz darf nicht nur der Merseburger Luftfahrtverein und seine Segelfliegerabteilung auf das Werk und seinen Piloten blicken, sondern die Bevölkerung von ganz Merseburg und seiner Umgebung, besonders von Mücheln, Laucha und Querfurt ist der Anerkennung und des Lobes voll über diese Leistungen, von denen die gestrige mit zu den besten gehört, die je in Deutschland vollbracht wurden. Und dabei ist die Leistungsfähigkeit der Maschine und des Piloten bei weitem noch nicht ausgeschöpft! Uns stehen also noch andere Leistungen in Aussicht!

Am Sonntagvormittag fuhren die Merseburger Segelflieger, wie üblich, ins Segelfluggelände nach Laucha a. d. U. Die Stimmung war die beste: Dicker Westwind! Er ließ die Herzen der Flieger höher schlagen. Und wer in Merseburg davon weniger etwas verspürte: auf den Dorndorfer Hängen weht er allen gar kräftig um die Nase.

Trotzdem in erster Linie mit dem guten, alten „Thilo" geschult werden sollte, hielt es Rudolf Oeltzschner nicht lange aus, und gegen ¾10 Uhr wurde die Startmannschaft zusammengerufen. — Wenige Minuten darauf erfolgte der Start der „Merseburg". „Vier Stunden will ich fliegen!" Das Ziel hatte sich Oeltzschner für diesen dritten Start gesetzt. (Vier Stunden etwa war bisher die beste mitteldeutsche Dauerleistung des Magdeburger Polizeimajors Angerstein.) 4 Stunden und 8 Minuten blieb Oeltzschner, motorlos segelnd, in der Luft! Ist das nicht geradezu bewunderswert? ...

Der Wind „bockte" oft. Aber Oeltzschner kennt seinen alten Freund und Bundesgenossen genau. In 300 Meter Höhe segelte er mit ihm um die Wette. Aber plötzlich wurde es oben fast „polizeiwidrig" böig. Oeltzschner ging etwas tiefer, und nun spielte ihm der Wind einen üblen Streich. Nachdem die „Merseburg" zuerst in wundervoll leichter Luft gesegelt hatte, setzte unerwartet der Wind (Oeltzschners „Motor!") aus. Wohl oder übel mußte Oeltzschner herunter, obgleich er noch große Luft verspürte, die angebrochene fünfte Stunde voll zu machen. Es nützte nichts: gegen 2 Uhr erfolgte die glatte Landung. Und auch an einen neuen Start, der den vielen auf dem Fluggelände Erschienenen (u. a. Landrat Dr. Wandersleb, Querfurt) zuliebe erfolgt sein würde, war bei der plötzlichen Windstille nicht zu denken.

4 Stunden 8 Minuten! Eine fabelhafte Leistung! Sie wurde erzielt beim dritten Start! ...

*

Ein kleines Intermezzo in der Luft!

Während die „Merseburg" leicht und ruhig ihre Bahn zog, surrte es plötzlich. Am Horizont entdeckten Oeltzschners Augen (von „hoher Warte" aus) Motorflugzeuge. Eins kam näher und näher. Ja, Oeltzschner hätte einen Stein (wenn er ihn bei sich gehabt hätte) nach der „Konkurrenz" werfen können... Lebhaftes Winken hüben wie drüben. Sie hatten sich erkannt: auf der „Motorkiste" saß ein Leipziger Fliegerkamerad Oeltzschners. Wenn der Motor dieses „Luftgastes" nicht allzusehr gebrummt hätte: man hätte sich ein wenig unterhalten können. Der „Franzer" der Motormaschine ließ es sich natürlich nicht nehmen, seinen Photoapparat zu zücken und die „Merseburg" mitsamt Oeltzschner wurden erstmals mehrere hundert Meter über dem Erdboden geknipst ...

Eine hochinteressante Begegnung in der Luft!

Aber ganz so ohne war sie doch nicht. Denn im Gegensatz zu der lautlosen „Merseburg" räumte die mit soundso viel SP. arbeitende Argus-Klemm in der Luft gewaltig auf und beinahe hätte die unendlich fein auf alles reagierende „Merseburg" etwas viel Propellerluft „geschluckt". Nur mit einer schnellen „Verbeugung" nach links vermochte sich Rudolf Oeltzschner sich mit seiner „Merseburg" in Sicherheit zu bringen ...!

Abends begrüßten sich beide Piloten, der der „Merseburg" und der der Leipziger Motormaschine, auf 35 Kilometer Erdverbindung telephonisch im trauten Heim ...

*

Im Rundfunk wurde die großartige Leistung unseres Merseburger Fliegers gepriesen. Alle großen deutschen Zeitungen bringen die Würdigung des Flugs der „Merseburg".

Merseburgs Name wurde hinausgetragen in alle Welt! Wir sind stolz darauf!

geo.

Leipzigs Abwässerfrage wird gelöst

Das Delitzscher Projekt wird durchgeführt

Die Frage der Leipziger Abwässer wird nunmehr gelöst werden. Der Rat der Stadt Leipzig hat den Stadtverordneten jetzt zwei Denkschriften über die Lösung der Leipziger Abwässerfrage vorgelegt und gleichzeitig eine Vorlage unterbreitet, aus der hervorgeht, daß beabsichtigt ist, die

Hälfte der Abwässer nach einer gewissen Reinigung den Flüssen zuzuführen, während die andere Hälfte landwirtschaftlich verwertet werden soll. Für diese Verwertung ist der Kreis Delitzsch vorgesehen.

Mit diesem Beschluß sind die Bestrebungen der Aue-Landwirte, nach dem Projekt Schneider mit Leipziger Abwässer beliefert zu werden, erledigt. Die Verhandlungen in Leipzig sind dadurch wieder in Fluß gekommen, daß die Einsprüche der Stadt Schkeuditz, der Regierung in Merseburg und eines Privatunternehmens in Ammendorf gegen die Durchführung der Schwemmkanalisation zurückgezogen worden sind. Diese Einsprüche waren hauptsächlich mit der mangelhaften Klärung und Reinigung der von der Stadt Leipzig der Elster zugeleiteten Abwässer begründet worden.

Die Stadt Leipzig hat für die Regelung des Elsterlaufes von der Kläranlage im Rosental aufwärts bis Großzschocher, insbesondere auch für den Bau des Flutbeckens, insgesamt 8 Millionen RM. aufgewendet. Diese Flutrinne wirkt gleichzeitig als Absatzbecken von alljährlich rund 70 000 Kubikmeter Schlamm. In der Zwischenzeit ist die Kläranlage in Wahren errichtet und die Anlage in Leutzsch ausgebaut worden mit einem Gesamtaufwand von einer Million RM. Nachdem inzwischen die Kläranlage im Rosental leistungsfähiger gestaltet worden war, befinden sich zur Zeit dort weitere Verbesserungsanlagen im Bau, deren Kosten auf rund 300 000 RM. beziffert werden. Außerdem sind seit 1925 für die Verbesserung des Schleusennetzes von Leipzig rund 4 Millionen RM. ausgegeben worden.

Leipzig hat ferner zugesagt, die Klärverhältnisse weiter zu verbessern. Es will einen

Stausee in der Elster bei Zwenkau errichten,

damit schon oberhalb Leipzig eine bedeutende Verbesserung der Wasserverhältnisse eintritt.

In den Denkschriften werden drei Planungen ausführlich erörtert. Es sind dies die Ableitung der Hälfte der Trockenwettermenge zwecks landwirtschaftlicher Verwertung im Kreise Delitzsch, der Bau einer neuen Kläranlage bei Wahren zwecks biologischer Klärung der Hälfte der Trockenwettermenge und schließlich die Errichtung einer biologischen Kläranlage im Rosental zum gleichen Zwecke. Nach den in der Zwischenzeit vom Leipziger Rat angestellten Untersuchungen ist erneut die Feststellung getroffen worden, daß

die landwirtschaftliche Verwertung vorzuziehen

ist. Dabei ist Voraussetzung, daß eine bindende Verpflichtung zur Abnahme der anfallenden Abwassermenge vorliegt. Das Abwasser soll

in den Kreis Delitzsch befördert

werden. Das Abwasser wird in dem Zustand, wie es anfällt, auf Kosten der Stadtgemeinde Leipzig von den groben Sperr- und den schweren mineralischen Sinkstoffen befreit und sodann an das Ende der Druckleitung geschafft. Dort nehmen es die Landwirte, die sich zu einer Verwertungsgenossenschaft zusammenschließen, auf und leiten es auf ihre Felder. Aus den Berechnungen geht hervor, daß der Planung zur Verrieselung der Leipziger Abwässer im Kreis Delitzsch ein volkswirtschaftlicher Wert innewohnt, dessen Bedeutung weit über den engeren Bezirk der Stadt Leipzig hinausgeht. Das abfließende Schmutzwasser enthält die für die Bodenkultur wichtigsten Nährstoffe, Stickstoff, Kali und Phosphorsäure in erheblichen Mengen.

Die Gesamtkosten des ganzen Projektes

setzen sich zusammen aus dem städtischen Teil mit 2,87 Millionen Mark und dem landwirtschaftlichen Teil, bestehend aus Be- und Entwässerungsanlagen, mit 1,65 Millionen Mark und den Folgeeinrichtungen, wie Fischteiche, Beregnungsanlagen usw. mit 2,71 Millionen Mark, so daß zusammen ein Betrag von 7,23 Millionen Mark sich ergibt. Vorläufig ist geplant, die Folgeeinrichtungen aus den Ausführungsarbeiten herauszunehmen und erst später nach Bedarf aus den laufenden Mitteln herzustellen, so daß die zunächst erforderliche Summe 4,52 Millionen Mark betragen wird.

Aus dem Gerichtssaal

10 Jahre Zuchthaus für Vatermord.

Schwurgericht Halle.

Wegen Totschlags stand der 18 Jahre alte Arbeiter Fritz Richter aus Schraplau vor Gericht. Er hatte am Sonntag, dem 21. August d. J., mit seinem Vater Streit bekommen, da dieser ihm verbot, mit dem Motorrad fortzufahren. Mit einem schweren Hammer in der Hand trat der Vater, der sehr zum Jähzorn und zur Brutalität neigte, dem Sohn in den Weg. Fritz R. stieß seinen Vater zurück, so daß dieser rücklings auf das Bett fiel, worauf der Sohn ihm den Hammer entwand und ihn damit auf den Kopf schlug, so daß er sofort bewußtlos war. Der Sohn ging zunächst ins Zimmer zurück, bekam dann aber Furcht vor der Rache des etwa wieder erwachenden Vaters und durch vier weitere, äußerst heftige Schläge gegen Gesicht und Brust des Vaters tötete er ihn vollends und schnürte dem Toten noch fest Arme und Beine zusammen. Hierauf wusch er sich und fuhr mit dem Motorrad zum Sportfest, nahm noch an einer Sanitäterübung in Schraplau teil und ging abends ins Kino. Nachdem er seiner Mutter, die in Scheidung mit ihrem Mann lebte, die Tat gestanden hatte, stellte er sich auf Anraten eines Nachbarn der Polizei. Das Gericht verurteilte ihn zur Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus.

Amtsgericht Weißenfels.

Keine Krankenkassenbeiträge bezahlt.

Der Inhaber eines Fuhrgeschäfts in Großcorbetha, K. B., hatte für zwei seiner Angestellten keine Krankenkassenbeiträge abgeführt. Wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung wurde B. zu einer Geldstrafe von 30 RM. bzw. zu 10 Tagen Haft verurteilt.

Er wollte Motorradfahren lernen.

Der Kaufmann A. Sch. und der Schlosser P. A. aus Weißenfels hatten am 8. 11. 31 aus einer in der Jüdenstraße stehenden Limousine eine Lederjacke, Handschuhe und verschiedene Kleinigkeiten (Wert über 100 RM.) gestohlen. Der Diebstahl kam erst jetzt zur Anzeige, und zwar durch Sch., der sich mit A. entzweit hatte. Sch. bezeichnet seinen Freund als Dieb, und der behauptet wieder, auf Veranlassung von Sch. die Jacke gestohlen zu haben, da ihm dieser dann Motorradfahren lernen wollte. Sch. hat auch die Jacke erhalten. Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlichen Diebstahls gegen den bereits vorbestraften Sch. auf 6 Wochen Gefängnis und gegen A. auf eine Geldstrafe von 60 RM., ersatzweise 20 Tagen Haft.

Einspruch verworfen!

Die Ehefrau H. O. und E. Sch. aus Weißenfels hatten Ende August von einem Felde Kartoffeln in kleiner Menge gestohlen und deshalb Strafbefehle über je 5 RM. erhalten, gegen die sie Einspruch erhoben. Das Gericht verwarf sie jedoch und erkannte auf die gleiche Strafe.

Die eigenen Kinder schwer mißhandelt.

Das Arbeiterehepaar K. und E. L. aus Weißenfels war beschuldigt, seit 1929 die beiden aus erster Ehe des L. hervorgegangenen Kinder im Alter von jetzt 9 und 13 Jahren fortgesetzt körperlich mißhandelt zu haben. Hausbewohner waren oft Zeuge gewesen, wie Vater und Stiefmutter die Kleinen in unmenschlicher Weise mit Ausklopfer und Klopfpeitsche verdroschen hatten. Auch eine Ärztin, die das eine Kind untersucht hatte, stellte zahlreiche blutunterlaufene Stellen auf dem Rücken des Kindes fest. Die Rabeneltern bestritten diese Roheiten, doch wurde ihre Schuld durch die zahlreichen Zeugenaussagen einwandfrei festgestellt. Das Gericht erkannte auf 1 Monat Gefängnis.

Es war nichts zu beweisen.

Bei dem Arbeiter R. M. aus Lösau fand man etwa 10 Zentner Weizen und Gerste vor, die dieser durch Ährenlesen und Hamsterausgraben zusammengebracht haben will. M. steht aber stark im Verdacht des Felddiebstahls. Ein Beweis des Diebstahls konnte jedoch nicht erbracht werden, weshalb hier Freispruch erfolgte. Nur wegen unbefugten Ährenlesens erkannte das Gericht auf 10 RM. Geldstrafe, ersatzweise 10 Tage Haft.

Amtsgericht Naumburg.

Durch Mißhandlung einer Frau aus Almrich hatte der Arbeiter S. aus Naumburg einen Auflauf verursacht und einen Strafbefehl über 10 RM. erhalten. Der Einspruch wurde verworfen.

Der Aufforderung eines Polizeibeamten, weiterzugehen, kam in der Großen Jakobsstraße der Arbeiter Felix Z. nicht nach und nannte auch seinen Namen nicht. Es blieb bei 5 RM. Geldstrafe, die in der Strafverfügung verhängt waren.

Ährenlesend war der Arbeiter Karl G. aus Politz von dem Flurhüter auf einem Felde des Rittergutes Gröbitz betroffen worden. Durch Strafbefehl mit 2 RM. Geldstrafe belegt, wurde auf seinen Einspruch die Strafe auf 1 RM. ermäßigt.

Ein Theater machten zum Gaudium der anderen Insassen der städtischen Häuser am Weinbergsweg der Arbeiter Adolf T. und die Ehefrau Emma B. Da Frau B. angeblich den Weg versperrte, kam es zu unseinen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf T. mit seinem Rade die Frau so ins Gesicht schlug, daß sie blutete. Dabei fiel die Luftpumpe herunter, die Frau B. ergriff und damit auf T. losschlug. T. hatte wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung einen Strafbefehl über 30 RM. erhalten. Auf seinen Einspruch wurde die Strafe auf 15 RM. ermäßigt.

Versuchter Betrug. Kaufmann Karl B. in Naumburg stand mit einer Firma in Geschäftsverbindung, war aber mit 24,50 RM. im Rückstande. Dem Vertreter erklärte er, die Rechnung sei erledigt, worauf ein neuer Auftrag entgegengenommen wurde, doch ist die Ware nicht geschickt worden. Da B. wenige Wochen vorher den Offenbarungseid geleistet hatte, wurde er wegen versuchten Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Von einem Auto an die Bordkante gedrückt wurde am 1. September 1932 die Gastwirtsfrau Anna H. aus Mertendorf, als sie auf ihrem Rade am Berge der Weichau fuhr. Sie kam dabei zu Fall und hat sich wochenlang in ärztlicher Behandlung befunden. Der Berliner Kaufmann Wilhelm Thiel wurde wegen Vergehens gegen die Verkehrsvorschriften und fahrlässiger Körperverletzung zu 200 RM. Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen Mundraubes hatte der frühere Hausdiener Werner U. in Naumburg eine Strafverfügung von 2 RM. erhalten. Er wollte sich beim Schlachten ein fettes Abendbrot verschaffen und hatte einen Klumpen gehacktes Fleisch im Rocke verschwinden lassen. Sein Einspruch bewirkte, daß die Strafe auf 5 RM. erhöht wurde.

*

Nicht identisch.

Der Elektriker Ernst Hartmann, Bergstraße 6, teilt uns mit, daß er mit dem verurteilten Elektriker H. in unserem gestrigen Bericht über die Gerichtssitzung in Weißenfels nicht identisch ist.

Paderborns neuer Weihbischof.

August Baumann

wurde zum Weihbischof der Diözese Paderborn ernannt. Zu seinem Wirkungsbereich gehören auch die katholischen Gemeinden in unserer Heimat.

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstag abend.

Der Durchgang des großen Tiefs im Norden hat Mitteleuropa wieder in polare Luftströmungen gebracht. Die Ablösung der subtropischen Warmluft wurde bereits in den Sonntag-Frühstunden eingeleitet, nachdem die Temperatur in den Nachtstunden noch 10 Grad überschritten hatte. Auf dem Brocken war sie bis auf 3 Grad Wärme angestiegen, wobei die Schneedecke fast völlig abtaute. Die von der Rückseite des Tiefs nach Mitteldeutschland einfließenden Luftmassen waren anfangs noch recht milde, ihr polarer Charakter macht sich aber je länger je mehr geltend. Der Temperaturrückgang wird sehr bald ausreichende Fortschritte machen, um im Harz bis zu den mittleren Lagen allgemein und im Flachlande teilweise die Niederschläge in Schnee überzuführen.

Aussichten: **Anfangs stark böiges und sehr unbeständiges Wetter mit Regen-, Schnee- und Graupelschauern, später eintretende Wetterberuhigung, Temperatur auch im Flachlande zeitweise unter Null sinkend.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Sicher würde sich Ihre Frau freuen

wenn Sie nicht so viel Geld für Zigaretten ausgeben möchten. Es ist natürlich schwer, für jemanden, der sich an bessere Marken gewöhnt hat, billigeren Sorten Geschmack abzugewinnen. Wenn Sie Jhrer Frau die kleine Freude machen wollen, ohne selbst ein Opfer zu bringen, dann sollten Sie OBERST rauchen, die auf 3⅓ Pfg herabgesetzte 5 Pfg-Zigarette. Die ist echt macedonisch, die ist mild und aromatisch, wie Sie's gewöhnt sind.

OBERST

die 3⅓ Pfg-Zigarette

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit **AROMA** *paart.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Wanderburschen überfallen Chauffeur.

† **Burg.** Einen frechen Überfall auf einen Lastkraftwagen verübten auf der Magdeburger Chaussee dicht bei Burg drei Wanderburschen. Der Lastkraftwagen befand sich auf der Fahrt in Richtung Magdeburg. Als er Burg hinter sich hatte, wurde der Wagen von drei Wanderburschen angehalten. Jetzt forderten die Burschen die Mitnahme nach Magdeburg, was der Chauffeur aber ablehnte mit der Begründung, daß er strengste Anweisung habe, niemanden mitzunehmen. Wie auf Kommando stürzten nun die rabiaten Burschen über den Chauffeur her und mißhandelten ihn schwer. Als endlich Hilfe erschien, nahmen die Burschen Reißaus. Leider gelang es trotz aller Verfolgung nicht, die Täter zu fassen. Dieser Vorfall sollte Autoführern wieder als Warnung dienen.

Raubmord an einer Ladenbesitzerin

† Magdeburg. In Olvenstedt bei Magdeburg wurde in der Nacht zum Freitag die 67 Jahre alte Witwe Katharine Dürre von unbekannten Tätern erschlagen. Die Witwe betrieb in der Morgenstraße ein Kolonialwarengeschäft. Die Täter drangen in die Wohnung ein, fielen über die alte Frau her und schlugen sie zu Boden. Darauf erbrachen die Täter verschiedene Schränke und Behältnisse. Die Bluttat wurde erst am Freitagvormittag von einem jungen Mann entdeckt, der die Witwe in einer großen Blutlache auffand. Die Mordkommission der Magdeburger Kriminalpolizei wurde an den Tatort gerufen und ist mit den ersten Feststellungen beschäftigt. Es konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, wieviel und was die Täter geraubt haben. Von den Mördern fehlt noch jede Spur.

Großfeuer in einer Krupp-Garage

† Magdeburg. Am Sonnabendnachmittag brach in einer Garage der Firma Krupp am Cracauer Tor aus noch nicht bekannter Ursache Großfeuer aus. In der Garage, einem einstöckigen, 120 Meter langen Gebäude, waren auch Materialien aller Art untergebracht. Die Reichswehr hat einen Teil dieses Gebäudes als Depot belegt. Auf die Meldung „Großfeuer“ rückte die Feuerwehr mit vier Löschzügen aus. Zum Teil mußten die Feuerwehrleute unter Anwendung von Rauchmasken vorgehen, da die Qualmentwicklung in der Garage außerordentlich groß war. Mit Unterstützung von Hilfsmannschaften der Reichswehr gelang es, sämtliche im Depot untergebrachten wertvollen Gegenstände zu retten. Auch gelang es, die für einen am Ende des Depots gelagerten unterirdischen Benzintank bestehende Großgefahr rechtzeitig abzuwenden und größeren Schaden zu verhüten. Nach etwa zweistündiger Arbeit war das Feuer gelöscht und der größte Teil des Depots gerettet.

Einbrecher auf der Flucht angeschossen.

† **Schönebeck-Bad Salzelmen.** In den Morgenstunden bemerkten Anwohner des Grundstücks Baderstraße 26, daß sich auf dem Dach eines Schuppens ein Einbrecher befand. Die Polizei erschien und wollte den Mann festnehmen. Der Einbrecher ergriff die Flucht, blieb auch nach Abgabe eines Schreckschusses nicht stehen, sondern versuchte, eine Mauer zu überklettern. Daraufhin gab der Beamte den zweiten Schuß ab, der den Einbrecher niederstreckte. Es handelt sich um den 58jährigen Arbeiter Franz Keller, dem bereits mehrere Einbrüche zur Last gelegt werden. Der durch einen Oberschenkeldurchschuß Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Feuer in einer Kinderwagenfabrik.

† Zeitz. Hier brannten morgens auf dem zur Kinderwagenfabrik von Pfeiffer gehörigen Holzplatz die Bretterstöße. Zur Bekämpfung des Feuers mußten drei Löschzüge anrücken. Große Gefahr bestand für das Kesselhaus und das Fabrikgelände, doch konnte das Feuer nach zweistündiger Arbeit gelöscht werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Bettler als Einbrecher.

† **Pömmelte** (Kreis Calbe). In den Vormittagsstunden ging der aus Barby stammende Arbeiter Stemmler von Haus zu Haus und bettelte. Als er beim Landwirt Ritz an die Tür klopfte, wurde nicht geöffnet. St. ging, nachdem er die Tür geöffnet hatte, in das Haus, durchsuchte eine in der Stube stehende Kommode und stahl aus der darinliegenden Handtasche den Betrag von 5,70 Mark. Kurze Zeit darauf wurde das Verschwinden des Geldes bemerkt. Es gelang Landjäger Roedel, den Täter noch im Ort zu fassen und ihm den gestohlenen Betrag wieder abzunehmen. St. wurde dem Amtsgericht Schönebeck zugeführt.

Selbstmörder als Brandstifter

Ein ganzes Wohnhaus gefährdet. — Erdgeschoß und Treppen in Flammen. Frauen und Kinder über Steckleitern gerettet. — Die Leiche des Selbstmörders verkohlt.

† **Leipzig.** Auf nicht alltägliche, geradezu verbrecherische Weise, die das Leben seiner Mitbewohner stark bedrohte, hat der 39 Jahre alte, erwerbslose Metallarbeiter Kurt Müller, in der Felsenkellerstraße 10 im Erdgeschoß wohnhaft, seinem Leben ein Ende bereitet.

Er trug, wie die „L. N. N.“ berichten, vor Ausführung seiner Tat alle Möbelstücke zusammen, füllte die Kästen mit Holz, Kohlen und Lumpen, übergoß diese mit Benzin und Petroleum und legte Feuer an. Hierauf erhängte er sich an einem Drahtseil an der Zimmerlampe.

Ein im ersten Stock wohnender Mieter wurde rechtzeitig durch den starken Brandgeruch aus dem Schlafe geweckt, so daß er die Feuerwehr alarmieren konnte. Die aus der offenen Wohnung schlagenden Flammen hatten bereits

die Treppe in Brand gesetzt, so daß sie von den oben wohnenden Mietern zunächst nicht benutzt werden konnte.

Die gefährdeten Frauen und Kinder wurden von der Feuerwehr durch im Hofe angelegte Steckleitern in Sicherheit gebracht. Die Männer konnten dann über die Treppe den Ausgang gewinnen.

*

Müller, der seit drei Jahren Witwer war und Vater eines 5jährigen, auswärts in Fürsorgepflege untergebrachten Mädchens ist, war seit längerer Zeit arbeitslos und bezog Fürsorgeunterstützung. Ob ihn ein Nervenleiden oder andere Beweggründe zu der Tat getrieben haben, konnte nicht festgestellt werden. Wie er aber sein Vorhaben ausführte, das dokumentiert deutlich seine Gesinnung.

Gegen 1.30 Uhr wurden die Bewohner der beiden oberen Stockwerke durch starken Rauchgeruch aus dem Schlafe geweckt. Als einer der Mieter auf den Vorflur trat, sah er das Erdgeschoß bereits in hellen Flammen, die aus der offenen Wohnungstür der Müllerschen Wohnung herausdrangen. Unerschrocken sprang er über die brennende Treppe hinunter und alarmierte am nächsten Feuermelder die Feuerwehr, die bald darauf eintraf.

Müller hatte in der verbrecherischen Absicht, die Flammen möglichst rasch auf das Haus übergreifen zu lassen, die Tür zu seiner Wohnung ausgehängt und den Hausflur mit petroleumgetränkten Decken belegt.

Der Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, in das über und über brennende Wohnzimmer vorzudringen, wo sie das Feuer bald niederkämpfen konnte. Der Erhängte war von dem Feuer an Händen und Füßen und im Gesicht stark angekohlt.

Eine andere Abteilung der Wehr brachte unterdessen vom Hofe aus mit angelegten Steckleitern die vom Rauche gefährdeten Frauen und Kinder in Sicherheit. Die Männer konnten dann die inzwischen gelöschte Treppe benutzen.

Der Hof des Grundstückes glich einem wüsten Trümmerhaufen von angebrannten und verkohlten Möbelstücken. Die Erregung im Hause über die Tat ist berechtigterweise sehr groß. Der Brandgeruch war noch am Mittag im ganzen Hause bemerkbar. Die Seitenwand der Treppe ist stark angekohlt. Die Leiche wurde in die Anatomie gebracht, die Wohnung polizeilich versiegelt.

14 Jahre Schrappnellkugel im Kopf!

† **Niegripp.** Der Weißgerber Ernst Engelmann aus Niegripp wurde am 21. März 1918 durch eine Schrapnellkugel am Kopf verwundet. Das Geschoß drang oberhalb der rechten Schläfe ein und blieb stecken. Der Sehnerv war durchschlagen. Damals konnte man die Kugel nicht entfernen, ohne das Auge zu verletzen. Jetzt, nach 14 Jahren, ist ein Eingriff gelungen. Man kam dadurch an die Kugel, die direkt hinter dem Augapfel saß, heran, und konnte sie entfernen.

25 Jahre Elektrizitätswerk.

† **Camburg.** Das Camburger Elektrizitätswerk, das sich aus der alten Mühle in Döbritschen entwickelte, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In der Generalversammlung der Elektrizitätsgesellschaft schilderte Direktor Wlost die Entwicklung des Werkes. Der Bergfried der alten Camburg war zu Ehren des Tages mit Glühlämpchen versehen worden und leuchtete abends weit ins Saaletal.

Unfug mit falscher Blindenware

Ein gesetzliches Schutzzeichen.

† **Weimar.** Das Thüringer Wirtschaftsministerium teilt mit:

In letzter Zeit wird Thüringen von Hausierern überschwemmt, die Bürsten, Besen usw. mit dem Stempelaufdruck „Blindenarbeit“ oder „Blindenwerkstatt“ vertreiben. Durch diese Bezeichnungen soll der Glaube erweckt werden, als ob diese Waren von blinden Handwerkern angefertigt seien. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch fast ausschließlich um billige, fabrikmäßig hergestellte Gebrauchsgegenstände. Dessenungeachtet werden für diese Waren recht hohe Mitleidspreise gefordert.

Um diesem Unfug mit falscher Blindenware entgegenzutreten, ist behördlicherseits durch die „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks“ ein gesetzlich geschütztes Warenzeichen (zwei nach Sonnenstrahlen sich streckende Hände) eingeführt worden, das in Thüringen neben einem Teil der blinden Handwerker nur die Thüringer Blindenwerkstätten und der mit ihm verbundene Blindenfürsorgeverein Thüringen führen dürfen.

Es ist deshalb geboten, daß das kaufende Publikum Vorsicht übt und die Waren durch Vorlegung der Ausweispapiere nachprüft. Wo über den Ursprung der Waren Zweifel bestehen oder das Geschäftsgebaren der Hausierer zu Klagen Anlaß gibt, ist es notwendig, die vertreibende Firma festzustellen und der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen. Das Vorgehen dieser angeblichen Blindenwerkstätten, die sämtlich außerhalb Thüringens ihren Sitz haben, ist neben dem Vergehen des unlauteren Wettbewerbs eine Schädigung der Thüringer blinden Handwerker.

Starkes Auftreten der Masern.

† Rudolstadt. Hier treten die Masern so stark auf, daß einzelne Schulklassen erheblichen Ausfall haben. Der Kindergarten im Städtischen Kinderheim Rudolstadt-Cumbach, der mit etwa 30 Kindern besetzt war, mußte vorübergehend geschlossen werden.

Schwer gestürzt.

† **Arnstadt.** Auf der steilen Landstraße Neusitz—Plaue verunglückte der Versicherungsvertreter Max Reinhold aus Arnstadt schwer. Das Schutzblech seines Fahrrades geriet in die Speichen. Hierdurch stürzte er und erlitt mehrere Schädelbrüche. Besinnungslos wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod.

† Ichtershausen bei Arnstadt. Der 37jähr. Geschäftsführer Paul Pietsch erhängte sich. Er war als Lagerhalter in einem Kolonialwarengeschäft angestellt und soll dort größere Unterschlagungen begangen haben. Ein Strafverfahren gegen ihn war eingeleitet.

12 Jahre Zuchthaus für Bullerjahn beantragt

† Leipzig. Am Sonnabendvormittag begannen im Landesverratsprozeß gegen Bullerjahn vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts die Plädoyers. Den ganzen Tag füllten die Erörterungen des Vertreters der Reichsanwaltschaft, Dr. Nagel, aus. Oberreichsanwalt Dr. Werner wohnte dem Vortrag des Reichsanwalts nur zeitweilig bei. Am Nachmittag erst kam Dr. Nagel dazu, den Strafantrag zu stellen. Er beantragte gegen Bullerjahn wegen Landesverrats eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die bisher bereits verbüßte Strafe soll angerechnet werden. Eine Absicht zum Verrat habe bei Bullerjahn nicht bestanden. Vielmehr habe er den Landesverrat mit in Kauf genommen, um seine Werke geschäftlich zu schädigen. Heute wisse man außerdem, daß der Verrat nicht der alleinige Grund für die Verzögerung der Rheinlandräumung gewesen sei.

Künstliches Holz

Von Patentanwalt Dipl.-Ing. Georg Ebenstein, Berlin.

Wer in einer Hotelhalle, einem Restaurant oder im Speisewagen die mit edelsten Hölzern reich ausgestatteten Wände betrachtet oder wer Reklameplakate mit kostbarer Intarsienarbeit sieht, wird sich die Frage stellen, ob denn diese hochwertigen Ausstattungen für derartige Zwecke nicht zu teuer sind. Er wird es kaum glauben, daß diese Hölzer gar keine echten, sondern nur künstlich, mit der Maserung eines Edelholzes versehene Hölzer, manchmal sogar überhaupt keine Hölzer, sondern andere Stoffe, z. B. (bei Registrierkassen, Bootskörpern) Bleche und auch Pappen sind. Es hat aber auch erheblicher Anstrengungen der Erfinder bedurft, diese Technik auf einen Stand zu bringen, der ohne nähere Untersuchung kaum noch erkennen läßt, ob die Maserung echt oder künstlich ist.

Zahlreiche Patente sind hier angemeldet oder erteilt worden. Soweit sie zur praktischen Ausübung gelangt sind, lassen sie sich in zwei Verfahren einordnen, die beide zur möglichst genauen Annäherung an die Natur insofern von einem echten Holz ausgehen, als sie damit beginnen, daß das echte Holz mit seiner Maserung photographiert und dann von der Photographie eine Druckplatte hergestellt wird. Bei dem einen Verfahren wird nach Art des Offsetdruckes nun mittels einer Walze die Maserung der — vorher eingefärbten — Druckplatte abgenommen und auf das zu behandelnde Holz übertragen, das vorher mit einem Farbauftrag im Grundton des Holzes versehen wurde. Bei dem anderen Verfahren wird mit der Druckplatte ein Abziehbild gedruckt und dieses auf dem zu behandelnden Holz abgezogen. Dies geschieht unter Anwendung von Druck und Wärme, so daß eine Verankerung des Bildes in den Poren des Holzes, also sozusagen eine Tiefenwirkung, erzielt wird. Dem Aufbringen des Musters schließt sich in beiden Fällen ein Lackier- und Polierverfahren an. Jedes der Verfahren hat seine eigenen Vorteile, die es für jeden speziellen Anwendungsfall dem anderen vorziehbar machen.

Der Vorteil der geschilderten Verfahren liegt nicht nur in der Ersparnis durch Verwendung billigerer Hölzer. Sie ermöglicht auch die Erzielung besonders ästhetischer Wirkungen dadurch, daß man eine nur in einem Original vorhandene Maserung in vielfacher Wiederholung neben- und aneinander setzen kann und daß man dem nach einer Holzmaserung verlangenden Geschmack auch in den Fällen Rechnung tragen kann, in denen sich aus irgendeinem Grund die Verwendung von Holz als Baustoff verbietet.

Reichsbahn-Mosaik

Anfang 1932 führten 731 Kilometer Reichsbahn-Geleise über 41 600 Brücken aus Eisen und 552 Kilometer Geleise über 22 200 Brücken aus Stein und Beton. Dazu kommen noch 100 Kilometer Straßenbrücken aus Eisen und 88 Kilometer Straßenbrücken aus Stein und Beton.

*

Der Schlafwagendienst der Reichsbahn umfaßt rund 100 Schlafwagenkurse mit 3200 Schlafplätzen in jeder Nacht. In guten Verkehrszeiten schlafen in einer Nacht 2000 Reisende in den bordeauxroten Wagen der Mitropa.

*

Zur Beförderung von Seefischen dienen besondere Fischzüge mit Spezialkühlwagen, die in eigens ausgearbeiteten Sonderfahrplänen verkehren. Ein Seefisch-Sonderzug, der z. B. Cuxhafen in der 16. Stunde verläßt, kann schon in der 6. Stunde am anderen Tage auf den Empfangsbahnhöfen im Rheinland und Ruhrland abnahmebereit stehen.

*

Die 22 000 Dampflokomotiven der Reichsbahn brauchen täglich für die Befeuerung über 30 000 Tonnen, d. h. 600 000 Zentner Kohle. Das sind im Jahre 11 Millionen Tonnen oder 220 Millionen Zentner im Werte von fast 200 Millionen Reichsmark.

*

Im Jahre 1931 hat die Reichsbahn fast 17 Millionen Hinterlegungsscheine für Gepäckaufbewahrung und über 2 Millionen für Fahrradaufbewahrung ausgegeben. Eingenommen wurden für diesen Kundendienst rund 4,2 Millionen Reichsmark.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Hochfrequenzler!
Nehmt Rücksicht
auf die Radiohörer!

Die 5 Unbequemlichkeiten

Heitere Geschichte einer Verfolgung.

Von Friede Bock-Birkner.

Copyright in USA. 1930 by Mignon-Verlag G. m. b. H., Dresden-A. 1.

3] (Nachdruck verboten.)

„Ich mir auch nicht, aber es hilft uns alles Denken und Vermuten nichts, wir müssen hin und sehen, was noch zu retten ist.“

„Ich wollte, es läge schon hinter mir, denn eine scheußliche Situation wird das geben mit Tante Dusolina.“

Thea seufzte tief auf, aber Rudi sah sie hellachend an, und da konnte sie nicht anders, als mitzulachen. Eine Freude über das, was ihnen aus dem Schreiben des Vaters kundgeworden war, konnten sie sich nicht aufzwingen, aber ihre frische, frohe Natur hielt sich nicht lange auf bei Dingen, die unabänderlich und unerfreulich waren.

*

Hermann Binder lag auf die Brüstung der Reling gelehnt und sah nachdenklich hinunter auf das ruhig fließende Wasser. Nur hinten am Ende des Ozeanriesen wurden die Wassermengen durch die gewaltige Schraube aufgewühlt, und wie flüssiges Silber zog der Strom hinter der „Batavia“ her. Von den Salons her tönten leise die Klänge der Schiffskapelle bis zu Hermann, und gedankenverloren summte er leise die Melodie mit, bis es ihm auf einmal klar wurde, daß dies ein deutscher Walzer sei, den er da hörte. Er richtete sich auf, und ein leises Lächeln kam um seinen klugen, energischen Mund.

„Nun, da wären wir ja mitten drin in der Heimatpoesie. Fehlt nur noch ein Schuß Sentimentalität, und wir sind ganz auf der Höhe als Deutscher.“

Hermann Binder amüsierte sich über sich selbst, und da er nichts Besseres im Augenblick zu tun hatte, saß er einmal über die eigene Person zu Gericht. Er lebte seit vielen Jahren in Amerika, meist im Süden oder Mexiko, und war dort im Laufe der vielen Jahre in anstrengender Tätigkeit zu einem der Pioniere der Automobilindustrie geworden. So absolut war er in seinem Wesen und seinen Handlungen amerikanisiert, daß er sich oft besinnen mußte, daß er ja eigentlich ein Deutscher sei, wenngleich seine Mutter eine Amerikanerin gewesen. Er war in Rio de Janeiro geboren, aber sein Vater hatte ihn bis zu seinem zwanzigsten Jahr in Deutschland erziehen lassen unter der Obhut seiner Großmutter. Und so hatte er das erforderliche Quantum Sentimentalität mitbekommen, um sich immer an Deutschland als an sein Vaterland zu erinnern.

Aus heiterem Himmel heraus mitten in der dicksten Arbeit, war ihm eines Abends, als er unter der Hitze einer südamerikanischen Tropennacht litt, die Sehnsucht nach dem kühlen, reinen Deutschland gekommen, also mit dürren Worten gesagt, er hatte Heimweh!

Ohne lange zu überlegen, ordnete er in seinen Werken alles an, daß er ohne Sorge für ein halbes Jahr Ferien machte. Schiffte sich auf einem Südamerika-Italienfahrer ein und hatte die Absicht, in Genua an Land zu gehen, eine kleine Italienreise zu machen und über Venedig zuerst einmal nach München zu fahren.

Wer Hermann Binder sah, wußte sofort, daß er einen Mann von Bedeutung vor sich hatte. Die schlanke, große Figur hielt sich mit stark ausgeprägtem Persönlichkeitsbewußtsein, ohne arrogant zu wirken. Trotz der sportlichen Durchbildung lag eine elegante Nonchalance in seinen Bewegungen, und er stellte durch seine natürliche Eleganz den alten Satz „Kleider machen Leute“ auf den Kopf, und man mußte sagen: „Leute machen Kleider.“ Die Modehäuser der amerikanischen Luxusstädte wetteiferten darin, Mister Binder zu ihren Kunden zu haben. Ohne es zu wollen, war Mister Binder so eine Art tonangebender Modekönig geworden, und die alles verbreitende Presse hatte seine Bilder schon längst nach Deutschland lanciert.

Daß er ein ständiges Ziel der Frauenaugen war, wußte Hermann sehr wohl. Welcher Mann weiß das nicht. Aber auch das konnte seine von Natur vernünftige und vornehme Veranlagung nicht verflachen. Er blieb immer der feine und liebenswürdige Mensch, als welchen seine Großmutter ihn erzogen hatte. Außerdem hatte Hermann nicht die amerikanische Leidenschaft für den Flirt, sondern er war seit Jahren schon auf der Suche nach der Frau, die ihm alles sein sollte.

Wie überall, so interessierte man sich an Bord der „Batavia“ brennend für den eleganten Mann, der in einer nicht mißzuverstehenden Zurückhaltung lebte in all dem geselligen Treiben an Bord. Er hatte sich nur etwas fester an einen jungen Gelehrten geschlossen, einen Deutschen, der von einem großen bakteriologischen Institut für Schiffskrankheiten nach Südamerika geschickt worden war zum Studium der Seuchen und Krankheiten in den südlichen Häfen. Viele nette Stunden verplauderten die beiden auf der Überfahrt. — Jetzt hörte Hermann Binder eine angenehme Stimme hinter sich:

„Hallo, Binder, so in Gedanken?“

Hermann drehte sich um und sah Robert Hartung auf sich zukommen.

„Man kommt so in Gedanken, wenn man einen deutschen Walzer hört.“

„Ein weh! siehe im ‚Meyer‘ unter ‚Deutsche Sentimentalität‘. Das hätte ich nicht von Ihnen gedacht.“

Die beiden Herren schüttelten sich freundschaftlichst die Hände.

„Darf man hier ein bißchen mit den Mond anbellen? Drinnen im Salon ist wieder großer Flirt an der Tagesordnung, und mir wird immer schlecht, wenn ich die dürren Amerikanerinnen sich verführerisch aufspielen sehe. Zu blöde, daß die Frauen alle den Schlankheitsfimmel haben. Finden Sie es vielleicht verführerisch, wenn man die Knochen rasseln hört? Ich nicht.“

„Wenn ich die Amerikanerin anziehend fände, hätte ich mich sicher schon drüben verheiratet. Aber gleich, ob sie schlank oder mollig sind — ich mag sie nicht.“

Hermann bot Hartung eine Zigarette an.

„Was wollen Sie beginnen, wenn wir in Genua ankommen?“

„Ich muß so schnell wie möglich nach München, die Arbeit ruft. Beneide Sie um die Reise, die Sie vorhaben.“

„Da ich außer meinem Sam keine Gesellschaft habe, wird es manchmal etwas eintönig für mich werden. Wollen Sie nicht mithalten?“

„Ganz abgesehen davon, daß die Pflicht ruft — das nötige Kleingeld ist nicht vorhanden.“

„Schade, Hartung, ich trenne mich nicht gern von Ihnen — sind mir sehr sympathisch.“

Robert Hartung verneigte sich lächelnd.

„Geht mir genau so. Wollen wir nicht darauf ein Cocktail in der Bar genehmigen?“

„Guter Gedanke!“ —

Die „Batavia“ lief Genua an und Hermann verließ das Schiff, um nach Venedig zu fahren. Sehr herzlich war sein Abschied von Robert Hartung, und sie verabredeten beide ein Rendezvous in München für den nächsten Monat. Hochachtung und gegenseitige Sympathie hatte die beiden Männer zu einer festeren Freundschaft verbunden, als es solche Reisebekanntschaften im allgemeinen zu sein pflegen.

Hermann nahm in dem hoch über dem Hafen gelegenen Hotel „Miramare“ Wohnung und erholte sich erst von den letzten stürmischen Überfahrtstagen, dann fuhr er direkt nach Venedig, dem Ziel seiner Sehnsucht. Denn man kann alles noch einmal in der Welt zu sehen bekommen, Venedig ist aber nur einmal auf der Welt.

*

„Gondola!“

Nichts regte sich in dem schmalen Seitenkanal, an dem der Wassereingang des Hotels „Bauer-Grünwald“ lag. Kein Gondeliere antwortete auf Rudis hinausgeschmetterten Ruf. O, Rudi war so stolz auf sein Italienisch — und nun reagierte keiner der Gondeliere auf seinen Sirenenruf.

„Gondola!“

Aber auch der erhöhte Stimmenaufwand hatte keinen Erfolg, denn Venedig hielt Mittagsruhe, und da gab es keinen Gondeliere, der arbeitet, keinen Hausdiener im Hotel, der sich herbeiließ, eine Gondel zu rufen. Träge lag das Wasser der Kanäle, träge glitzerte die Sonne auf dem trüben Wasser, was in trägen, kleinen Wellen an die Marmorstufen des Hotels anschlug.

Rudi wurde wütend, sehr wütend sogar, und das soll man nicht, wenn man auf den glitschrigen Marmorstufen eines venezianischen Hotels steht. Er reckte sich vor, um zu sehen, ob nicht im Canale Grande eine der schwarzen Gondolas vorbeifuhr. Eine Gondola sah er nicht, aber er verpaßte das europäische Gleichgewicht und rutschte, ohne auf seinen hübschen hellen Sommeranzug Rücksicht zu nehmen, ziemlich plötzlich in das Wasser. Der schöne, neu zu Venedig erstandene Strohhut fiel ihm vom Kopfe und blieb ruhig und artig auf der untersten Stufe liegen, bis ihn sein Herr wieder aufsetzen würde. Aber Rudi war im Wasser, da gab es nichts dagegen einzuwenden, und gerade als er schimpfend den Mund aufreißen wollte, kam langsam aber sicher eine nette Bananenschale auf ihn zugeschwommen, die sicher mit ihm spielen wollte und in immer bedrohlichere Nähe seines geöffneten Mundes geriet. Nun schimpfte Rudi mit geschlossenem Munde, aber aus Rache auch bedeutend unparlamentarischer.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0006
DFG

TURNEN-SPORT-SPIEL

Merseburg ohne Verlustspiel!

Pokalsieg der 99er! — Punktteilung im Ortsderby Preußen–VfL.

Die Hälfte der Saalegauvertreter in der gestrigen Pokalrunde gescheitert. Nur Merseburg 99, Sportverein 98 und Vfl. 96 blieben siegreich; der 5:1-Sieg der Merseburger über 99 Leipzig ist Sensation. — Das Derby auf dem Preußenplatz endete 3:3. — Auch Neumark und Favorit spielten unentschieden.

Merseburg, 28. November.

„Wir wollen zufrieden sein, wenn 50 Prozent unseres Einsatzes diese Pokalrunde überstellt" sagten wir in unserer Vorschau. Genau so ist es gekommen. Die Hälfte unserer Vertreter blieb gestern auf der Strecke. Borussia und die Sportfreunde mußten gegen Viktoria Zerbst und Sportfreunde Markranstädt kapitulieren, allerdings mit geringer Tordifferenz. Auch Ammendorf blieb im geschlagenen Felde. Durchgekommen sind dafür unsere 99er, der Sportverein 98 und der Vfl. 96, so daß wir noch immer, da Wacker und Neumark spielfrei waren, 5 Mannschaften im Pokalwettbewerb haben.

Eine Sensation, die besonders in Groß-Leipzig ihre Wirkung haben wird, ist der Sieg der 99er über den Namensvetter aus Pleiße-Athen. Was war nicht alles über die sogenannte Leipziger „Wundermannschaft" orakelt worden?! Und nun in Merseburg mit 1:5 abgehängt, einwandfrei und verdient. Alle Achtung vor unserem Sportverein! Er macht seinem Renommee als einer der stärksten Vertreter des Saalegaues Ehre! Schade, daß nicht die Merseburger Sportgemeinde ungeteilt Zeuge dieses großen Triumphes unserer Vertreter sein konnte. Die Leistung der 99er hatte es verdient! . . .

*

Die Pokalergebnisse, an denen unser Gau partizipiert, lauten:

99 Merseburg—99 Leipzig 5:1 (!),
Borussia—Viktoria Zerbst 0:2,
98—Ammendorf 2:1,
Sportfreunde—Sportfreunde Markranstädt 2:3,
96—Germania Wernigerode 4:1.

Die beiden einzigen Liga-Punktspiele im Gau,

die in Merseburg und Neumark zur „Debatte" standen, endeten unentschieden. Die Folge ist, daß die Tabelle sich nicht verändert. Die Lage am unteren Ende bleibt also nach wie vor stark gespannt. Wom Favorit abwärts ist keiner der 6 unteren Vereine davor sicher, eines schönen Tages derjenige zu sein, „den die Hunde beißen".

Das Merseburger Ortsrivalenderby auf dem Preußenplatz brachte den Preußen eine Teilrevanche, die, wenn der Kampf noch eine Viertelstunde gedauert hätte, leicht zur Vollrevanche hätte werden können. Der VfL., der sich infolge seines 2:0-Halbzeitsieges mehr als guttat, sicher fühlte, sah sich im Weiterverlauf des übrigens wohltuend fairen Kampfes grausam aus allen Illusionen gerissen. — Neumark ging der Wunsch der Spielvereinigung abermals nicht in Erfüllung. Die ersehnte Chance, ein Punkte-Paar zu erkämpfen, war wohl vorhanden, aber sie wurde nicht genutzt.

Die Tabelle der 1a-Klasse.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore	Pkte.
1	Wacker	10	7	—	3	30:10	14:6
2	**99 Merseburg**	10	5	3	2	18:13	13:7
3	Borussia	10	5	1	4	24:23	11:9
4	Favorit	10	5	1	4	26:23	11:9
5	96	10	4	3	3	23:23	11:9
6	98	9	4	1	4	18:17	9:9
7	**Vfl. Merseburg**	11	3	3	5	22:26	9:13
8	Sportfreunde	9	4	—	5	19:22	8:10
9	**Preußen**	11	3	2	5	17:28	8:13
10	**Neumark**	10	1	4	5	19:31	6:14

Glänzender Pokalsieg

des Sportvereins 1899 Merseburg

Der Merseburger Sportverein 1899 schlägt seinen Leipziger Namensvetter nach einer hervorragenden Mannschaftsleistung mit 5:1 (3:1).

Nicht nur die Tatsache des glänzenden Merseburger 99MVB.-Pokalsieges über eine der führenden Leipziger Mannschaften überhaupt, sondern noch viel mehr **die Art und Weise, in der die Platzbesitzer diesen außerordentlich beachtlichen Sieg errangen und der Stil, in den sich die 99er im Verlaufe dieses interessanten Kampfes hineinspielten, waren geradezu imponierend. Das war unser Sportverein in seiner Glanzzeit! Das waren die Blau-Gelben, wie wir sie uns für immer wünschen!**

Aufs beste bewährte sich die Umgruppierung des Sturmes. Lediglich Stahl-Heinrich wechselten Mitte der ersten Halbzeit. Rößiger machte in der Mitte tadellose Figur. Brödel sorgte für Druck. Sein Tor hätte ihm wohl kaum ein anderer Spieler nachgemacht. Es war das Produkt seiner ungeheuren Energie, mit der er sich durchsetzte. Roßburg schoß das vierte Tor, indem er drei Schlußspieler des Gegners in unnachahmlicher Ruhe umspielte und neben den herauslaufenden Tormann einsandte. Das war der Roßburg aus dem Jahre 1927!. Herrmann fleißig und famos flankend. Er „besorgte" den fünften Treffer. Stahl befriedigte, obwohl er nicht ganz an seine Mittspieler heranreichte. In der Läuferreihe überragte Schütt, der aufs neue bewies, daß er 99's Mittelläufer ist und bleiben muß. Er arbeitete aufopfernd und fand noch zweimal Zeit für erfolgreiche Torschüsse. Benze kam schwer in Fahrt, ließ dann aber keine Wünsche mehr offen. Heinrich spielte, je länger desto besser. In der Verteidigung gefiel besonders Bach, der fehlerfrei arbeitete. Franke gut, zeigte aber manchmal Unsicherheiten. Beiden Verteidigern darf man aber raten, mehr anzugreifen als abzuwarten. Kilian scharfen Schuß an, in der 20. Minute dieselbe Stellung. Dasselbe schnelle Vorbeigehen am Läufer . . . Der Kampf steht damit 3:3!!! Meinecke war dagegen machtlos.

In vier Minuten drei Tore! Eine Seltenheit bei solchem Rivalenkampf. Und nun waren es auch genug . . . denn es blieb bei dem Unentschieden. — Der Neurode aus Kahla pfiff kleinlich, hielt damit den Kampf im Erlauben; Thons Herausstellung war eine zu harte Entscheidung.

*

Preußens Reserve gelang die Revanche gegen VfL.s Reserve,

indem sie in flottem Kampf (den sie noch ersatzgeschwächt bestreiten mußten) mit 2:0 Sieg und Punkte für sich behielten.

Unentschieden im zweiten Derbygang Preußen–VfL. 3:3 (0:2)!

In 4 Minuten 3 Tore!

Günstiger als gestern konnten die Vorbedingungen für ein „Ereignis" nicht sein: zeitweise sommerlich lachende Sonne, der Boden der Spielfläche wohl etwas feucht, aber nicht schlüpfrig. Da war es kein Wunder, daß der Preußenplatz wieder Rekordbesuch hatte von den vielen Einheimischen, die Zeuge sein wollten, wer dieses Mal im Merseburger Derby das Feld behaupten würde. Die Begegnung der Ortsrivalen erfüllte im großen und ganzen die Erwartungen,

auch das Resultat wird beiden Teilen gerecht. Chancen, doch noch zu gewinnen, hatten beide Mannschaften im gleichen Maße!

Vielleicht . . . man weiß es nicht, wäre die erhoffte Preußen-Revanche doch noch eingetroffen, wenn die Platzbesitzer die letzten zwanzig Minuten nicht mit 10 Mann (Feldverweis) hätten durchstehen müssen!? Im übrigen zeigten beide Mannschaften, daß sie in solchen Treffen alles einsetzen, was ihnen an Kraft und Siegeswillen zur Verfügung steht; es wurde natürlichermeise mehr gekämpft als gespielt — hierbei trotz allem aber die große Linie der Anständigkeit gewahrt — Feinschmecker kamen dabei weniger auf ihre Rechnung; der Kampfgeist gab den Ton an! Das Treffen ist dadurch besonders gekennzeichnet, daß kein Verlauf, trotzdem es bei 2:0, später 3:1 schon zugunsten des VfL. entschieden zu sein schien, äußerst spannend verlief, das war ein Kampf, bei dem das Publikum mitgehen, die meisten Sympathien und spontanen Beifall holte sich der kleine Preußenstürmer Meister, der in beherzter Weise zwei Situationen erfaßte und in wenigen Minuten aus der 1:3-Niederlage mit zwei Glanztoren das 3:3 gestaltete!

Man kann den 2:0-Halbstand für den VfL. durch bessere Spielübersicht und routinierteren Aufbau der Blau-Weißen als gerechtfertigt betrachten, im selben Maße aber auch den Verlauf der zweiten Halbzeit zugunsten der Preußen, denn die gehörte zum überwiegenden Teile den Platzbesitzern, da lag Schneid drin, wie die Schwarz-Weißen sich einsetzten, den Verlust aufzuholen. Die Rollen schienen vertauscht, und der VfL. mußte mit Bravour verteidigen, ein bißchen Glück in dieser Druckperiode fehlte den Preußen . . ., als zum Beispiel Fischer ein sicheres Tor herausköpfte oder Weise im vollen Lauf eine sichere Sache ganz knapp drüberweg setzte! . . . Das Endresultat befriedigt natürlich beide Mannschaften.

Der Kampf

hatte kaum begonnen (und die Preußen erst 10 Mann im Felde!), da brauste schon zum ersten Male der Ruf „Tor!" über den Platz . . . Sander hatte seine gute Vorlage benutzt, den durch die Sonne geblendeten Naipe mit Linksaußenschlag zu überraschen, 1:0 . . . Das konnte gut werden! Und doch, nur eine Überraschung war geglückt. Der weitere Verlauf zeigte, daß die Preußen den anfänglichen VfL-Ansturmen gleichwertig gegenüberstanden. Kunth bei den Preußen baut auf . . . Noch einmal vor dem Seitenwechsel braust des VfL.s Jubel über den Platz (35 Minute), als eine hohe Rechtsflanke von dem Preußentor einfällt, doch kurzes Jubeln nur . . . Sander machte durch feine Entschlossenheit daraus 2:0!! War dies schon der Sieg? In der 9. Minute benutzte Thon eine kurze Vorlage zum ersten Treffer. Und dann kamen die großen Minuten des ganzen Treffens:

Eben hatten die VfL.er in einem gewaltigen Vorstoße die Preußendeckung zum drittenmal überwunden (17. Minute), als bei den Preußen der richtige „Mumm" einsetzte; blitzschnell brachte Meister (18. Minute) einen genau plazierten Schuß an, in der 20. Minute dieselbe Stellung. Dasselbe schnelle Vorbeigehen am Läufer . . . Der Kampf steht damit 3:3!!! Meinecke war dagegen machtlos.

In vier Minuten drei Tore! Eine Seltenheit bei solchem Rivalenkampf. Und nun waren es auch genug . . . denn es blieb bei dem Unentschieden. — Der Neurode aus Kahla pfiff kleinlich, hielt damit den Kampf im Erlauben; Thons Herausstellung war eine zu harte Entscheidung.

*

Preußens Reserve gelang die Revanche gegen VfL.s Reserve,

indem sie in flottem Kampf (den sie noch ersatzgeschwächt bestreiten mußten) mit 2:0 Sieg und Punkte für sich behielten.

Ein wertvoller Punkt . . .

aus dem aber zwei hätten werden müssen, erzielte Neumark mit 4:4 (2:1) über Favorit Halle.

Das Spiel hätte von Neumark gewonnen werden müssen! Favorit setzte aber beim 2:4-Stande in der letzten halben Stunde alles auf eine Karte, warf 8 Mann nach vorn und verteidigte nur mit zwei Spielern und Torwart. Dadurch wurde Neumarks Hintermannschaft mit der Zeit kopflos.

Die herrschende Nervosität nutzten die Roßhosen aus und 3 Minuten vor dem Abpfiff glückte ihnen der Ausgleich,

obwohl sie eigentlich nichts „Berühmtes" zeigten, mit Ausnahme vom Rechtsaußen Wilhelm, der nicht nur durch seine Schnelligkeit und guten Flanken auffiel, sondern auch an allen 4 Toren erheblichen Anteil hatte. Mit einer Ausnahme (Bomben-Strafstoß des Mittelläufers) waren Favorits Erfolge „Massentore" im Gegensatz zu den wirklich schönen Treffern der Platzbesitzer.

Neumarks Reserve gewann über Favorit Halle Reserve 6:0 (3:0) und hätte noch überlegener siegen können.

TuSpV. Rössen Geräteturnmeister!

Prächtige Leistungen im Endkampf um die Nordostthüringer Geräteturnmeisterschaft der Bezirksmeister

Rössen schlug Giebichenstein mit 641:593 Punkten. — Glanzleistungen von Krössch (Rössen), dem besten Turner des herrlichen Zweikampfes. — Überfülltes „Schützenhaus".

Merseburg, 28. November.

TuSpV. Neurössen errang am Sonntag im „Schützenhaus" Merseburg mit 641:593 Punkten die Gaumeisterschaft im Geräteturnen gegen den TV. Giebichenstein-Halle in einem Kampfe, der die vielen Hunderte von Zuschauern in helle Begeisterung versetzte. Die Leistungen aller 12 Kämpfer standen auf hoher Stufe. Besonders was Altmeister Kröhsch zeigte, war Turnkunst im wahrsten Sinne des Wortes!

Viele mußten wieder umkehren, als sie am Sonntagnachmittag ins „Schützenhaus" wollten. Denn der große Saal war völlig überfüllt, als beide Mannschaften vom Gau Männerturnwart Baldauf, Merseburg, vorgestellt und begrüßt wurden. Bald begann der Kampf, und am Barren setzte das gigantische Duell ein. Hier erwies sich noch der junge, hochtalentierte Jendrike (Giebichenstein) als Bester und sogar um einen Punkt Krötzsch überlegen, der leicht erkrankt an den Start ging und anfangs etwas unsicher war.

Mit eiserner Energie und Willenskraft erwies sich aber Krötzsch dann als weitaus Bester am Reck, Pferd und an den Freiübungen, für die er unter Sturmbeifall die erste „Vierzig" (die höchsterreichbare Punktzahl) erhielt.

Sein Vereinskamerad Gersten wurde hier Zweitbester Krötzschs Freiübung ist immer noch unerreicht. Man muß sich in Superlativen selbst überbieten, um all die Kraft, Schönheit und Flüssigkeit seiner Übung richtig zu würdigen.

Krötzschs Freiübung war die Perle des Abends!

Eine zweite „Vierzig" bekam Krötzsch für seine fehlerfreie und wundervoll zusammengestellte Übung am Pferd. Jendrike wurde Zweiter, während Gersten einen kleinen Versager aufwies.

Ganz hervorragend waren die Leistungen aller Kämpfer am Reck. Ein eintretender technischer Fehler wurde in einer Pause behoben. Krötzsch, der mit einem schwunghaften Salto vom Gerät ging, wurde auch hier wieder Bester vor Gersten, dessen Übung in jeder Beziehung sehr viel Ähnlichkeit mit der von Krötzsch hatte.

Es versteht sich von selbst, daß Meister Krötzsch der beste Einzelturner mit 152 Punkten (von 160 überhaupt erreichbaren) wurde. Ausgezeichnet hielt sich der junge Hendrike (Gieb.), der noch eine Zukunft haben dürfte und 142 P. vor dem Dritten, Gersten (Rössen) mit 133 Punkten, erzielte.

Die Mannschaft Rössens, die mit 143 Jahren im Gesamtalter wesentlich jünger als die der Hallenser mit 163 Jahren war, erzielte insgesamt 745 Punkte. Da nur die 5 Besten gewertet wurden, schied der 6. (Schömmehl) mit 104 Punkten aus, so daß die Endzahl 641 Punkte beträgt. Schömmehl rangierte dabei immer noch besser als der 5. Hallenser. Günstiger war Halle daran, da dessen 6. (Schmiedel) nur 89 Punkte erkämpft hatte, so daß von 682 insgesamt 592 Punkte übrigblieben.

Mit 48 Punkten Vorsprung hatte Rössen also einen verdienten sicheren Sieg errungen. In allen Übungen waren sie auch punktmäßig dem Gegner überlegen.

Konrektor Meyer, Diemitz, der Gauvertreter, nahm nach Beendigung des Wettkampfes die Preisverteilung vor. Er fand treffende Worte für Sieger und Unterlegene, besonders aber galten

seine Glückwünsche auch dem besten Turner des Abends, Meister Krötzsch, dem idealen Turner, der sich aufs neue einen herzlichen Sonderbeifall errang, als Thüringer bewiese, daß er als Vierter bei Deutschen Meisterschaft den drei vor ihm Rangierten zumindest gleichwertig gewesen und nur durch ein einziges Mißgeschick um seinen Meistertitel gekommen sei. Daß er immer noch der Meister ist, darüber waren sich gestern alle Zuschauer restlos einig!

Stolz konnte Gauvertreter Meyer verkünden, daß der Nordostthüringer Gau der erste der DT. gewesen sei, der diese Art Gerätewettkämpfe durchführe, und dem siegenden Rössener Verein möge Meyers Ausspruch, daß seine hervorragenden Geräteturner dank der zielbewußten Arbeit eigene Zucht und sein Nachwuchs aus eigenen Reihen sei, besonders wertvoll sein. Dem Mannschaftsführer Müller (Rössen) wurde der DT.-Eichenkranz als Siegeslorbeer überreicht.

Alle Zuschauer stimmten begeistert ein in das dreifache „Gut Heil!", das dem Sieger und dem Besiegten dargebracht wurde. Stimmungsvoll wurde der Kampfabend beschlossen, an dessen Gelingen Männerturnwart Baldauf, Merseburg, und die gerecht waltenden Kampfrichter Böhme, Naumburg, Roth, Weißenfels, Hauffe, Weißenfels, und Kaßner, Merseburg, viel Anteil hatten.

Die Kämpfer beider Mannschaften reichten sich nach dem friedlichen Wettstreit nach „Gut-Heil"-Rufen in echt turnerischem Geiste die Hand. Dann schloß sich der Vorhang über die Stätte, auf der ein Wettkampf ausgetragen wurde, wie ihn Merseburg seit langem nicht gesehen hat.

Dem Turn- und Sportverein Rössen aber sei für seinen großen Sieg, der ihn in die Reihe der besten und im Geräteturnen leistungsfähigsten DT.-Vereine stellt, Anerkennung und herzlicher Glückwunsch ausgesprochen.

*

Der Wertungstabelle entnehmen wir folgende Zahlen:

	Rössen	Giebichenstein
Barren	174	159
Freiübung	196	181
Pferd	177	168
Reck	198	174
Zusammen:	745 P.	682 P.

Die 3 besten Turner:

Barren: 1. Jendrike (G.) 35 P., 2. Krötzsch (R.) 34 P., 3. Jakob (G.) 33 P.
Freiübung: 1. Krötzsch (R.) 40 P., 2. Gersten (R.) 37 P., 3. Jendrike (G.) 36 P.
Pferd: 1. Krötzsch (R.) 40 P., 2. Jendrike (G.) 36 P., 3. Müller (R.) 34 P.
Reck: 1. Krötzsch (R.) 38 P., 2. Gersten (R.) 37 P., 3. Jendrike und Jakob (beide G.) je 35 P.

Die Rangliste der 12 Kämpfer:

1. Krötzsch (R.) 152 P.
2. Jendrike (G.) 142 P.
3. Gersten (R.) 133 P.
4. Jakob (G.) 130 P.
5. Müller (R.) 129 P.
6. Vollnhals (G.) 118 P.
7. Rickert (R.) 116 P.
8. Schmidt (R.) 111 P.
9. Henze (G.) 110 P.
10. Schömmehl (R.) 104 P.
11. Nürnberger (G.) 93 P.
12. Schmiedel (G.) 89 P.

Bemerkenswert ist noch, daß von den 12 Turnern nur Krötzsch und Müller (beide R.) bzw. Jendrike (G.) in allen Übungen stets über „Dreißig" turnten.

*

Das Merseburger Geräteturnen dürfte durch diesen Kampf, der zur Werbeveranstaltung ersten Ranges wurde, manch neuen Freund gewonnen haben.

Klare Siege im Geiseltal

Beuna und Kayna siegen! Unentschieden in Mücheln. — In der hallischen Gruppe neue Niederlagen der Sportbrüder und Giebichensteins! — Schkeuditz mit großem Vorsprung an der Spitze!

Obwohl gerade in den beiden Abteilungen dieser Klasse die Spitzenmannschaften stark engagiert waren, ging der gestrige Spieltag mit seinen Ergebnissen besonders in der südlichen Gruppe in programmäßigen Bahnen vorüber. Trotzdem sind die Resultate natürlich äußerst wichtig. Das gilt sowohl von dem deutlichen Sieg, mit dem sich **Beuna** seinem Rivalen **Braunsdorf** gegenüber behauptete, als auch von **Kayna**, dessen Elf noch zur Zeit in Schwung gekommen zu sein scheint, um dem Tabellenführer evtl. noch gefährlich werden zu können. Der glatte Sieg über **Weiße Halle** läßt die Kaynaer Geldhosen auf den zweiten Platz vorrücken. — In der hallschen Gruppe verschafften die neuen Niederlagen der **Sportbrüder** und **Giebichensteins** in Verbindung mit dem Punktgewinn des **VfB. Scheuditz** über **Reideburg** den Erstgiften freie Bahn und solchen Punktvorsprung (6 Punkte!), daß deren Gruppenendsieg jetzt schon sicher ist.

Die Ergebnisse in Zahlen:

Gruppe A: Kayna—Weiße 3:0 (3:0),
Beuna—Braunsdorf 6:2 (1:2),
Mücheln—Menschau 2:2 (1:0).
Gruppe B: Schkeuditz—Reideburg 4:1 (1:1),
Sportbrüder—Zörbig 3:4,
Giebichenstein—Passendorf 1:4 (1:3).

*

Beuna Geiseltalderbysieger!

SpB. Beuna 26 I schlägt Glück auf Braunsdorf 6:2 (1:2!).

Auch die Braunsdorfer konnten den Siegeszug der Beunaer nicht unterbrechen, trotzdem diese bis Halbzeit führten. Die Beunaer waren in der ersten Halb-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0007

zeit schwach, wurden aber nach der Pause nach einer Umstellung besser und zermürbten ihren Gegner mehr und mehr. Trotzdem die Gäste nicht schlecht waren, kam der Spitzenreiter zu einem klaren, wenn auch zahlenmäßig etwas zu hohen Sieg. Er beherrschte vom 3:2 ab das Feld souverän.

Kayna brachte gegen Weise Halle einen sicheren 3:0-Sieg zustande, obwohl von der 25. Minute ohne Lingott, der Feldverweis wegen Schiedsrichterkritik erhielt, gespielt werden mußte. Das erhöht die Bedeutung dieses Punktspielsieges. Die „Zehn" opferten sich auf. Bartkowiak hatte den Torreigen eröffnet, als er einen 25-Meter-Bombenschuß losließ, und Lingott erhöhte, ehe er aus dem Spiel schied, auf 2:0. Dann schoß auch Mosenheuer sein Tor. Pause 3:0. Weise wurde außerordentlich nervös und brachte kein Tor zustande. Kayna spielte zuletzt verständlicherweise auf Halten des Resultates. — II—Weise II 11:0.

Tabelle der 1b-Klasse.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + –	Pkte + –
	Gruppe A:						
1	**Beuna**	10	9	—	1	40:13	18:2
2	**Kayna**	10	6	3	1	31:16	15:5
3	Weise Halle . . .	10	6	1	3	29:17	13:7
4	Ammendorf . . .	9	3	4	2	22:16	10:8
5	**Rössen**	9	4	1	4	17:20	9:9
6	PSV. Halle . . .	9	3	—	6	20:27	6:12
7	**Mücheln**	10	2	2	6	22:31	6:14
8	**Braunsdorf** . .	9	2	1	6	17:33	5:13
9	**Meuschau** . . .	10	1	2	7	13:29	4:16
	Gruppe B:						
1	Schkeuditz	9	8	—	1	36:19	16:2
2	Sportbrüder . . .	9	5	—	4	29:19	10:8
3	Giebichenstein . .	9	5	—	4	29:24	10:8
4	Passendorf	9	4	1	4	22:23	9:9
5	Schiepzig	8	4	—	4	27:24	8:8
6	Zörbig	9	4	—	5	24:34	8:10
7	Reideburg	9	2	1	6	20:28	5:13
8	Lettin	8	2	—	6	16:28	4:12

*

Spergau I—Geusa I 2:1 (0:0). Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, ein Unentschieden wäre verdient gewesen. — II—II (9 Mann) 7:1.

*

Untere Mannschaften.

Preußen: I. Jugend—99 Merseburg I. Jugend 8:0; I. Knaben—96 Halle I. Knaben 1:1; II. Knaben gegen 99 II. Knaben 2:0.

VfL.: II. Knaben—Spergau I. Knaben 6:0.

SpV. 99: II—Freienfelde I 3:1, Jun.—Spergau Jun. 0:0, Jgd.—Preußen Jgd. 0:3, I. Kn.—Rössen I. Kn. 1:4, II. Kn.—Preußen II. Kn. 0:2.

Beuna: II—Braunsdorf II 3:0, Jun.—Jun. 5:2, Knaben—Knaben 2:0. Beuna gewann damit den Klubkampf gegen Braunsdorf!

*

Weitere VMBV.-Pokalspiele und Überraschungen.

Lauter: SC. Waldhaus—SC. Planitz 5:0 (4:0)!!

Chemnitz: National—Tanne Thalheim 2:1 (1:1).

Dresden: Brandenburg—gegen Teutona Chemnitz. Brandenburg verzichtet.

Zittau: ZBK.—Ring-Greiling Dresden 0:1 (nach 116 Minuten Spielzeit).

Koburg: VfB.—1. SV. Jena 3:3 (2:2) nach Verlängerung.

Apolda: SC.—BC. Arnstadt 8:1 (3:1).

Erfurt: Spielvg.—VfB. Apolda 3:2 (1:1).

Plauen: Konkordia—Preußen Chemnitz 4:2 (2:0).

Chemnitz: Sturm—1. VFC. Plauen 2:1 (2:0).

Zwickau: FC. 02—Spielvereinigung Plauen 5:1 (1:1).

Leipzig: Spielvg.—SV. Pfeil Leipzig 5:3 0:2)!

Leipzig: SV. Fortuna—Viktoria 03 Leipzig 1:0 nach Verl. (0:0, 0:0).

Gera: 04—VfR. Plauen 4:5 nach Verl. (4:4, 3:1).

Plauen: VB.—VfB. Glauchau 4:4 nach Verl. (4:4, 2:2).

Weißenfels: TuR.—Wacker Leipzig 2:3 (2:2).

Wittenberge: Singer—Fortuna Magdeburg 1:8 (1:3).

Halberstadt: Germania—Viktoria 96 Magdeburg 5:1 (1:1)!!

Arbeitersport: Jahn Merseburg I—Freie Turner Weißenfels I 3:0. Bei Halbzeit führte Jahn schon mit 2:0. — II—II 2:2; Schüler—Schüler 6:0.

Hockey

99's Damen spielten in Halle gegen den ATC. 2:2. Beim Sportverein enttäuschte der Sturm, der noch dazu in der recht unsicheren hallischen Hintermannschaft kein schweres Bollwerk vor sich hatte.

Kraftsport

MTV.-Ringer siegen mit 15:5 Pkt.

Mettin (MTV.) bezwingt den starken Weißenfelser Bischoff.

An dem sportlich überaus reich ausgefüllten Sonntag führten die MTV.-Ringer gegen die Mannschaft von 1861 Weißenfels ihren ersten Mannschaftskampf um die Gaumeisterschaft durch. Die Gäste stellten eine kampfstarke Mannschaft. Vom Leichtgewicht bis Schwergewicht hatte W. Trümpfe und mit Ball, Strüber, Kramer I, Nagel, Pötzsch, Kramer II und Mettin wollte MTV. als verjüngte Versuchsmannschaft ein ehrenvolles Resultat erzielen. Gegen den gefürchteten Gegner entledigten sich die MTV.er mit glänzender Manier das in sie gesetzte Vertrauen. Das Ereignis des Abends war Mettins Sieg über den in Gaukämpfen noch nie besiegten Bischoff (W.)

Die Ergebnisse (MTV. zuerst genannt): Ball siegte über Schmidt nach 1 Min. Strüber gewann kampflos, Kramer I brachte Klöppel nach 3,42 Min. auf die Schultern. Nagel verlor gegen den routinierten Böhlitz. Pötzsch siegte nach 10,18 Min. über Rindfleisch, während Kramer II gegen Wagenknecht nach Punkten verlor. Mettin bezwang Bischoff nach 13,26 Min.

Sportliteratur

„Hedewigs Mitteilungen über Schachliteratur Nr. 35." Der bekannte Verlag Hans Hedewigs Nachfolger, Curt Ronniger, Leipzig C 1, Perthestraße 10, hat soeben seinen neuen Katalog über die Schachliteratur und Schachutensilien herausgebracht, die aufs neue beweist, daß der Verlag das reichhaltigste Lager der gesamten Schachliteratur des In- und Auslandes unterhält. Kein Schächer dürfte sich die Anschaffung des Heftchens entgehen lassen.

Kegelsport

Ausscheidungskämpfe.

Zur Zeit Netscher in Führung.

Zum drittenmal rollten die Kugeln, und wieder gab es einige Enttäuschungen. Schräpler als letzter Spitzenführer wurde von Netscher verdrängt, und Böttcher konnte sich in der Reihe der fünf Besten den zweiten Platz sichern. Ellrich hatte viel Pech und mußte sich mit dem letzten Platz begnügen. Der nächste Kampf dürfte noch an Spannung gewinnen, da Weber, der noch mit 100 Kugeln im Rückstande ist, und der jugendliche Siebert, der sich sehr gut heraufgearbeitet hat, alles daransetzen werden, in die Spitzengruppe zu kommen. Die Resultate der fünf Besten sind: Netscher 1632, Böttcher 1623, Schräpler 1610, Wiese 1596, Ellrich 1584 Holz. Die beste Tagesleistung erzielte Böttcher mit 558 Holz. Der vierte Gang findet am nächsten Donnerstag im Keglerheim statt.

Vereinsnachrichten

T.Vg. **Turnratssitzung.** Mittwoch, 30. Nov.. 20 Uhr, im Vereinsheim. Bitte pünktlich erscheinen.

MTV.—Rössen 1:4 (abgebrochen)!!

Ein Tag ohne Überraschungen im Turnerhandball. — Aber knappe Resultate.

1885 kann gegen ATV. nur glücklich 5:4 siegen. — Auf dem Kasernenhof ein Spielabbruch des Schiedsrichters im Spiel MTV.—Rössen beim Stande von 4:1 für Rössen. — Dürrenberg kann sich in Frankleben mit einem 6:2-Sieg aus der Abstiegsgefahr bringen.

Merseburg, 28. November.

Der gestrige Sonntag sollte wohl in spielerischer Hinsicht ohne Überraschungen bleiben, aber in moralischer Beziehung sollte es doch dazu kommen. Auf dem Kasernenhof trafen sich die alten Rivalen MTV. und Rössen. Sehr hart wurde gekämpft, so daß der Schiedsrichter das Spiel nach 28 Minuten beim Stande von 4:1 für Rössen abbrach. Obwohl eine unnötige Härte in das Spiel getragen wurde, war es nötig, abzubrechen? Waren wirklich alle Strafmittel des Schiedsrichters erschöpft? Die Zuschauer waren selbstverständlich entrüstet . . .!

Auf dem ATV.-Platze wurde 2:2 gewechselt. Erst in den letzten Minuten entschied, wie sooft, Willi Becker das Spiel zu 85's Gunsten. Mit Glück! In Frankleben gab es einen einwandfreien Sieg der Dürrenberger.

In der **Weißenfelser Gruppe** gab es folgende Ergebnisse: Friesen wurde knapp mit 5:4 Sieger über Städt. TV. und Germania—MTV. endete 7:6.

In der **hallischen Gruppe** kapitulierte Giebichenstein gegen PTV. mit 6:3 (3:1). Hall. TuSpV. gegen Diemitz 5:6.

*

Gruppe Merseburg.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + –	Pkte. + –
1	**TuSpV. Neu-Rössen**	8	7	—	1	61:30	14: 2*
2	**TuSpV. 1885** . . .	8	6	—	2	63:36	12: 4
3	**MTV. Merseburg** .	8	3	1	4	34:36	7: 9*
4	Tschft. Dürrenberg .	8	3	1	4	32:53	7: 9
5	**ATV. Merseburg** .	8	2	—	6	36:45	4:12
6	Friesen Frankleben	8	1	2	5	31:57	4:12

Das Spiel MTV. Rössen wurde bei 4:1 abgebrochen, ist aber vorläufig in der Tabelle gewertet.

Gruppe Weißenfels.

1	Städtischer TV. .	7	6	—	1	43:31	12: 2
2	Friesen Weißenfels	6	5	—	1	64:35	10: 2
3	1861 Weißenfels .	6	3	—	3	33:40	6: 6
4	MTV. Weißenfels	7	1	—	6	32:47	2:10
5	Germania Weißenf.	6	1	—	5	28:47	2:10

Gruppe Halle.

1	Polizei-TV. Halle	8	6	1	1	69:32	13: 3
2	Diemitz	8	5	—	3	48:50	10: 6
3	TV. Giebichenstein	7	3	1	3	30:31	7: 7
4	Hall. TuSpV.	7	2	2	3	34:41	6: 8
5	Kaufm. TV. Halle	7	2	1	4	35:43	5: 9
6	Oberröblingen . .	7	1	1	5	21:40	3:11

*

Schiedsrichter bricht den Kampf ab!

MTV.—TuSpV. Rössen wurde beim Stande von 1:4 in der 28. Minute abgebrochen. — Eine Erklärung des Unparteiischen.

Es verlohnt sich kaum, über die 28-Minuten-Spielzeit auf dem Kasernenhof zu berichten. Tatsache ist, daß Rössen in dieser Zeit dank besserer Wurfkraft der Stürmer verdient mit 4:1 führte und daß der Kampf sehr hart ausgetragen wurde, so daß der Spielabbruch seitens des Unparteiischen erfolgte.

Der Schiedsrichter sandte uns unaufgefordert folgendes Schreiben zu, das wir ohne Kommentar veröffentlichen:

„Als Schiedsrichter dieses Spieles möchte ich Ihnen kurz meine Gründe anführen, welche mich zum Abbruch dieses Spieles veranlaßten.

Unsere Turnspielbewegung soll gesundheitsfördernd und erzieherisch auf die Spieler wirken. Das ist der Grundsatz der DT. in ihrer Spielbewegung. Aber dieses Spiel wurde bald nach Beginn in einer Weise, die weit die Grenzen des Erlaubten überschritt, durchgeführt. Wiederholte Einzelverwarnungen blieben unbeachtet. Mit der Zeit wurde die Gesundheit der Spieler durch regelwidriges Verhalten beiderseits gefährdet. Ich machte die Spieler insgesamt darauf aufmerksam, daß ich von dem mir zustehenden Recht Gebrauch machen würde, wenn die Gesundheit der Spielgegner nicht geachtet würde. Trotzdem ließ sich ein Spieler hinreißen, einen Spielgegner in roher Weise mit bewußter Absicht (nach meiner bestimmten Überzeugung) zu treten. Dieser Vorgang veranlaßte mich nun zum Abbruch des Spieles.

Meine langjährige Erfahrung in der Turnspielbewegung ließ mich den Brunnen zudecken, bevor das Kind reinfiel.

Gut Heil!

Erich Henze, Halle a. d. S."

*

TuSpV. 1885 glücklicher Sieger

ATV. verlor nur mit 4:5 (2:2).

Dieses Turnerderby brachte dem TuSpV. 1885 2 Pluspunkte und dem ATV. zwei Minuspunkte. Das Spiel war nicht übel; es litt aber unter sehr mäßigen Leistungen des Schiedsrichters Jankowski (KTV. Halle). Als das Spiel 4:3 für ATV. stand, verhängte er grundlos zwei Strafwürfe gegen die Rothosen: zwei Tore waren die Folge! Sonst gab es ein sehr schnelles, interessantes Spiel zu sehen, welches der ATV. genau so hätte gewinnen können. Aber wieder waren seine Stürmer vor dem Tor einfach nicht fähig, Tore zu werfen. Beim Wechsel stand der Kampf verdient 2:2. Nach der Pause drückte der ATV. 3:2! Aber wieder glich 1885 aus, bis ATV. wieder in Führung ging. Die Hintermannschaft der 1885 er spielte dann reichlich hart. Strafwurf für 1885: Tor! Dasselbe noch einmal! 5:4! So bleibt das Spiel bis zum Schluß. Nach Abpfiff ließ sich Torwart Richter (1885) leider zu Unsportlichkeiten außerhalb des Spielfeldes hinreißen. Überhaupt blieb die Stimmung äußerst gereizt. — Die **Reserven** trennten sich 2:2 unentschieden.

*

Sehr knapp gewann die Turnerische Vereinigung gegen Rössens Reserve mit 3:2 (2:1). Trotz dieses Endergebnisses waren die Merseburger aber tonangebend. Denn wie vor der Pause, so hatte auch nach dem Wechsel die „Turnerische" alles in allem die bessere Leistung geboten. Es dauerte nicht lange, und die TVg. führt durch Meister und Jersch 2:0. Nach der Pause war jede Mannschaft noch einmal erfolgreich.

Möckerling—Neumark 4:5 (1:4). Neumarks Sieg war ein glücklicher. Im Endspurt konnte sich Möckerling gegen Neumarks vielbeinige Verteidigung nicht durchsetzen. Die Entscheidungen von Mackwitz (Rössen) riefen Entrüstungsstürme unter den zahlreichen Zuschauern hervor.

Jahn Schafstädt unterlag gegen Kötzschen-Beuna mit 2:8 (2:2!). Erst in der zweiten Spielzeit war Beuna in alter Form und siegte sicher. Trotzdem war Schafstädt ein tapferer Gegner.

BC. 32 Reipisch unterlag gegen Kötzschen-Beuna II 4:6 (3:4) nach hartem Kampfe.

Tischtennis: Rössener Achtungserfolg.

TuSpV. Rössen—Ping-Pong-Club Halle 5:7!

Vor zahlreichen Interessenten schnitt der TuSpV. Rössen gegen den mitteldeutsche Extraklasse darstellenden Ping-Pong-Club Halle recht gut ab. Bei einigermaßen Glück hätte das Ergebnis leicht unentschieden stehen können. Mit 7:5 Spielen bei 28:23 Sätzen und 961:903 Bällen siegte Halle verhältnismäßig knapp. Für Rössen gewannen Friedrich, Viert und Arnhold II die Einzel- und Arnhold I-Burkhardt, Arnhold II-Weber in den Doppelspielen. Hervorragend war der Spitzenkampf Fiedler (Halle) und Winkelhaus (Rössen). Letzterer verlor, gegenüber dem raffinierten Verteidigungsspiel des Gegners fehlt es ihm noch an Routine.

Rössens Damen stellten sich erstmals zum Kampf. Sie verloren ohne alle Erfahrung mit 8:0 P., 24:2 Sätzen und 542:379 Bällen.

Handball DSB.

Kayna legte Preußen Merseburg mit 13:2 (6:0) hinein. Der Kampf war bereits in der ersten Hälfte entschieden. Im Feldspiel waren die Merseburger recht gut. Aber vor dem Tore haperte es sehr. Als die Kaynaer, die mit 9 Mann (!) begannen, vollzählig waren, klappte es tadellos bei ihnen, obwohl Rosche fehlte.

VfB. Lauchstädt I—Sportring Mücheln I fiel wegen Nichterscheinens des Schiedsrichters aus (!).

Aus aller Welt

Anden-Expedition des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins.

An der Anden-Expedition des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins nimmt u. a. auch ein Mitglied des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule in Stuttgart, Hermann Hoerlin, teil. Hoerlin hat 3 Apparate von Professor Regener, den durch seine Stratosphärenforschungen bekannten Gelehrten, mitgenommen, die in den Bergen Perus die Ultrastrahlung aufzeichnen sollen. In diesen Tagen sind nun Nachrichten von Hoerlin eingetroffen, nach denen die Messungen einen sehr erfreulichen Verlauf genommen haben. Hoerlin hat 15 Tage in 5500 Meter Höhe und während 5 Tagen sogar in 6100 Meter Höhe registrieren können. Die Apparate wurden in Lasten von je 25 Kilogramm zerlegt. Eine weitere Trägerlast macht die 600 Volt Anodenbatterie aus, die zur Ladung des Registrier-Elektrometers auch nach oben geschleppt werden muß. Beim Transport von einem Zwischenlager in 5500 Meter Höhe nach 6100 Meter verirrten sich 6 Träger. Deshalb mußte Hoerlin 3 Tage allein in 6100 Meter Höhe bei dauerndem Schneetreiben verbleiben. Später wurden Träger und Apparate unversehrt wiedergefunden und Anfang Oktober war alles auf 6100 Meter. Die Rückkehr wird Hoerlin um Südamerika durch die Magelhaesstraße führen.

Schauinslandbahn abgestürzt

Zwei Insassen getötet.

Auf der nach dem Schauinsland führenden Seilschwebebahn bei Freiburg ist aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine Kabine entgleist und abgestürzt. Von den Insassesn wurden der Schaffner und ein Tourist getötet, ein zweiter Tourist lebensgefährlich verletzt. Bei den beiden Touristen handelt es sich dem Vernehmen nach um amerikanische Touristen, deren Namen noch nicht feststehen. Die Bahn befindet sich im dritten Betriebsjahr. Das Unglück hat sich vermutlich infolge fehlerhafter Bedienung durch den Schaffner ereignet.

Schmuggler-König Szymanski verurteilt.

1 Jahr 8 Monate Zuchthaus für Bandenschmuggel.

In dem Düsseldorfer Prozeß gegen den Schmuggler-König Szymanski und seine Komplicen wurde das Urteil gefällt. Szymanski erhielt wegen Bandenschmuggels und Verstoßes gegen das Waffengesetz auf Grund der Terrornotverordnung 20 Monate Zuchthaus und eine Geldstrafe von 1146 Mark unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Die übrigen Angeklagten wurden zu je 9 Monaten Gefängnis und 1146 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Verhandlung hat ergeben, daß Szymanski der Hauptlieferant der Waffen war, während Schankweiler in seinem Lastkraftwagen, den er für den Waffentransport besonders umgebaut hatte, die Waffen abfuhr und den Verkauf vermittelte. Für jeden Verkauf eines Revolvers erhielt er vier Mark. Schankweiler erklärte, daß er täglich 100 Pistolen liefern könne. Er wollte sogar Maschinengewehre in Gemüsewagen über die holländische Grenze schmuggeln.

Einen großen Teil der Verhandlung nahm ein Konflikt zwischen den Verteidigern und den Vertretern der Zollbehörde ein. Die Verteidiger behaupteten, daß die ganze Waffenaffäre durch einen Zollbeamten ins Rollen gebracht worden sei, was der Verteter des Zollamtes energisch zurückwies.

3000 Zentner Getreide und etwa 500 Tiere verbrannt

Nachmittags brach durch Funkenflug aus der Dreschmaschine in der Kornscheune des Gutes Priemen (Kreis Anklam) Feuer aus, das in kurzer Zeit die ganze Scheune mit 3000 Zentner Getreide Inhalt in Flammen setzte. Der starke Wind übertrug das Feuer auf den etwa 150 Meter langen Viehstall. Etwa 200 Schafe, 200 Lämmer und 100 Schweine kamen in den Flammen um.

Vereitelter Sprung vom Berliner Funkturm

Geplanter Selbstmord eines Geistesgestörten.

Am Sonntagvormittag wollte ein geistesgestörter Mann, wie er in einem Schreiben an die Polizei ankündigte, vom Berliner Funkturm herunterspringen. Der Brief enthielt die Mitteilung, daß der Schreiber, Walter M., 35 Jahre alt, sich das Leben nehmen wollte, damit das Interesse der Welt sich auf ihn lenke. Auf diese Weise würden seine physikalischen Werke endlich beachtet werden. Das Polizeipräsidium ließ sofort in der Wohnung M. Nachsuche halten, und da er dort nicht zu finden war, suchte man ihn am Funkturm, wo man ihn aufgriff. M. benahm sich vor dem Funkturm sehr auffällig, er ging lange auf und ab, maß mit den Augen die Höhe und sprach wirre Worte. Man hat ihn sofort in eine Irrenanstalt gebracht.

Schiffskatastrophe im Kalmarsund

Eine Schiffskatastrophe hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Mittwoch im südlichen Kalmarsund (Schweden) ereignet. Zwei Leichen, die bisher nicht identifiziert werden konnten, und große Mengen von Schiffstrümmern sind auf der Insel Oeland an Land gespült. Die Trümmer sind undeutlich „X. H." bzw. „Hertha" gezeichnet. Man nimmt an, daß das verunglückte Schiff aus Deutschland oder aus Holland stammt.

Neuigkeiten aus aller Welt

in aller Kürze.

Der konservative englische Abgeordnete Wodehouse Temple beabsichtigt innerhalb der nächsten Woche von Cork mit dem Flieger Devaney als Piloten einen Ozeanflug nach Amerika und wieder zurück auszuführen. Die doppelte Überquerung des Ozeans soll einschließlich des Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten nur 60 Stunden in Anspruch nehmen.

*

Die Polizei in Warschau hat eine regelrechte Falschmünzerfabrik ausgehoben, die bereits seit geraumer Zeit ganz Warschau mit falschen Ein-, Zwei-, Fünf- und Zehn-Zloty-Stücken überschwemmte. Von 170 festgenommenen Personen wurden 90 in Haft behalten.

In der Hauptstraße von Seattle stach, wie aus Neuyork gemeldet wird, ein Amokläufer zwölf Personen. Es handelt sich um einen 30jährigen Philippinen, der mit dem Dolmesser jeden niederstach, der ihm begegnete. Sechs der Getroffenen starben auf der Straße. Der Zustand der übrigen Verletzten ist sehr ernst.

*

In dem deutsch-niederländischen Grenzgebiet und in der Provinz Südlimburg wurde ein neues Erdbeben, das etwa 6 Sekunden dauerte, wahrgenommen. In Schijndel lief die infolge der letzttägigen Vorgänge stark beunruhigte Bevölkerung auf die Straße. Soweit bisher bekannt ist, wurde kein Schaden angerichtet.

*

Der langjährige Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" in Rom, Otto Kahn, hat sich in einem Anfall von Schwermut von der Höhe des Colosseums in die Tiefe gestürzt. Er war sofort tot. Die Trauerbotschaft hat in den Kreisen des römischen Journalismus, wo Otto Kahn wegen seiner wirtschaftlichen Fachkenntnisse besonderes Ansehen genoß, tiefste Erschütterung hervorgerufen.

Kleine Tageschronik

Vater, Sohn und Tochter als Ladendiebe. In einem Warenhaus in Elberfeld wurde eine sechsköpfige Diebesbande, darunter ein Familienvater mit Sohn und Tochter aus Remscheid, festgenommen. Das Kleeblatt war nach Wuppertal gekommen, um überall da, wo Gedränge herrschte, zu stehlen. Eine stattliche Menge Diebesgut, das bei den Festgenommenen vorgefunden wurde, konnte den Geschädigten zurückerstattet werden.

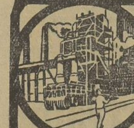
Die Seidenschwänze sind schon da. Sehr früh sind in diesem Jahre die Seidenschwänze in Schleswig-Holstein gesichtet worden. Diese bunten nordischen Vögel gelten als Künder eines strengen Winters.

Amerikanische Granaten an der Mosel. Bei Baggerarbeiten, die in der Mosel bei Cochem vorgenommen wurden, fand man vier schwere Granaten, die sich bei einer genauen Untersuchung durch einen Sachverständigen als Überbleibsel der amerikanischen Besatzungstruppen erwiesen. Derartige Funde vervollständigen von Zeit zu Zeit immer wieder den sicherlich nicht ärmlichen Schatz der Erinnerungen an die Fremdherrschaft am Rhein.

Wild gewordene Kuh verletzt drei Menschen. Ein aufregender Vorfall spielte sich in Lötzen (Ostpr.) ab. Eine Kuh, die zum Schlachthof geführt werden sollte, wurde durch Hundegebell plötzlich wild, riß sich los und raste die Chaussee nach Lötzen entlang. In einer Straße überrannte das Tier die mit ihren beiden Kindern auf dem Bürgersteig stehende Arbeiterfrau R. Kurz vor dem Bahnhof wurde eine ältere Dame zu Boden gerissen. Ganz in der Nähe verletzte das Tier dann noch einen jungen Mann, ehe es eingefangen werden konnte.

Vier Schwerverletzte bei einem Gerüsteinsturz. Am Neubau einer Automobilgarage in Mannheim stürzte aus noch nicht geklärter Ursache ein Gerüst zusammen. Vier Maurer, die sich auf dem Gerüst befanden, wurden schwer verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0008
DFG



Industrie-Handel-Börse

Ein Querschnitt durch die Wirtschaft

Von Ludwig Reiners.

Soeben erscheint bei C. H. Beck in München 23, Wilhelmstraße 9, in vierter umgearbeiteter Auflage (19. bis 22. Tausend) das bekannte Buch von Dr. Ludwig Reiners „Die wirkliche Wirtschaft". Das Buch stellt bekanntlich eine moderne gemeinverständliche Volkswirtschaftslehre in Form eines Zwiegesprächs zwischen einem Kaufmann und einem Nationalökonomen dar. Die neue Auflage behandelt insbesondere auch die Entwicklung der allerjüngsten Zeit. Wir bringen nachstehend eine Anzahl interessanter Einzelheiten aus dem umfangreichen Tatsachenmaterial des Werkes.

Das durchschnittliche Lebensalter betrug 1870 36 Jahre, 1925 57 Jahre. Das menschliche Leben ist also um 21 Jahre verlängert worden.

Um eine Bevölkerung auf ihrer bisherigen Höhe zu halten, müssen auf je 100 Ehen 309 Kinder entfallen, also — wie die Bevölkerungsstatistiker mit schöner Abstraktion sagen — 3,09 Kinder pro Ehe. Tatsächlich entfallen aber auf je 100 katholische 273 Kinder, protestantische Ehen 195 Kinder, jüdische Ehen 169 Kinder.

1875 wohnten 61 Prozent des deutschen Volkes auf dem Land, 1925 35 Prozent. Hier ist eine Wanderung erfolgt, gegen welche die Völkerwanderung wie ein Schulausflug anmutet.

*

Als Mittel gegen den Geburtenrückgang schlagen manche Leute eine Elternschaftsversicherung vor, nämlich pro Kind eine einmalige Hilfe von 100 M., und für jedes dritte Kind und folgende Kind jährlich 240 M. bis zum 14. Lebensjahr. Dies würde aber pro Jahr 1½ Milliarden Mark kosten. Wenn der Betrag von den ledigen Erwerbstätigen aufgebracht würde, so müßte jeder von diesen 6 M. monatlich zahlen.

Wie sehr die Wirtschaftskrise die gesamte Lebenshaltung in Deutschland heruntergedrückt hat, ergibt sich aus nachstehenden Ziffern.

	1929	1931
	in Milliarden	
Einkäufe der Verbraucher	etwa 50	etwa 40
Hiervon Nahrungs- und Genußmittel	30	24
Bekleidung	10—12	9
Hausrat	5	4
Kultur- und Luxusbedarf	4	3
Fleischverbrauch pro Kopf	52 kg	50 kg
Zuckerverbrauch pro Kopf	24 kg	21 kg
Kaffeeverbrauch pro Kopf	2,17 kg	1,32 kg
Bierverbrauch pro Kopf	86 l	60 l
Produktion der Landwirtschaft (einschl. Eigenverbrauch)	12	10
Nettoproduktion (Wertschöpfung) der Industrie	32	19
Einfuhr	13	7
Ausfuhr	13	10

Seit 1900 ist der Bierkonsum pro Erwachsenen um fast 40 Prozent, der Branntweinkonsum um 60 Prozent, der Weinkonsum um mindestens 15 Prozent gefallen.

Der deutsche gesamte Aufwand für Heilwesen dürfte zwischen 1 bis 1½ Milliarden Mark liegen.

*

Der Wohnungsmangel liegt nicht daran, daß im Krieg und in der Inflation zuwenig gebaut wurde. In Wahrheit ist zwischen 1913 und 1931 die Zahl der Wohnungen stärker gewachsen als die Zahl der Bevölkerung. Der Wohnungsmangel hat eine andere Ursache: die Zusammensetzung der Bevölkerung hat sich geändert. Es gibt viel mehr Erwachsene und infolgedessen um 20 Prozent mehr Haushaltungen als 1913. Die überalterte, auf mehr Familien verteilte Bevölkerung benötigt mehr Wohneinheiten als in der Vorkriegszeit.

*

Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit bedeutet im wirtschaftlichen Effekt etwa dasselbe, als wenn wir ein Quantum Getreide in Höhe der zehnfachen Jahresernte mutwillig verbrennen würden.

Die Steigerung in der Erwerbstätigkeit der Frauen wird immer überschätzt. 1907 waren 49 Prozent der Frauen im erwerbsfähigen Alter berufstätig, 1925 52 Prozent.

*

Viele Menschen haben die Vorstellung, daß der deutsche Export hauptsächlich nach Überseegebieten geht. Das ist ein Irrtum. Fast 75 Prozent unseres Exports gehen nach Europa, 8 Prozent gehen nach den Vereinigten Staaten und knapp 20 Prozent nach den übrigen Überseegebieten. Die Tschechoslowakei und Österreich kaufen von uns viel mehr als Südamerika, die kleine Schweiz bezieht doppelt soviel wie ganz Afrika. Luxemburg führt mehr Waren ein als ganz Australien.

*

Wenn man alle Einkommen über 8000 Mark aufteilen würde, unter Abzug desjenigen Teiles, der bisher zur Kapitalbildung verwendet wurde, so kämen auf den Kopf jedes Erwerbstätigen jährlich 70 Mark. Das sind pro Tag 19 Pf. oder 4 Zigaretten.

*

Welche Bedeutung die Konjunktur für das Menschenleben hat, ergibt sich am besten aus der bekannten statistischen Tatsache, daß — nach Zahlen der Vorkriegszeit gerechnet — die Eheschließungen, Selbstmorde und Diebstähle genau entsprechend dem Bruttoüberschuß der preußischen Eisenbahnen verlaufen. Dieser Bruttoüberschuß ist seinerseits lediglich ein Ausdruck der jeweiligen Konjunkturlage. Bei guter Konjunktur sind die Eheschließungen hoch und die Selbstmorde und Diebstähle niedrig, bei schlechter Konjunktur ist es umgekehrt.

*

Daß das Handwerk im Absterben begriffen sei, ist eine Legende. In Wahrheit beschäftigt es 3½ bis 4 Millionen Menschen. Es ist auch seit 30 Jahren hier kein Rückgang wahrzunehmen. 1895 kamen auf 1000 Einwohner 22 selbständige Handwerksmeister, 1925 waren es 21.

*

Der Anteil des Mittelstandes an der Gesamtbevölkerung ist größer als es scheint. Wenn man zum Mittelstand sämtliche Bauern und sämtliche selbständigen Unternehmer in Mittel- und Kleinbetrieben sowie sämtliche Angestellten und Beamten rechnet, so umfaßt der Mittelstand rund 16 Millionen Erwerbstätige. Die Zahl der Arbeiter in Landwirtschaft, Industrie und Verkehr beträgt zusammen rund 14½ Millionen.

*

Von den rund 34 Millionen Erwerbstätigen sind nur etwa 1½ Millionen für andere als wirtschaftliche Zwecke tätig, nämlich die freien Berufe, die Hoheitsverwaltungen, die Wehrmacht und das Personal der Krankenanstalten. Die materielle Güterversorgung der Nation beansprucht also 95 Prozent ihrer Arbeitskraft. Knapp 5 Prozent bleiben für Wissenschaft, Kunst, Seelsorge, Heilwesen, Rechtsprechung und Verteidigung übrig.

Forderungen des Viehhandels.

Auf der in Berlin abgehaltenen 32. Generalversammlung des Bundes der deutschen Viehhändler schilderte der Vorsitzende Eberle, München, die Notlage des Viehhandels. Nach längeren Beratungen über die auf dem Viehhandel lastenden veterinärpolizeilichen Gebühren gelangte eine Entschließung zur Annahme, wonach der Viehhandel auf dem Standpunkt steht, daß eine mit lauteren Mitteln geführte Konkurrenz zwischen Viehverwertungsgenossenschaften und freiem Handel auf gleicher steuerlicher und wirtschaftlicher Basis auch der Landwirtschaft dienlich sei. Der Viehhandel erhebe aber schärfsten Protest gegen die einseitige Subventionierung der Viehverwertungsgenossenschaften in offener oder verschleierter Form, die der Landwirtschaft selbst nicht zugute komme.

Auch die Kontrolle, die das Reichsernährungsministerium bei der Durchführung staatlicher Aktionen einseitig der genossenschaftlichen Reichsviehverwertung übertrage, sei unerträglich. Die Bundesleitung wird deshalb beauftragt, den zuständigen Reichsminister um Abhilfe zu ersuchen. Auf steuerlichem Gebiete wurde vor allem die zweiprozentige Umsatzsteuer für den Viehumsatz als untragbar erklärt. Ferner wurde ein Gebührenabbau in den städtischen Viehhöfen für dringend nötig angesehen. Die Bundesleitung wurde beauftragt, gegen die Auswüchse bei den Viehauktionen energisch vorzugehen.

RWE. wieder 5 Prozent Dividende.

Der Aufsichtsrat der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG. in Essen schlägt der auf den 22. Dezember einberufenen Generalversammlung die Verteilung von wieder 5 Prozent Dividende vor.

Der Abschluß weist einschl. Gewinnvortrag an Betriebsgewinnen und Zinsen (alles in Mill. RM.) 66,04 (68,65) und an Verwaltungsunkosten und Zinsen auf der anderen Seite 27,94 (32,04) und Abschreibungen 27,81 (25,41) aus.

Nach dem Bericht des Vorstandes ging der Stromabsatz infolge der weiter fortgeschrittenen Wirtschaftskrisis im abgelaufenen Geschäftsjahr noch weiter zurück. Die nutzbare Stromabgabe betrug 2139,8 Mill. Kilowattstunden gegen 2448,2 Millionen Kilowattstunden im Vorjahre.

Am Ende des Berichtsjahres trat ein Stillstand im Rückgange ein, und es machen sich zur Zeit der Abfassung des Geschäftsberichtes im laufenden Jahre schon Zeichen der beginnenden Belebung bemerkbar.

Nicht einbegriffen in den Stromlieferungen sind die Betriebe, die mit dem Netze des RWE. zusammenhängen und die ihm nahestehenden Unternehmungen, wie die Mainkraftwerke, die Braunkohlengesellschaft Zukunft und die Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahnen AG.

Die Stromabgabe des RWE. und der ihm nahestehenden Unternehmungen betrug mehr als 3 Milliarden Kilowatt gegen rund 3,25 Milliarden Kilowatt im Vorjahre.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Die Erdölbohrungen in Mühlhausen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die erste Erdölbohrung im Landkreis Mühlhausen in 1028 Meter Tiefe angelangt. Die Bohrung wurde kurz nach Ostern in Angriff genommen und liegt auf der Höhe des Forstberges zwischen den Ortschaften Grabe und Saalfeld. Zur Zeit sind Zementierungsarbeiten am Bohrloch nötig geworden, so daß der Betrieb für etwa 14 Tage ruht. Man hofft, die Erdöl führenden Schichten in etwa 1000 bis 1200 Meter Tiefe zu finden und noch im Monat Dezember zu erreichen.

F. Dippe, Maschinenfabrik, AG., in Schladen (Harz). Die Gesellschaft beruft nunmehr auf den 22. Dezember ihre ordentliche Generalversammlung ein, um unter Vorlage des Abschlusses für 1931 Mitteilung gemäß § 240 HGB. vom Verlust von mehr als der Hälfte des 500 000 RM. betragenden Aktienkapitals zu machen. Über das Vermögen der Gesellschaft ist, wie erinnerlich, am 24. Oktober 1931 das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

Mittellandkanal-Aufträge nach Nordhausen. Der Deutschen Schachtbau-Aktiengesellschaft in Nordhausen sind in Gemeinschaft mit der Firma Gebhardt & König größere Schachtbauten für den Mittellandkanal bei Wolmirstedt übertragen worden. Die Arbeiten dürften mehrere Jahre dauern.

Rositzer Zucker-Raffinerie in Rositz (Thür.). Die Verwaltung hat sich infolge weiteren Rückgangs des Zuckerabsatzes und wegen Überfüllung der Läger gezwungen gesehen, einer Anzahl von Arbeitern die Kündigung zuzustellen.

Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau AG. in Zeitz. Die G.-V. beschloß, den Verlust von 414 000 Reichsmark vorzutragen (i. V. 64 502 RM. Reingewinn, der ebenfalls vorgetragen wurde). Neu in den A.-R. wurde Bankier Carl Schlesinger (Berlin) gewählt, während Generaldirektor Eil Gaudlitz (Zeitz) ausgeschieden ist.

Vereinigte Malzfabriken Goldene Aue AG. in Artern. — Dividendenrückgang. Für 1931/32 wird nach 29 036 (39 898) RM. Abschreibungen einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 36 016 (61 220) RM. ausgewiesen, woraus 4 (5) Prozent Dividende auf 900 000 RM. Aktienkapital verteilt werden sollen. Die ausgewiesenen Malzvorräte sind restlos verkauft. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden infolge der aufgebrachten Malzbestände der Brauereien etwas günstiger beurteilt.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 28. November.

Tendenz: Zuversichtlich und fester.

Die Tendenz war zu Beginn der neuen Woche sowohl für Aktien als auch für Renten ausgesprochen freundlicher, da die Börse einer Kanzlerschaft Schleichers durchaus sympathisch gegenübersteht und diese Lösung für die einzige Möglichkeit zur Herbeiführung einer innerpolitischen Beruhigung hält. Allerdings ist ja in der Frage der Regierungsbildung bisher noch keine Entscheidung gefallen. Auch das Publikum war heute mit kleinen Anschaffungen im Markte, denen sich die Spekulation anschloß. Das Kursniveau vermochte sich ganz allgemein bis zu 1 Prozent zu heben, wobei Montane und die sogenannten Tarifwerte führten. Vereinzelt waren Gewinne bis zu 1¾ Prozent festzustellen; Schlesische Begas zogen bei einem Umsatz von nur 3 Mille um 3 Prozent an. Im Verlaufe wurde das Geschäft zeitweilig etwas lebhafter, so daß sich erneut Besserungen von zirka ½ Prozent, teilweise etwas darüber hinaus, durchzusetzen vermochten. Nur Bemberg büßten ihren Anfangsgewinn von ¾ Prozent wieder ein. Conti Gummi waren zeitweilig bis auf 111 befestigt, gingen dann aber auf 110 zurück. Aschersleben wurden im Verlaufe 2 Prozent höher notiert. Schubert & Salzer gelangten sogar 4 Prozent fester zur Notiz. Montane lagen weiter in Führung und zogen gegen 13 Uhr bis zu 1 Prozent über den Anfang an. Deutsche Anleihen waren allgemein fester, Altbesitz gewannen ¾ Prozent, Schutzgebiet gingen über die 6-Prozent-Grenze hinaus. Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien gewannen ½ bis ¾ Prozent. Pfandbriefe, Obligationen usw. lagen fester. Ausländer waren überwiegend etwas gebessert, nur Bosnier gingen nach den starken Steigerungen der letzten Zeit um 1¼ Prozent zurück. Am Berliner Geldmarkt machte sich der bevorstehende Ultimo heute schon etwas stärker bemerkbar, so daß der Tagesgeldsatz an der unteren Grenze auf 4½ Prozent anzog, zu 4⅜ Prozent war Tagesgeld nur noch ganz vereinzelt erhältlich. Monatsgeld blieb 5 bis 7 Prozent unverändert. Infolge der Ultimovorbereitungen kam in Privatdiskonten weiteres Material heraus, und aus demselben Grunde konnte sich auch in Reichswechseln per 25. Februar und Reichsschatzanweisungen per 18. April kein Geschäft entwickeln.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	25. 11	24. 11.		25. 11	24. 11
Buenos 1 Peso	0.878	0.883	Jugosl. 100 D.	5.634	5.634
Japan 1 Jen	0.879	0.869	Kopenh 100 K	70.58	70.73
Konst 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab 100 Esc.	12.76	12.76
Lond. 1 Pfd. St.	13.55	13.56	Oslo 100 K.	69.53	69.68
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.47	16.46
Rio 1 Milr.	0.294	0.294	Schweiz 100 Frk	80.92	80.92
Amsterd 100 G.	169.38	69.28	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath 100 Drchm	2.498	2.498	Span. 100 Pes	34.38	34.38
Brüss 100 Belg	58.29	58.29	Stockh 100 Kr.	73.18	73.13
Danz 100 Guld.	81.85	81.85	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	5.934	5.264	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	1.52	21.53			

Berliner Produktenbericht vom 26. November.

Nach schwächerem Vormittagsverkehr machte sich an der Wochenschlußbörse eine Befestigung geltend, die allerdings auf den handelsrechtlichen Lieferungsmarkt beschränkt blieb und ihre Ursache fast ausschließlich in beträchtlichen Käufen der staatlichen Gesellschaft hatte, die bei den ersten Notierungen und im anschließenden Freiverkehr etwa 3000 Tonnen Brotgetreide aufnahm. Die Preise lagen namentlich in den späteren Sichten bis 1 RM. über gestrigem Schlußstand, wodurch sich die Reports wieder erweitert haben. Vormittags wurde dagegen billigeres Angebot von der Staatlichen Gesellschaft nicht berücksichtigt, so daß sich in Kreisen der freien Makler eine gewisse Erregung geltend machte. Am Effektivmarkt war das Angebot keineswegs dringlich, fand aber zu gestrigen Preisen nur schwer Unterkunft am freien Markte; höhere Forderungen blieben völlig unbeachtet. Anregungen vom Mehlabsatz fehlten weiter, obwohl die Mühlen besonders für Weizenmehl heute zu Preiskonzessionen bereit waren. Hafer und Gerste lagen bei stetiger Grundstimmung wie immer am Wochenschluß ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	25. 11	(Für 100 kg)	25. 11.
Weizen, märk	193—195	Kl. Speiseerbsen	20.00—23.00
Roggen, märk	154—156	Futtererbsen	14.00—16.00
Rauhgerste	170—180	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	161—168	Ackerbohnen	—
		Wicken	—
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	—
Hafer märk.	124—129	Gelbe Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	24.10—27.00	Rapskuchen	—
Roggenmehl	19.75—22.10	Leinkuchen	10.10—10.20
Weizenkleie	9.45—9.75	Trockenschnitz.	8.90
Roggenkleie	8.60—9.00	Soja-Schrot	10.10
Raps. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	21.00—26.00	Rüben	—

Leipziger Produktenbörse

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	22. 11.	19. 11.		22. 11.	19. 11.
Weizen, inl.	183—187	185—189	Hafer, neuer	134—140	134—142
Roggen inl.	152—155	154—157	Mais, amer.	200—205	195—200
Sommerg.	174—184	174—184	do. cinquan.	210—215	200—205
Winterg.	164—170	164—170	Raps, ruhig	—	—
Hafer alter	—	—	Erbs., inl. V	200—230	210—240

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 28. November

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	28. 11.	26. 11.		28. 11.	26. 11.
Hamb. Paketf.	16.50	16.37	Jlse Bergbau	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	17.65	—.—	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	—.—	104.50
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	40.87	39.25
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	56.—	54.87
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	21.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	39.50	39.50
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	35.50	35.25
Reichsbank	127.75	126.50	Phönix Bergbau	28.85	28.50
Akkumulatoren	—.—	—.—	Polyphon	41.50	41.25
AEG.	32.75	32.25	Rhein. Stahlwerke	68.25	67.—
Jul. Berger	138.—	137.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	109.85	108.63	Rütgerswerke	40.25	39.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	94.50	93.50	Salzdetfurth	167.—	166.—
Dtsch. Erdöl	79.—	77.50	Schubert & Salzer	—.—	163.—
Dtsch. Linoleum	—.—	—.—	Schuckert	73.50	72.25
Elektr. Licht u. Kr.	96.75	97.—	Schultheiß	98.25	98.50
Farbenindustrie	94.87	94.63	Siemens & Halske	120.—	119.—
Feldmühle Pap.	60.—	59.50	Stöhr & Co.	55.—	55.—
Gelsenkirchen	41.25	39.50	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Ges. f. elektr. Unt.		—.—	Verein. Stahlwerke	25.65	25.12
Hacketal	72.—	—.—	Westeregeln Alkali	—.—	110.—
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	44.—	43.—
Harpener Bergbau	77.75	74.50	Leonard Tietz	44.50	—.—
			Aku	56.—	55.87

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	26. 11.	25. 11.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	57.30	56.30
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.45	6.40
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	65.50	65.50
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr Em. 17	78.—	78.50
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	82.50	82.50
8 % Mein. Hyp.-Bk Goldpf. Em. 3	80.—	80.—
8 % Pre. Bod.-Kr Goldpf. Em. 21	79.—	79.—
4.5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	82.87	82.25
8 % Nordd. Gr. 24	78.75	78.75
4½ % do. Liqu. Goldpf.	82.25	82.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	77.50	77.50
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	78.—	77.75
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	20.50	—.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	56.50	56.—
Hamburg-Süd	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	17.12	17.25
Bankaktien.		
Adca	63.25	63.25
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	44.25	44.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	—.—	134.37
Ammend. Papier	56.—	55.50
Anh. Kohlen	51.75	51.75
I. P. Bemberg	61.50	60.50
Beton u. Monierb.	—.—	55.25
Braunk. u. Brikett	141.50	141.25
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	40.25	40.50
Charl. Wasser	77.50	76.25
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	19.—	18.50
Dtsch. Atl. Tel.	99.50	99.25
Dtsch. Conti Gas Dessau	93.37	93.25
Dtsch. Erdöl	78.—	76.75
Dtsch. Kabel	29.—	29.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	—.—	—.—
Elektr. Lieferungsg.	68.75	69.50
Engelhardt-Br.	92.—	—.—
I. G. Farbenindustr.	94.62	94.75
Fröbeln Zucker	80.50	79.—
Glauz. Zucker	74.—	74.50
Cruschwitz Textil	63.50	63.—
Hall. Maschinen	42.—	43.—
Hildebrand Mühlen	49.75	49.25
Hirsch-Kupfer	12.—	—.—
Hoesch-Stahlwerke	39.50	38.75
Holzmann Ph.	56.—	54.—
Ilse Bergbau	128.25	97.50
Ilse Genuß	97.50	—.—
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	112.84	113.63
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	38.37	38.25
Mansfelder Bergbau	20.50	20.50
Maschinenf. Buckau	—.—	48.—
Miag Mühlenb.	26.—	25.50
Niederl. Kohlenw.	131.—	129.50
Norddeutsch Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	10.—	10.25
Phönix Braunk.	53.—	55.—
Rh. Braunk.	178.—	178.75
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	56.12	—.—
Rositzer Zucker	53.—	55.—
Sangerhäus. Masch.	29.50	29.50
Sarotti Schok.	69.50	68.75
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	120.—	118.50
Staßfurter chem.	60.25	—.—
Stettin. Chamotte	14.50	14.50
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	24.50	24.50
Wegelin & Hübner	9.—	8.25
Werschen-Weißenf.	55.—	53.50
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	—.—	33.50

	26. 11.	25. 11.		26. 11.	25. 11.
Freiverkehr.			Kabel Rheydt	—.—	—.—
Adler Kali	—.—	—.—	Hochfrequenz	91.—	88.—
Halle Kali	—.—	—.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	17.—	17.—	Ufa	53.—	53.—
			Wintershall	73.50	73.25

Leipziger Börse vom 26. November

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	26. 11.	25. 11.		26. 11.	25. 11.
Altenbg. Landkr.	81.—	81.—	Lindner, G.	20.—	20.50
Cassel Jutesp.	121.—	121.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Chromo Najork	36.—	—.—	Mech. Web. Zittau	20.—	20.—
Conkord Spinn	20.—	20.—	Naumann-Br.	—.—	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—	Peniger Masch.	5.—	5.—
Dermatoid Wk.	—.—	--.—	Pittler Masch.	54.—	54.—
Dtsch. Eisenhd.	20.—	20.—	Polyphon	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	70.—	70.—	Prehlitz Braunk.	102.—	102.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	73.25	73.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	68.—	68.50
Hohburg Quarz	30.—	30.—	Rositzer Zucker	54.75	53.—
Kirchner & Co.	14.—	14.—	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	60.—	60.—	Sachsenwerk	38.—	38.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	165.—	166.—
Leipz. Baumwolle	73.—	72.—	Siemens-Glas	46.—	46.—
Leipz. B.-Riebeck	36.—	35.50	Stöhr & Co.	54.75	55.75
Leipz. Feuer-V.	—.—	—.—	Thür. Gas	91.50	91.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—	Thür. Wollg.	119.50	119.75
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	22.—	22.50
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.—	—.—	Zuckerraffi. Halle	46.75	46.75
Leipz. Spitzen	24.—	24.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0009
DFG

Leuna Tel. 3078

TO-BÜ

TONBILD BÜHNE

Ab morgen
Ein neuer Afrika-Expeditions-film

Ingagi

der Herr der Wildnis!
Ein Tongroßfilm in deutsch. Sprache
der 1000 Abenteuer u. Gefahren

Außerdem:
Das spannende Gebirgsdrama

Der Jäger von der Riß

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr
Große Märchen-Vorstellung
Die Meisterspringer von Nürnberg

Leni Böttger
Alfred Kind
Verlobte

Merseburg, 1. Advent 1932

Berichtigung. In der Veröffentlichung am 21. Oktober 1932 betreffs Eintragung der Firma Stahl- und Eisenwerk Frankleben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Frankleben muß es heißen: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Wilhelm Maul **jun.** Amtsgericht. Merseburg, den 10. November 1932.

Am 30. November 1932, vormittags 11 Uhr, kommen bei der **Eilgut-Abfertigung**
200 jg. Obstbäume z. Versteigerung

Geschäftsmann inseriere!

---

2 Zimmer z. vermiet.
Freienfelde,
Eckehardstraße 27.

Kammerlichtspiele

Ab heute wieder ein Treffer, den das lachbegeisterte Publikum freudig begrüßen wird. **In dem Tonfilm:**

Er und sein Diener (Raffke wider Willen)

rollt sich die lustige Geschichte einer häuslichen Revolution ab. Oskar Sabo, Paul Henkels, Lieselott Schank, Annie Markert, Paul Heidemann, u. a. m. leisten Gewähr für ein vorzügliches Spiel. **Im Beiprogramm:**

Die Verbannten

Ein Großfilm der stummen Produktion. Aus dem zaristischen Rußland mit dem stärksten Mann der Welt, dem Liebling aller Kinobesucher, Maciste in der Hauptrolle.
Des Riesenprogramms wegen Anfang 6 und 1/2 9 Uhr!

Versäumen Sie nicht, die Leser des M. K. über Ihre günstigen Weihnachtsangebote laufend durch den Anzeigenteil unseres Blattes zu informieren. Vergessen Sie nicht, Ihre Weihnachtsangebote schon jetzt den Verbrauchern durch die Zeitung bekanntzugeben.

Lichtspielhaus „Sonne"

Des ungeheuren Erfolges wegen verlängern wir noch einige Tage!

Willy Fritsch Willy Forst
Lilian Harvey
in

Ein blonder Traum

Rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze. Täglich überfüllt!

Philharm. Orchesterverein E. V. Merseburg

Das I. Sinfonie-Konzert

findet Mittwoch, den 30. November 1932, abends 8 Uhr, im **Union-Theater (Hallische Straße)** statt.
(Werke von Weber, Lißt und Beethoven). **Der Vorstand.**

GDAB
Beste u. preiswerte Drucksachen
liefert die
Gutenberg-Druckerei Albert Bruns
Entenplan 3 Fernruf 2701

Am 27. November 1932 erlöste der Tod den Regierungs-Obersekretär

Herrn **Otto Gerecke**

Der Verstorbene hat trotz seiner schweren Erkrankung immer wieder sein Bestes für den Dienst hergegeben. Sein Andenken wird unter uns lebendig bleiben!

Merseburg, den 28. November 1932.

Regierungspräsident, Mitglieder, Beamte, Angestellte u. Arbeiter der Regierung Merseburg.

Statt Karten

Für die vielen Beweise der innigen Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Auguste Jensch und Angehörige

Merseburg, den 26. November 1932.

Wohnungen
4 Zi. m. Kü., Bad, Loggia
3 1/2 Zi. „ „ „
3 Zi. m. „ „ „
2 Zi. m. Kü. (Trennwhn.)
verm. an Werksfremde
„Gagfah"
Blanckestr. 10 (Hofseite)
Tel. 2842
Sprechzeit nachm. 3—5
außer Sonnabend

---

3 Zimmer
Küche, Badegelegenh., Schlafzimmer, fließend. Wasser, passend für Herren, Damen oder kleine Familie, sogleich oder später zu vermiet. Daselbst 2 Zimmer zu vermieten.
Georgstr. 2, Tel. 3025.

4-Zimmer-Wohnung
Küche m. Speisekamm., Innenklos., 2 Keller, Garten, z. 1. Jan. 1933 zu vermieten. Ausk. ert. **Hausbesitzerverein Merseburg,** Markt.

Wohnung, I. Etage,
4 Zimm., Küche u. Bad m. warm. Wass., Innenklosett, Korridor u. Zubehör, f. d. 1. 1. 1933 zu vermieten.
Roter Brückenrain 62 I.

Rampitz
Tausche kompl. Anlage!
Siemens, 5 Röhren, m. Netzanode u. Accofohnlautspr., s. g. erhalt., g. Motorrad.
Meder, Rampitz 14.

Wer inseriert, verkauft!

Sächsische Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 47
Provinz Sachsen, Angerstraße 4 — sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — **Bettfedern** bedeut. billiger zu Fabrikpr. Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst u. verl. Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei!

Aufpolstern
Modernisieren aller **Polstermöbel** **schnell, billigst.** Bezüge in **reicher Auswahl.**
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Deumen
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Emil Linke, Siedlg. 17.

---

42 jähr. Herr
gesund und ansehnlich, Handwerk., **sucht Dam.-Bekanntschaft** zwecks Heirat. Gut. Charakter erwünscht. Off. u. 8144 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht sofort
Person jed. Stand. z. Uebernahme ein. **Maschinenstrickerei** auch nebenberufl. Hoh. Dauer-Eink., denn wir verk. die fert. Arbeit. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung kein Hindern. Verl. Sie heute noch Prosp. unverb. u. kostenlos von Firma **Gustav Nissen & Co.** Hambg. 6, Zollver.-Niederl. Stammhs. gegründet 1883

Dürrenberg
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Lorberg, Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf
Else Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2.
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Haus 5, Trägerbezirk 3.

Heute Montag
Schlachtefest
E. Kryschak
Damaschkestraße 18

Meier-Weine
zu Glühwein, Tee und Punsch, **starker**
Portugieser
1/2 Liter nur 45 u. 49 ₰.
Schmale Straße 8

Tücht., redegew. Damen z. Ablief. u. kass. b. gut. Verdienst sof. ges. Kein Nachsuchen von Bestellungen. Es wollen sich nur Damen melden, welche bereits m. Erfolg Privatk. aufsucht. Vorzustellen **Montag, von 19—20 Uhr. Restaurant Kunze,** Schmale Straße.

Glockenspiel
in Holzkasten ist Sonntag gegen 17 Uhr am Blumenhaus Trebst stehengeblieben. Gegen Belohnung abzugeben bei **Diettrich, Sand 18.**

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Geboren:
Kleingörschen
Kurt Hesse 1 Sohn.

Gestorben:
Naumburg
Frau Auguste Wolf geb. Jähnert; Wilh. Pelzer.
Wettaburg
Fritz Wolfgang, 39 J.
Leißling
Friedrich Bose, 46 J.

Am Sonntag früh entschlief sanft nach längerem, in Geduld ertragenem Leiden unser guter, lieber Onkel, Bruder und Schwager

Bahnwärter i. R.
Hermann Kietz

Dies zeigen an im Namen aller Hinterbliebenen

Artur Kietz und Frau

Schkopau, den 28. November 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kirchliche Nachrichten Naumburg
für Dienstag, den 29. Nov. 1932.
Dom. 8 Uhr: 1. Adventsandacht. Dompred. Merensky. Anschließend Abendmahlsfeier. Bibelstunde fällt aus.

---

5 neue Zeitgeistbücher!

Dr. Eugen Rugel, **170 Regeln erfolgreicher Geschäftsmethodik**	1.80
Alfred Mai, **Menschenkenntnis hinterm Ladentisch** (Die Kunst, doppelt soviel zu verkaufen)	0.90
Ilse Meister, **Diplomatie des täglichen Lebens**	0.90
Dr. Eugen Rugel, **Sex Appeal** (Das Geschlecht unserer Zeit)	0.90
Hildegard Fritsch, **Warten Sie 5 Minuten mit der Liebe!** (Einige Ratschläge)	0.90

Gehen Sie nicht achtlos an diesen Büchern vorüber!
Zu beziehen durch: **Th. Rößner, Zweigstelle Leuna d. Merseburger Korrespondent Industrietor 1, Tel. 2323.**
Bestellungen nimmt auch das Hauptgeschäft, **Kl. Ritterstraße 3,** an.

Wir unterhalten ein großes Lager der gebräuchlichsten

Formulare, Vordrucke und Plakate

von denen wir nachstehend eine Teilübersicht geben:

Lehrverträge, gewerbl.
Lehrverträge, kaufm.
Pachtverträge
Mietverträge
Mietkündigungen
Quittungsbücher für Miete, Pacht, Zinsen
Zahlungs- u. Vollstreckungsbefehle
Rechnungen
Quittungen
Kegellisten
Steuerbücher
Voranmeldungen für Umsatzsteuer
Kostenanschläge für Handschrift
Kostenanschläge f. Schreibmasch.
Lohnbeutel
Wochenlohnzettel
Lebensmittel-Polizeiverordnung
Milch-Polizeiverordnung
Polizeiverordnung betr. Ausschank von Alkohol
Garderobe ablegen
Garderobe hier
Reserviert
Bedienung
Kinder haben ohne Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt
Der Ausschank von alkohol. Getränken an jugendl. Personen unter 16 Jahren ist verboten
Heute — Morgen Speckkuchen
Heute — Morgen Schlachtefest
Feinste neue Vollheringe
Grüne Heringe
Geräucherte Heringe
Prima Rostbratwurst
Hausschlachtene Wurst
Pflaumenmus
Flaschenbier
Biertrinken im Laden verboten
Mitbringen von Hunden verboten
Möbl. Zimmer zu vermieten
Schlafstelle zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möbl. Wohnung zu vermieten
Keller zu vermieten
Lohnbuchbogen
Unfallanzeigen
Urlisten für Schöffen, Titelbogen, Einlagebogen
Stimmlisten, Titelbogen, Einlagebogen
Antragsbogen U, allgemeine
Antragsbogen U, Soz.-Rentner
Schuluntersuchungskarten für Knaben, für Mädchen
Schießlisten
Skat-Protokolle
Preisskat-Postkarten
Polizeil. An-, Ab-, Ummeldungen
Zollinhaltserklärung
Statistik d. Warenverkehrs
Eiertabellen
Polizeiverordnungen für Priseure
Polizeiverordnungen für Lichtspieltheater
Baupolizeiverordnungen
Gebührenordnung für Hebammen
Hausordnung
Waschhaus-Ordnung
Saison-Ausverkauf
Inventur-Ausverkauf
Total-Ausverkauf
Konkurs-Ausverkauf
Saison-Räumungsausverkauf
Verkäuflich
10 % Rabatt
Hier wird Plättwäsche angenommen
Gardinenspannen wird angenommen
Wäsche zum Sticken
Frisch gestrichen
Rauchen verboten
Rauchen polizeilich verboten
Bitte nicht zu rauchen
Zur Werkstatt
Ausgang
Eingang — Zutritt verboten
Durchgang verboten
Von 1—3 Uhr geschlossen
Von 12 bis 2 Uhr geschlossen
Heute geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Vorsicht, Selbstschüsse
Tür zu!
Skatplakate mit Bild
Herzlich willkommen!

Anfertigung anderer Formulare und Plakate schnell und preiswert.

Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg a. S., Tel. Sammel-Nummer 2323
Zweigstelle Leuna, Tel. Merseburg, Samm.-Nr. 2323

Rundfunk-Programm

Dienstag, 29. November.

Mitteldeutscher Sender.
Leipzig (Dresden). Wellenlänge 389,6 Meter.

6.15 Uhr: Funkgymnastik.
6.35—8.15 Uhr: **Frühkonzert.**
9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
11.30 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
12.00 Uhr: **Unterhaltungskonzert.** Im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten).
13.00 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15 Uhr: **Alte und neue Tänze** (Schallplatten).
Anschließend: Börsenbericht.
14.00—14.15 Uhr: Erwerbslosenfunk: Aus der Welt der Erwerbslosen.
15.00 Uhr: Bücherstunde für die Jugend.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Werkstudententum.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50—18.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.25 Uhr: Sprachenfunk: Französisch.
18.50 Uhr: Einführung in das Gewandhauskonzert am 1. 12. 1932.
19.00 Uhr: Wie denken Sie sich Ihre Zukunft?
19.35 Uhr: Klaviermusik.
20.00 Uhr: **„Der Wasserträger."** Oper in 3 Aufzügen von Jean Nicolas Bouilly.
22.15 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis 24.00 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**

*

Deutsche Welle.
Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

6.15 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 8.00 Uhr: Aus Hamburg: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10—10.50 Uhr: Aus Hamburg: Schulfunk.
11.00—11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
11.30 Uhr: Was muß der Landwirt beim Futtermitteleinkauf beachten?
12.00 Uhr: Wetterdienst für **Landwirte.**
Anschließend: **Dajos Béla spielt** (Schallplatten).
Danach: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Kinderstunde: **Kinder erzählen Geschichten für Kinder.**
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Frauenstunde: **Künstlerische Handarbeiten.**
16.30 Uhr: Aus Leipzig: **Konzert.**
17.30 Uhr: **Wandlungen der deutschen Sprache** im letzten Menschenalter (II).
18.00 Uhr: Neue Musikpädagogik (VII).
18.30 Uhr: Rußland und das Abendland (III).
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00 Uhr: Philosophische Lesestunde (IV).
19.30 Uhr: Zeitdienst.
19.45 Uhr: Stunde der Arbeit: **Akten und Menschen.**
20.15 Uhr: Aus Berlin: **„Prinz Friedrich von Homburg."**
22.20 Uhr: Aus Berlin: **Wetter, Nachrichten, Sport.**
Anschließend: Deutscher Seewetterbericht.
22.40 Uhr ca.: Aus Hamburg: **Spätkonzert.**
23.00 Uhr: Aus Berlin: **Stunde für die Soziale Radiohilfe.**
Anschließend: Aus Hamburg: **Spätkonzert** (Fortsetzung).

*

Der Netzanschluß-Rundfunkempfänger als Volksgerät.

Die von der bekannten Nora-Radio G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, entwickelten und jetzt in großen Stückzahlen auf den Markt gebrachten Wechselstrom-Netzempfänger, Form W 20 und Form W 20 L (mit eingebautem Freischwinger-Lautsprecher) konnten durch rationellste Massenherstellung im Fließverfahren in einer Qualität und zu einem Preise hergestellt werden, wie dies bisher kaum möglich schien.

Beachtenswert bei diesen Geräten ist der zur Regelung der Trennschärfe und zur automatischen Antennenkopplung und Antennenanpassung dienende Selektionsschalter, der das Umlegen der einmal angeschlossenen Antenne unnötig macht. Auch kann statt einer Außen- oder Innen-(Zimmer-) Antenne durch einfache Bügelumschaltung das Lichtnetz als Antenne verwendet werden.

Kirchl. Nachrichten

Dom. Beerdigt: Fräul. Helene Kober; Frau Ida Bachmann geb. Mennicke; der Rentner Adolf Andersohn.

Stadt. Getauft: Anny, Tochter d. Ofensetzers Schmidt. — Getraut: Der Kreisrechnungs-Direktor i. R. Hannemann mit Frau E. verw. Planert geb. Dietrich; der Kaufmann E. Uhlemann mit Frau G. geb. Bosy. — Beerdigt: Anny, Tochter d. Ofensetzers Schmidt; der Reg.-Inspektor i. R. Wimmer; die Ehefrau des Lageristen Heckardt.

Altenburg. Getauft: Ida Ruth, Tocht. d. Arb. Harnisch; Joachim, S. d. Technik. Ostermann; Rainer, S. des Pol.-Ober-Wachtmeisters Jung; Lutz, S. des Regierungs-Ober-Sekret. Beindorf; Elly, Tochter des Tischlermeisters Reinecke. Getraut: Der Zimmermann Otto Busch mit Fr. Lina geb. Dennerle. Beerdigt: D. Schmied Karl Münchow; der Privatm. Karl Jensch; d. Sozialr. L. Wassermann; das Kind Ida Ruth Harnisch.

Neumarkt. Getauft: Irmgard, T. des Tischlers Fritz Broda.

Stößen
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
K. Knabe, Schlippe Nr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0010
DFG

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 279 | Montag, den 28. November 1932 | 59. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Das große politische Rätselraten

Schleicher im Vordergrund

Inoffizielle Fühlungnahme des Reichswehrministers mit Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens

Politischer Waffenstillstand?

Bemühungen um Herbeiführung eines politischen Friedens bis zum Frühjahr

Am gestrigen Sonntag haben eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Entwirrung der innerpolitischen Lage dienen sollten. Allerdings ist entgegen der Ankündigung eines Berliner Sonntagsblattes beim Reichspräsidenten kein Parteiführerempfang oder dergleichen gewesen, sondern es handelte sich im wesentlichen nur um die inoffizielle Fühlung, die

General von Schleicher

nach der Konferenz am Sonnabend beim Reichspräsidenten mit einer Reihe von Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens aufzunehmen beabsichtigte.

Im Zuge dieser Fühlungnahme hat der Reichswehrminister am Sonnabend noch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei gesprochen. Es scheint, daß er dann am Sonntagabend mit dem Prälaten Kaas zusammen war. Darüber läßt sich aber nichts Sicheres in Erfahrung bringen, da über die ganzen Besprechungen der Schleier tiefer Vertraulichkeit gebreitet ist. Das gilt auch für

gewisse Fäden, die General von Schleicher zu den Sozialdemokraten zu spinnen versuchte.

Er hat sich wohl mit Dr. Breitscheid in Verbindung gesetzt; eine Besprechung ist aber am Sonntag nicht zustande gekommen, und ob sie am Montag stattfindet, hängt äußerlich wohl noch von einer Besprechung Breitscheids mit seinen engeren Parteifreunden ab. Innerlich ist diese Frage aber sicher schon erledigt. Die Sozialdemokraten denken nicht daran, irgendein Rechtskabinett oder eine bürgerliche Regierung zu tolerieren. Der „Vorwärts" hat seine Polemik am Sonntag zwar in erster Linie gegen die Wiederkehr eines Kabinetts von Papen abgestimmt, auf dem gestrigen Berliner Bezirksparteitag der SPD. sind jedoch sehr scharfe Töne angeschlagen worden.

So hält man es denn in politischen Kreisen schon für sicher, daß auch ein Kabinett, an dessen Spitze nicht Herr von Papen stehen würde, keine Aussicht auf Tolerierung hätte.

Die sachliche Basis der Besprechungen des Reichswehrministers dürfte etwa folgendermaßen aussehen: General von Schleicher sucht zunächst die Aufnahme zu ergründen, die ein völlig umgebildetes Kabinett von Papen finden würde. Darüber hinaus müßte er die Tolerierung durch die Sozialdemokraten erreichen. Der Burgfriede mit dem Reichstag ist nur möglich, wenn entweder die Nationalsozialisten oder die Sozialdemokraten mitmachen. Die Nationalsozialisten kommen nach Auffassung der Regierung nicht mehr in Frage, weil ihre Führung ausdrücklich angekündigt hat, sie werde jedes Kabinett auf das schärfste bekämpfen, an dessen Spitze nicht Adolf Hitler steht. Die bisherigen Bemühungen haben aber schon ergeben, daß auch die Sozialdemokraten für ein solches Projekt nicht zu haben sind. Ebenso werden die Aussichten für die Gewinnung der Mitarbeit des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in politischen Kreisen äußerst gering eingeschätzt. Darüber wird wohl schon bis Montag abend endgültig Klarheit geschaffen sein.

Bestätigt sich, was allgemein erwartet wird, daß eine solche Lösung auf der Basis des Kabinetts von Papen nicht möglich ist, so bleibt nach Auffassung politischer Kreise nur ein

Kabinett von Schleicher als letzter Ausweg.

General von Schleicher möchte diese Lösung aus sehr achtbaren sachlichen Gründen vermeiden. Daraus sind seine ernstlichen Bemühungen für das Zustandekommen eines neuen Kabinetts von Papen mit zu erklären.

Herr von Papen selbst würde einen neuen Auftrag ohne die parlamentarische Unterstützung, die General von Schleicher für ihn zu erreichen sucht, nicht annehmen. Da die Chancen einer solchen parlamentarischen Untermauerung aber äußerst gering einzuschätzen sind, so ist nach Auffassung weiter politischer Kreise also schließlich doch ein Kabinett unter Führung des jetzigen Reichswehrministers die wahrscheinlichste Lösung.

In einer solchen Regierung wäre die praktische Mitarbeit des Zentrums denkbar etwa in der Form, daß die christlichen Gewerkschaften einen ihrer bekanntesten Führer für das Amt des Reichsarbeitsministers zur Verfügung stellen. So erklärt es sich, daß dem Reichswehrminister die Absicht zugesprochen wird, auch mit den Gewerkschaften Fühlung zu nehmen. Das ist heute noch nicht, wird aber wohl Anfang der neuen Woche geschehen. Jedenfalls sind mehrere führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, und zwar sowohl auf der Seite der Gewerkschaften wie auf der der Arbeitgeber gebeten worden, sich für die nächsten Tage in Berlin zur Verfügung zu halten.

Aus der ganzen Situation ergibt sich, daß die Aussichten eines parlamentarischen Burgfriedens für die nächsten Monate nach der schon jetzt erkennbaren schroffen Haltung von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten äußerst minimal sind.

Auch ein Kabinett unter Führung des Generals von Schleicher würde also mit dem Reichstag in Konflikt geraten.

Es würde aber mit rund 200 Abgeordneten eine Basis haben, die sehr breiter und stärker ist, als die der bisherigen Regierung bei den letzten Reichstagsauflösungen. Dementsprechend würden auch alle anderen Maßnahmen dieses Kabinetts von einer anderen Plattform aus getroffen werden. Eine solche Lösung scheint auch vom Zentrum her angestrebt zu werden. Jedenfalls gewinnt unter dieser Beleuchtung auch eine Sitzung des Parteivorstandes mit dem Vorstand der preußischen Landtagsfraktion, die am Sonntagvormittag stattfand, besondere Bedeutung. Es wurde vereinbart, daß in Zukunft zwischen den beiden Parteiinstanzen eine engere Tuchfühlung gehalten werden soll. Das heißt also, daß die Zentrumsführung auch die preußischen Verhältnisse stärker in den größeren Rahmen der innerpolitischen Entwicklung im Reich einbeziehen will. Sein Verhalten zur Reichspolitik wird das Zentrum übrigens in einer besonderen Vorstandssitzung am Montagvormittag beraten.

Es bleibt dann nur zu registrieren, was sich schon aus vorstehendem Überblick ergibt, daß eine Lösung unter der Kanzlerschaft des Oberbürgermeisters Goerdeler im Augenblick nicht mehr als akut angesehen wird. Von Verhandlungen, die Dr. Goerdeler geführt haben könnte, ist nichts bekanntgeworden.

Die Haltung der SPD.

Hamburg, 28. Nov. In einer Delegiertenversammlung der Hamburger Landesorganisation der Sozialdemokratie sprach Dr. Rudolf Breitscheid über die politische Lage. Er nahm dabei ausführlich zu den Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler Stellung und sprach in diesem Zusammenhang von einer Kompetenzüberschreitung des Reichspräsidenten, wenn er die Sozialdemokratie deshalb nicht zu Regierungsbesprechungen herangezogen habe, weil er ihnen schlechtes Benehmen zum Vorwurf mache. Eine scharfe Note hätte für den Reichspräsidenten niemals ein Hindernis für eine Konferenz sein dürfen. Auch sei es durch die Verfassung in keiner Weise gerechtfertigt, daß der Reichspräsident sich das letzte Urteil über die Regierungsmitglieder zugestehe und außerdem den Außen- und Wehrminister von sich aus bestimmen wolle, und man müsse solchen Erweiterungen der Machtbefugnis des Reichspräsidenten entschieden widersprechen. Die Sozialdemokratie werde daher in denkbar schärfster Opposition zu einem Präsidialkabinett stehen und nach wie vor in der Verteidigung der Demokratie und der Rechte des Parlaments ihre wichtigste Aufgabe sehen.

Entscheidung frühestens Dienstag

Berlin, 28. Nov. In unterrichteten Kreisen rechnet man heute mittag damit, daß die Entscheidung über die innerpolitische Lage, d. h. also in erster Linie über die Persönlichkeit des kommenden Kanzlers, allerfrühestens morgen zu erwarten ist. General v. Schleicher setzt seine inoffiziellen Besprechungen heute fort, und zwar wird er in erster Linie mit den Sozialdemokraten und den Gewerkschaften Fühlung nehmen. Er verhandelt immer noch auf der Basis eines neuen Kabinetts v. Papen. Auch jetzt kommen nur noch die beiden Möglichkeiten v. Papen oder v. Schleicher in Frage. Etwas Sicheres läßt sich aber erst nach dem Abschluß der Schleicherschen Besprechungen sagen.

Gefahr für die Volksschule!

Kundgebung der deutschen Lehrer gegen den Abbau der akademischen Lehrerbildung.

Im Hinblick auf die in fast allen deutschen Ländern bestehenden Pläne, die auf Grund der Reichsverfassung eingerichtete akademische Lehrerbildung wieder abzubauen, hatten die Reichsverbände der deutschen Lehrer- und Lehrerinnenschaft zu einer Kundgebung nach Berlin eingeladen. Alle Teile des Reiches hatten dazu Vertreter entsandt. Alle ständischen Sonderwünsche, alle politischen Meinungsverschiedenheiten, alle weltanschaulichen Gegensätze schwiegen angesichts der Gefahr, die der deutschen Schule droht.

Die deutsche Lehrerschaft einigte sich an diesem Tage allein auf die Sache des deutschen Kindes.

Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Georg Wolff, begrüßte im Namen der einladenden Organisationen Vertreter des Reichsinnenministeriums, den ehemaligen preußischen Unterrichtsminister Prof. Dr. Becker, Vertreter verschiedener Länderministerien, des Deutschen Städtetages und anderer kommunaler Spitzenverbände, Vertreter pädagogischer Institute verschiedener Universitäten und der Pädagogischen Akademien.

Den Hauptvortrag hielt Geh.-Rat Prof. Dr. Fischer von der Universität München. Er behandelte als Bildungshistoriker die Forderung der akademischen Lehrerbildung als soziologische Notwendigkeit, wandte sich gegen die Einwände einzelner Vertreter der Wissenschaft, die alle verstummen werden, wenn erst einmal eine Lehrergeneration durch die Hochschule gegangen ist.

Die akademische Lehrerbildung müsse aus nationalen Gründen im Interesse unserer Jugend gerade in Zeiten großer Not erhalten werden.

Über die sächsische Lehrerbildung sprach Prof. Dr. Richter (Leipzig). Er fand treffliche Worte zur Verteidigung der sächsischen Lehrerbildung und zur Abrechnung mit der unsachlichen Gegnerschaft. [...] sprachen Prof. Raederscheidt (Bonn), P[...] loff (Braunschweig) und Prof. Dr. F[...] (Hamburg).

Die Versammlung richtet angesichts der [...] schulbildung der Lehrer drohenden Gefahr

an das deutsche Volk und die deutsche Öff[...] die dringende Mahnung, sich schützend vo[...] fährdete Lehrerbildung zu stellen.

Es gilt, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß [...] sprechend dem Artikel 143 der Reichsverfa[...] deutschen Ländern geschaffenen Formen der [...] bildung trotz der wirtschaftlichen Nöte der [...] halten bleiben. Die Bildung der breiten V[...] von der im weitesten Maße der wirtschaftliche[...] aufstieg und der geistige und sittliche Hochs[...] deutschen Volkes abhängt, würde aufs schw[...] einträchtigt werden, wenn die Einrichtungen [...] Lehrerbildung eine Verkümmerung oder Be[...] erfahren. Die Bestrebungen sind um so un[...] licher, als Sparsamkeitsgründe für [...] schlagung der neuen Lehrerbildung, deren Ko[...] wiederholt nachgewiesen ist, erheblich geringer [...] die der früheren Seminarbildung, nicht geltend werden können.

Französisch-russischer Pakt

Unterzeichnung am 30. November

Paris, 26. Nov. Wie Havas bekanntgibt, wird der vom französischen Ministerrat gebilligte Text eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland, desgleichen der Text eines Ausgleichvertrages am kommenden Dienstag vom Ministerpräsidenten Herriot und dem Sowjetbotschafter unterzeichnet werden.

Auf Ersuchen der französischen Regierung soll bei den Pakten eine besondere Erklärung der Sowjets beigegeben werden, die den Interessen Rumäniens Rechnung trägt, um soweit wie möglich den Verzicht der rumänischen Regierung auf Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland auszugleichen.

Das Ausgleichsabkommen, das ebenfalls zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossen werden wird, ist im großen und ganzen gemäß dem deutsch-[...] Ausgleichsabkommen gehalten.

Aufhebung des Prohibitionsgesetzes schon Anfang Dezember?

Washington, 28. Nov. Die republikanischen und die demokratischen Führer des Repräsentantenhauses haben beschlossen, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Kongresses die Abstimmung über die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes stattfinden zu lassen. Die Abstimmung ist bereits für den 5. Dezember geplant.

Polen auf dem Rückzug

Verzicht auf die Einführung der Zlotywährung.

In den unter dem Beistand des Völkerbundskommissars Rosting abgehaltenen Verhandlungen zwischen Polen und Danzig über die Zlotyfrage ist heute nachmittag eine Einigung erfolgt. Polen hat sich in einem Abkommen, das um 4 Uhr von dem Präsidenten der Freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, und dem polnischen Außenminister Beck unterzeichnet worden ist und das vier Punkte umfaßt, verpflichtet, von der angekündigten zwangsweisen Einführung des Zloty im Gebiet der Danziger Eisenbahn Abstand zu nehmen. Außerdem bezieht sich die Einigung auch auf drei andere Punkte, die mit den Verhandlungen über die Währungsfrage verknüpft worden waren.

Wahlen in Belgien

Brüssel, 28. Nov. Nach den bis gegen 1.30 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen rechnen die Sozialisten mit einem Nettogewinn von 3 Sitzen. Sie gewinnen 1 Sitz in Mecheln, 2 im Hennegau und einen in Lüttich, während sie wahrscheinlich in der Provinz Namur zugunsten der Liberalen 1 Sitz verlieren.

Diese vorläufige Schätzung zeigt, daß die Sozialistische Oppositionspartei, die 70 Mandate im Parlament innehatte, nur mäßige Fortschritte gemacht hat und von sich aus keinen Umsturz der parlamentarischen Kräfteverhältnisse herbeiführen kann. Die Katholische Partei, die bei den Wahlen von 1929 76 Mandate erhielt, befindet sich ihrerseits im Vordringen. Sie rechnet mit einem Gewinn von 5 bis 6 Mandaten, 2 in Westflandern, 2 in der Provinz Antwerpen, 1 in Luxemburg und 1 in Limburg. Für die Liberalen war der Wahltag nicht günstig, da sie sich auf einen Verlust von 5 bis 6 Sitzen gefaßt machen müssen. Bisher verfügten sie über 28 Mandate.

Die Frontpartei (Flämische Nationalisten), bisher 11 Sitze, verliert 4 Sitze, 2 in Westflandern, 2 in der Provinz Antwerpen. Die Kommunisten verzeichnen im allgemeinen Rückgänge; der auf Grund der Kommunalwahlen vom 19. Oktober befürchtete Vormarsch dieser Partei hat nicht stattgefunden, ihre Stärke ist für die parlamentarische Gesamtlage unwichtig, da sie bisher nur einen einzigen Abgeordneten besaßen.

Die endgültigen Wahlergebnisse werden erst im Laufe des Dienstag feststehen.

Neues Erdbeben in Holland.

Amsterdam, 28. Nov. In verschiedenen Orten der Provinzen Limburg und Nord-Brabant wurden wieder Erdstöße wahrgenommen. Besonders stark [...]ogenbusch zu ver-[...]

[...]ahlen [...]gebiet.

[...]ischen Landgebiet [...]u den Gemeinde-[...]dgemeinden statt. [...]rozent gegen 77,8 [...]sschußwahlen am [...]

[...]er 109) Mandate, [...]mmunisten waren [...]wahlen noch nicht [...]reten.) Insgesamt [...]ndate gegen bis-[...]

[...]en Gemeindeaus-[...]it eigenen Wahl-[...] Mandate. [...] sich wegen ihrer [...]mmensetzung nicht [...]er im allgemeinen [...]arteien liegenden [...] 71 gegen bisher [...]

[...]n Parteien ein-[...] den neuen Ge-[...]Landgebietes ins-[...] den in gesamt [...] Worten also die [...]Parteien zufielen. [...]en betrug heute: [...]en letzten Reichstagswahlen vom 6. November erhielten die Sozialdemokraten in denselben Gemeinden 4307 Stimmen. Für die Kommunisten wurden heute 567 Stimmen abgegeben, bei der letzten Reichstagswahl waren es 634.

Die Nationalsozialisten erhielten 894 Stimmen gegen 1191 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 6. November d. J. und 1843 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 31. Juli d. J.

Alle übrigen Wahlvorschläge zusammen vereinigten auf sich 2792 Stimmen. Die entsprechenden Parteien erzielten bei der Reichstagswahl vom 6. November 2330 Stimmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321128-16/fragment/page=0011
DFG